# SCHLOSSMUSEUM
## IN MANNHEIM

FÜHRER MIT 80 ABBILDUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON DER MUSEUMSDIREKTION

# GALERIE GEBRÜDER BUCK
## MANNHEIM · O 7, 14

Heidelbergerstraße

Fernsprecher Nr. 1736 Automaten-Nr. 30620

# GEMÄLDE ERSTEN RANGES

Wechselnde Ausstellungen

Taxationen von Einzel-Werken und ganzen Sammlungen

Täglich geöffnet

Ankauf und Verkauf

Unter gleicher Leitung:

## BILDERRAHMENFABRIK VERGOLDEREI GEBRÜDER BUCK · MANNHEIM O 7, 14

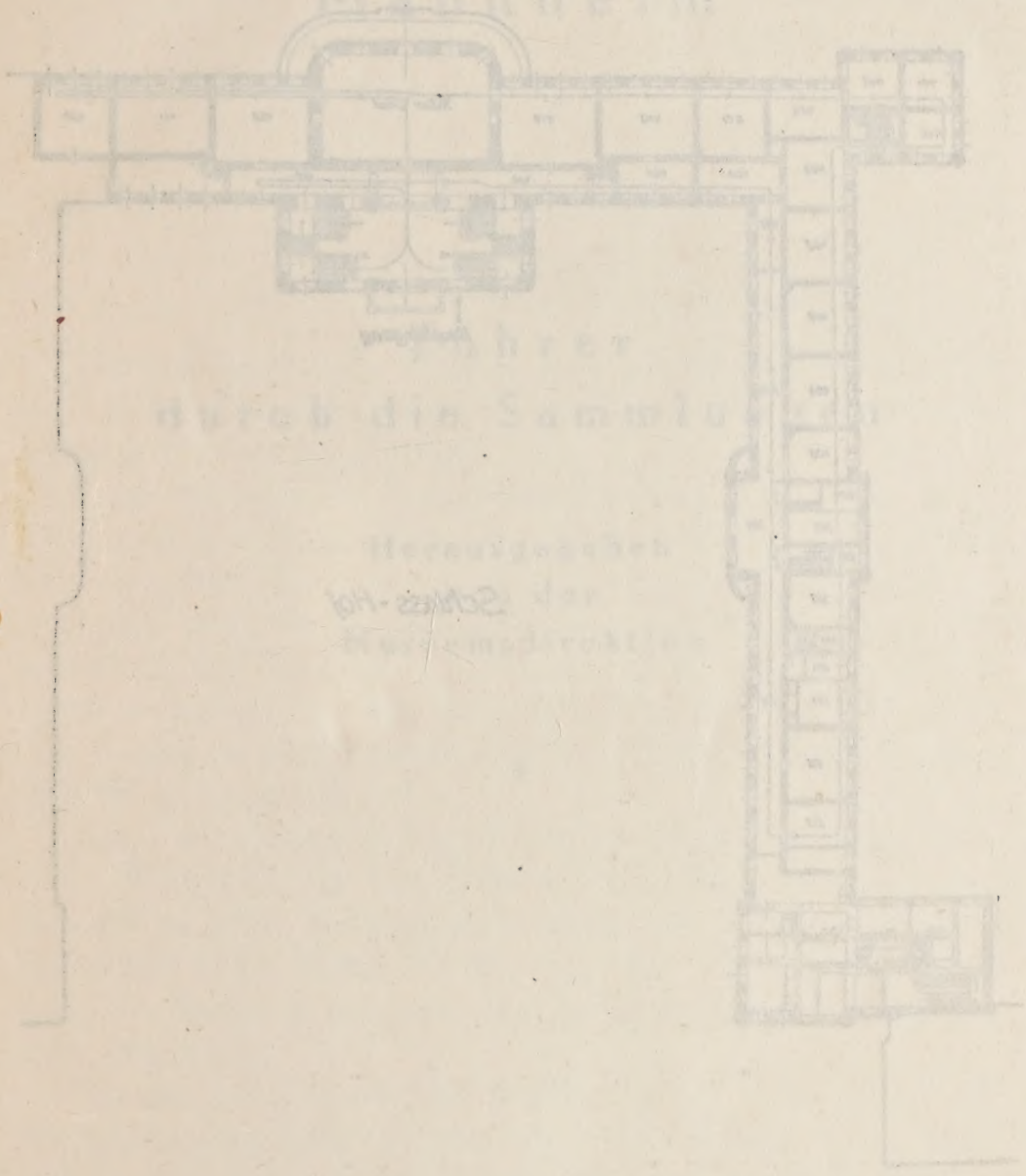
Spezialität: Gemälderahmen

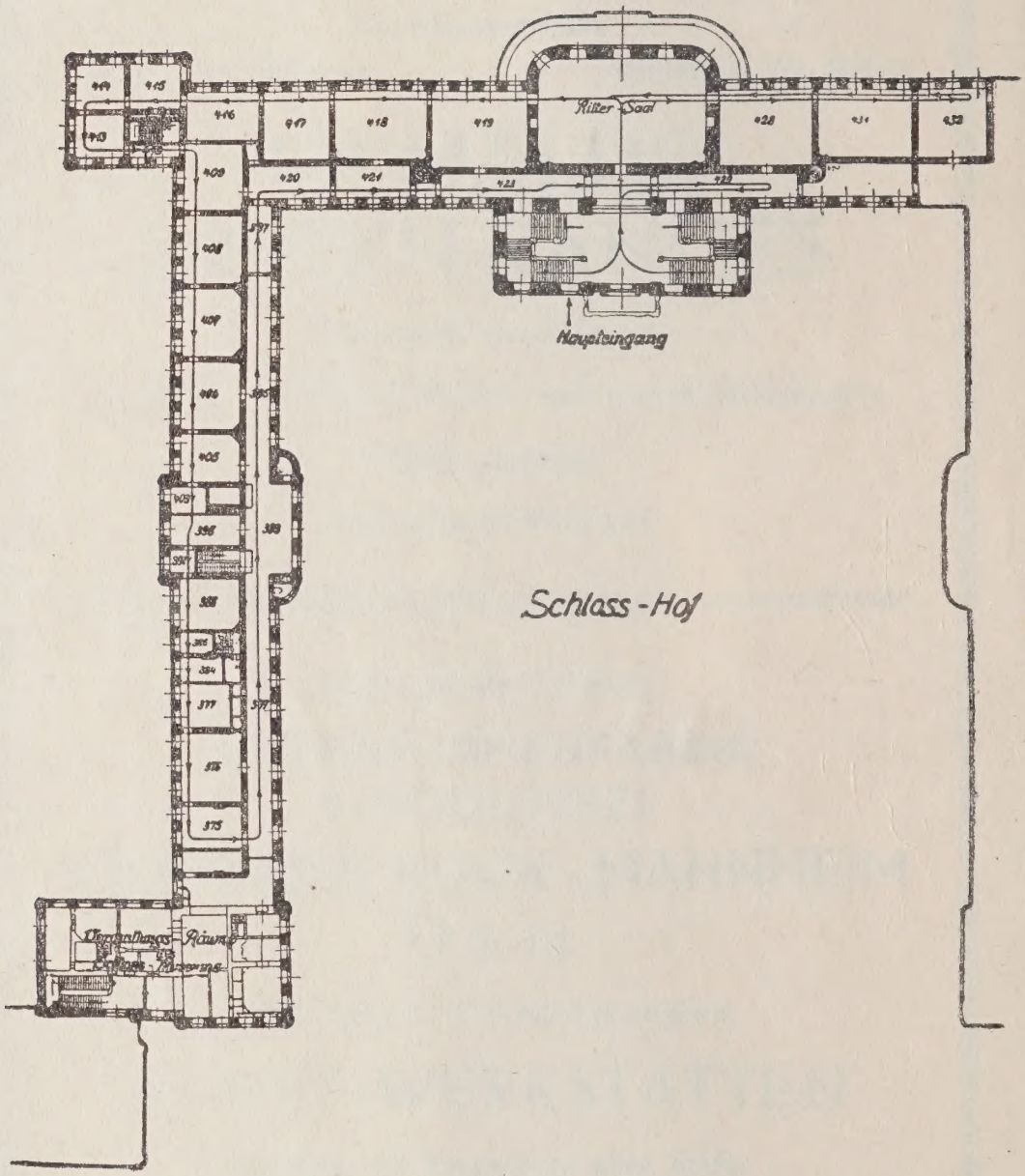
## KUNST-WERKSTÄTTEN

Bleichen und Renovieren alter Stiche

Restaurieren von Gemälden / Künstlerische stilgerechte Einrahmungen

# Schloßmuseum in Mannheim




Ritter Saal
Haupteingang
Schloss-Hof

# Schloßmuseum
# in
# Mannheim

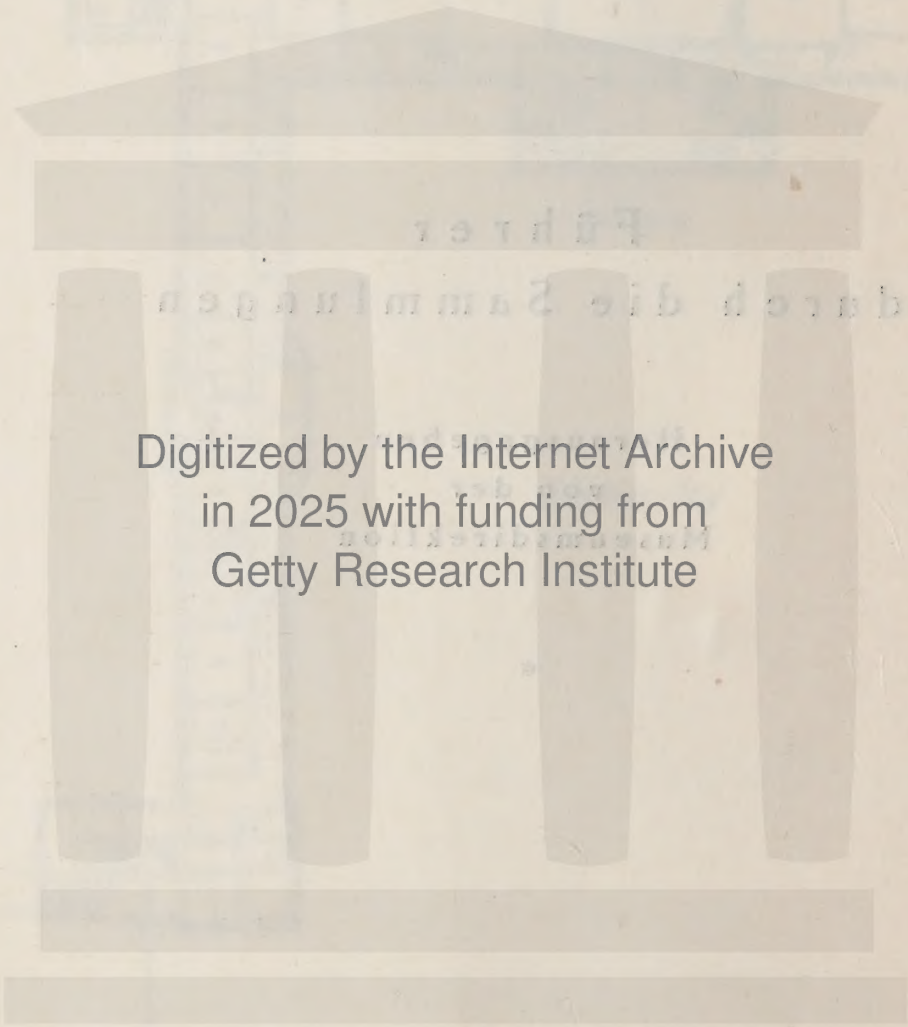
## Führer
## durch die Sammlungen

Herausgegeben
von der
Museumsdirektion

*

Mit 80 Abbildungen

Mannheim 1926



Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/schlossmuseuminm00stad

# VORWORT

Der nachstehende Führer soll die Museumsbesucher auf ihrem Rundgang durch die Räume mit den notwendigsten Hinweisen geleiten.

Seine Anordnung folgt der für den Rundgang maßgebenden Führungslinie. Der Beschreibung des Inhalts der einzelnen Räume wurden — soweit erforderlich — Angaben über die Raumausstattung und die frühere Verwendung der Räume in höfischer Zeit vorausgeschickt. Diese Angaben aus den früheren Schloßinventaren sowie die Raumbeschreibungen sind im Druck durch Kursiv-Schrift gekennzeichnet.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist die feststehende amtliche Numerierung der Räume, die sich auf das ganze Schloß bezieht, beibehalten worden; es braucht also den Besucher nicht weiter zu beirren, daß wir unsern Rundgang in Räumen mit den dreistelligen Ziffern 418, 419 usw. beginnen.

Genaue katalogmäßige Beschreibung kann nicht die Aufgabe eines kurz erläuternden Wegweisers sein. Auch mußte bei der großen Menge der ausgestellten Gegenstände von vornherein auf Vollständigkeit der Aufzählung verzichtet werden.

Es kam vor allem darauf an, Wichtiges und insbesondere die Hauptstücke hervorzuheben. Die Räume der

archäologischen Abteilung im Erdgeschoß sind nur schlagwortweise behandelt, da für sie die Bearbeitung eines besonderen Führers vorgesehen ist.

Die Beschreibung der Gegenstände beginnt — mit einigen besonders gekennzeichneten Ausnahmen (insbesondere Saal 431 und 432) — mit der links von der Eingangstür liegenden Seitenwand und gelangt zuletzt zu den in der Mitte der Räume aufgestellten Behältnissen. Auch in den einzelnen Vitrinen werden die Gegenstände jeweils von links nach rechts weiterschreitend beschrieben.

Durch das Entgegenkommen der Mannheimer Stadtreklame G. m. b. H., welche die Drucklegung dieses Führers übernahm, war es möglich, 80 Tafeln Abbildungen beizugeben, deren Vorlagen in der photographischen Werkstätte des Museums hergestellt wurden. Die Umschlagzeichnung rührt von Dr. Gustav Jacob her, der auch bei der Aufstellung der Sammlungen und bei der Bearbeitung des Führers wertvolle Dienste leistete. Auch den übrigen Beamten und den freiwilligen Helfern gebührt aufrichtiger Dank.

Die Abfassung und Drucklegung des Führers mußte in kürzester Frist erfolgen, mitten in der Arbeitslast, die sich unmittelbar vor der Eröffnung des Museums häufte; sie darf daher nachsichtige Beurteilung beanspruchen. Wünsche für Ergänzungen und Berichtigungen werden in einer etwaigen zweiten Auflage gern berücksichtigt.

Mannheim, Mai 1926.

Prof. Dr. Walter.

# EINLEITUNG

Als kurfürstliche Residenz war Mannheim ein weithin bekannter Musensitz. Stamitz, der Komponist, Egell, der Bildhauer, Brinckmann, der Maler — um von all den Mannheimer Künstlern nur einige zu nennen — genossen europäischen Ruf. Hier strömten von allen Seiten die fremden Besucher und Künstler zusammen. Für den Kavalier, den Künstler, den Gelehrten des 18. Jahrhunderts verstand es sich von selbst, daß er das Kunstleben im kurpfälzischen Mannheim, vor allem die Sammlungen im Ostflügel des Schlosses kennen lernte. Denkwürdigkeiten und Reisebeschreibungen jener Zeit zollen Mannheims Kunstsammlungen und seiner Schloßbücherei Lob und Bewunderung. Der tiefe Eindruck, den die in Verschaffelts Zeichnungsakademie aufgestellten Abgüsse antiker Skulpturen auf Goethe, Schiller und andere große Geister ausübten, ist aus deren Lebensgang bekannt.

Manches Adelspalais und Bürgerhaus beherbergte wertvolle Schätze an Gemälden und Kupferstichen, Sammlungen von Antiquitäten, Naturmerkwürdigkeiten und allerhand seltenen Dingen. Auch die gelehrten Anstalten erfreuten sich weithin ehrenvoller Geltung; vor allem die 1763 von dem Schutzherrn dieser pfälzischen Geistespflege, Carl Theodor, begründete Akademie der Wissenschaften, die in geschichtlicher und naturwissenschaft-

licher Forschung Hervorragendes leistete, und die aus Schillers Mannheimer Jahren bekannte Deutsche Gesellschaft, die sich um Sprachkunde und Dichtung verdient machte. Die astronomischen Entdeckungen der Mannheimer Sternwarte (Christian Mayer) und Hemmers Leistungen auf dem Gebiet der Wetterbeobachtung, der Elektrizitätsforschung und der Blitzableiter waren weltberühmt.

Die schwere Erschütterung, die diese höfische Kulturblüte 1778 erlitt, als Kurfürst Carl Theodor seine Residenz nach München verlegte, zog auch die Sammlungen und wissenschaftlichen Institute in Mitleidenschaft. Dann folgten jene furchtbaren Kriegsjahre, die verheerend in diese sorgsam gepflegte Geisteskultur einbrachen und die Flüchtung eines wertvollen Teiles der berühmten Sammlungen veranlaßten. Unersetzlich war der Verlust, den Mannheims Museumsbesitz erfuhr, als das Haus Wittelsbach beim Uebergang Mannheims an Baden (1802) sein Eigentum an Kunst- und Sammlungsgegenständen nach München zog. So beherbergt dort die alte Pinakothek, die graphische Sammlung, die Schatzkammer, das Nationalmuseum und die Residenz manch wertvolles Stück ehemaligen Mannheimer Kunstgutes. Die Münchener Staatsbibliothek nahm den größten Teil der Bücher- und Handschriftenschätze der ehemaligen pfälzischen Schloßbibliothek auf.

Was der Wegschaffung entging, weil man es des mühsamen Transportes nicht für wert erachtete, war ein kleiner Rest von Doppelstücken der Hofbibliothek, waren die Bestände des Antiquariums, besonders die von Lamey und anderen Mitgliedern der pfälzischen Akademie der Wissenschaften gesammelten römischen Denksteine und die etruskischen Aschenurnen, ein päpstliches Geschenk an Carl Theodor, sodann das naturhistorische Kabinett. Diese archäologischen und naturwissenschaftlichen Sammlungsreste schenkte Max Joseph von Bayern 1805 der

Stadt in der Erwartung, „daß aus diesem ehrsamen Ueberbleibsel ehemaliger Kunst- und wissenschaftlicher Anstalten bald wiederum ein Ganzes entstehen möge". Damals aber sah das kleine, entkräftete Mannheim keine Möglichkeit, selbst für die Unterbringung und Verwaltung dieses Geschenkes zu sorgen. Auf seine Bitte nahm Großherzog Karl Friedrich die Reste der Sammlungen in seine Obhut und sicherte zu, sie dauernd in Mannheim zu belassen. Außerdem suchte der neue Landesherr Mannheim für die verlorenen, aber unersetzlichen Kunstschätze dadurch einigermaßen zu entschädigen, daß er zwei Privatsammlern, dem italienischen Grafen Lucchesi und dem einheimischen Kunstgelehrten Anton von Klein, eine größere Sammlung von Gemälden und Kupferstichen abkaufte und sie in den verwaisten Galeriesälen des Schlosses aufstellen ließ. Es ist die heute noch dort befindliche Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung. Auch eine Sammlung von Gipsabgüssen als Ersatz für den eingegangenen Antikensaal Verschaffelts wurde neu begründet.

Für die großherzoglichen Sammlungen geschah in der Folgezeit nicht viel. Ihr Zuwachs war zufälliger Art; sie wurden nicht planmäßig vermehrt. Der Hof stellte die Räume zur Verfügung; die Verwaltung beschränkte sich auf Notwendigstes.

Die von Carl Theodor begründeten Pflegestätten der Kunst und Wissenschaft waren abgestorben. Aus ruhmvoller Zeit blieb nur das National-Theater übrig, dessen sich bald die Stadt annehmen mußte, und die Sternwarte, die Mannheim nur noch wenige Jahrzehnte behielt. Die Zeit höfischer Kunst- und Museumspflege war endgültig vorüber. Sollte da noch etwas erreicht werden, so mußte das erstarkende Bürgertum freiwillig die Aufgabe übernehmen. Dies war der Gang der Dinge im nächsten Entwicklungsstadium, als die Stadt durch Handel und Verkehr wieder aufblühte. Die Gründung dreier Vereine ist dafür bezeichnend: des Kunstvereins (1833), des Vereins

für Naturkunde (1833) und des Altertumsvereins (1859). Zu ihnen trat 1869 als vierter der Verein für eine öffentliche Bibliothek. Sie alle sind aus der Mitte der Bürgerschaft entstanden und durch freiwillige, gemeinnützige Arbeit in die Höhe gebracht worden. Erst in unserer Zeit nahm die Stadt selbst die Fürsorge für Sammlungen und Büchereien in die Hand, durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Pflege von Kunst und Wissenschaft, die Förderung kultureller Güter zu den wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde gehören. Die Begründung einer Kunsthalle, einer Handelshochschule, eines Museums für Natur- und Völkerkunde und nun unseres Schloßmuseums als städtische Anstalten zum Nutzen der Allgemeinheit sind Marksteine auf diesem Wege.

Die aus bescheidenen Anfängen in rastloser jahrzehntelanger Arbeit ausgestalteten Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins bilden den Kern unseres städtischen Schloßmuseums. Ohne seine grundlegende Vorarbeit wäre es nicht möglich gewesen.

Als diese Sammlungen so umfangreich geworden waren, daß die Kräfte des Vereins für ihre Verwaltung, Vermehrung und Nutzbarmachung nicht mehr ausreichten, übergab er sie im Jahre 1921 unter Eigentumsvorbehalt in die Hände der Stadt. Die Fürsorge für die nunmehr Historisches Museum genannte Anstalt übertrug die Stadt den von ihr im Einverständnis mit dem Altertumsverein ernannten Direktoren Professor Dr. Walter (neuere Abteilung und Gesamtverwaltung) und Professor Dr. Gropengießer (archäologische Abteilung).

Im Jahre 1867 hatte der Altertumsverein zum ersten Male Fuß im Schlosse gefaßt. Damals wurden ihm zwei Räume im westlichen Schloßflügel überlassen. Zehn Jahre später siedelte er in einen Teil der Erdgeschoßräume des jetzigen Museums über; im Laufe der folgenden Jahrzehnte konnte er sich bis zum Mittelbau ausdehnen. Seit 1879/80 bestand die räumliche Vereinigung mit dem aus

städtischen Mitteln vermehrten großherzoglichen Hofantiquarium, dem die Sammlung von Gipsabgüssen nach römischen und griechischen Skulpturen angegliedert wurde. Die innere Verbindung der „Vereinigten Sammlungen des Großherzoglichen Hofantiquariums und des Mannheimer Altertumsvereins" war hergestellt durch die Person des Leiters des Antiquariums, der zugleich führendes Vorstandsmitglied des Altertumsvereins war, des um das Aufblühen der Sammlungen und des Vereins hochverdienten Hofrats Professor Karl Baumann († 1907).

Das 1919 an den badischen Staat übergegangene Antiquarium übergab der Staat 1922 mit den übrigen in Mannheim vorhandenen staatlichen Sammlungsbeständen (Schloßgalerie und Naturhistorisches Museum) in die Verwaltung der Stadt. Auch die vom Verein für eine öffentliche Bibliothek in den herrlichen Bibliothekräumen des Schlosses begründete Schloßbücherei ging an die Stadt über.

Die Raumnot der Altertumssammlungen hatte 1905 dazu geführt, daß der stadtgeschichtliche Teil der Sammlungen zusammen mit den aus dem Fundus des Nationaltheaters überlassenen Kostümen, Möbeln und Waffen des 18. Jahrhunderts in der ehemaligen Nonnenkirche L 1, 1 als stadtgeschichtliches Museum eingerichtet wurde. Auch in dieser abgezweigten Sammlungsgruppe trat infolge starken Zuwachses bald Ueberfüllung des Ausstellungsraumes ein. Ganz besonders litt aber die Weiterentwicklung der im Schlosse verbliebenen Sammlungen unter der immer stärker werdenden Unzulänglichkeit der Räume. Die Hoffnung auf einen Museumsneubau mußte aufgegeben werden, seitdem das ursprünglich als Gebäude für die Altertums- und völkerkundlichen Sammlungen geplante Reiß-Museum am Friedrichsplatz in Abänderung des Testaments von Geheimrat Dr. Karl Reiß und seiner Schwester Anna Reiß als Erweiterungsbau für die Kunsthalle bestimmt wurde.

Deshalb richteten sich die Blicke alsbald nach der politischen Umwälzung auf die bisher dem Großherzoglichen Hofe vorbehaltenen, kunstgeschichtlich wertvollen Räume im Hauptgeschosse des Schlosses. Eine dahin gehende Anregung des Altertumsvereins griff die Stadt auf und es gelang ihr nach längeren Verhandlungen, vom badischen Finanzministerium die mietfreie Ueberlassung größerer Teile des Schlosses für Sammlungs- und kulturelle Zwecke zu erwirken. Darunter befinden sich u. a. auch die dem Museum überlassenen Räume des Erd- und Hauptgeschosses, die in beiden Stockwerken vom Bibliothekpavillon bis zum Mittelbau reichen. Die weiterhin im Hauptgeschoß noch dazu gehörigen Räume bis zur westlichen Durchfahrt werden vorerst noch zu anderen Zwecken benützt. Die jetzigen Museumsräume wurden während der Nachkriegszeit zu allerlei Bürozwecken verwendet, und als sie endlich nach großen Anstrengungen frei gemacht waren, erfolgte die Besetzung des Schlosses durch die Franzosen, (September 1923 bis Oktober 1924) wodurch die Neuaufstellungspläne vorerst zunichte wurden.

Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse wurden sie alsbald nach Abzug der Franzosen wieder aufgenommen und nachdem der Bürgerausschuß die Mittel für die Herrichtung der Schloßräume, für den Umzug und die Neuaufstellung der Sammlungen bewilligt hatte, begannen die vom städtischen Hochbauamt geleiteten Bauarbeiten (März 1925).

Durch die Benützung in der Revolutions- und Nachkriegszeit, zuletzt auch durch die französische Einquartierung, hatte sich der Zustand der Räume derart verschlechtert, daß ihre Wiederherstellung sich in den meisten Sälen vom Fußboden bis zur Decke erstrecken mußte. Erst durch eine nachträgliche Bewilligung im städtischen Haushaltsplan für 1925/26 wurde es möglich, die über die anfänglichen Kostenanschläge erheblich

hinausgehenden Arbeiten zu Ende zu führen. Der Umzug und die Neuaufstellung wurden dadurch erschwert, daß sie von dem Fortgang der Herstellungsarbeiten abhängig waren. Die Neuaufstellung des Museums geschah also nicht etwa in fertig übernommenen Räumen, sondern mitten im Umbau, gleichzeitig und im Nebeneinander mit all den mannigfachen Handwerkerarbeiten, die eine gründliche bauliche Herrichtung und Umgestaltung mit sich bringt.

Seit 1925 trägt das Historische Museum den Namen Schloßmuseum. Es ist nicht in der glücklichen Lage wie seine größeren Brüder in den Hauptstädten, daß es höfischen Kunstbesitz, die Schätze alter Kunstkammern, die reiche fürstliche Einrichtung von Räumen einer ehemaligen Residenz museumsmäßig verwerten kann. Doch will sein Name mehr, als etwa nur an die Aufbewahrungsstätte der Sammlungen anknüpfen. Unser Schloßmuseum will in seinen Haupträumen den Besuchern die Zeit vor Augen führen, welche die Blüteperiode der kurfürstlichen Residenz Mannheim war. Es legt also besonderen Nachdruck darauf, ein Barock- und Rokoko-Museum zu sein. Diesen Zwecken vorwiegend dient, was an Möbeln, Kostümen, Bildern, Keramik usw. ausgestellt wurde. Hiergegen tritt an Bedeutung zurück, was — abgesehen von den reichen Beständen der archäologischen Abteilung — aus früheren und aus späteren Kulturepochen sich anreiht. Den Sammlungsgruppen von allgemeiner kulturgeschichtlicher und kunstgeschichtlicher Bedeutung sind andere angefügt, deren Aufgabe darin besteht, wichtige Abschnitte aus der Entwicklung der Stadt selbst zu veranschaulichen, wie z. B. die ruhmvolle Vergangenheit des Nationaltheaters, die politische Bewegung von Sand bis 1848/49, die Zeit der Großherzogin Stephanie und des Biedermeier-Mannheim, die Zünfte und das heimische Handwerk, die Entwicklung des Mannheimer Stadtgrundrisses und Stadtbildes mit den wichtigsten Monumentalbauten usw.

In diesen Sammlungsgruppen ist der wesentlichste Inhalt des ehemaligen stadtgeschichtlichen Museums dem neuen Museums-Organismus eingefügt. Allerdings mußte aus diesen und anderen Abteilungen vieles in die Magazine wandern.

Es wurde angestrebt, jedem Saal unter Hervorhebung seiner räumlichen Eigenart ein besonderes Gepräge zu geben und zugleich die ganze Flucht der Räume, durch welche der Rundgang den Besucher führt, zu einer einheitlichen Gesamtwirkung zusammen zu fassen. Die vorhandene Innendekoration mit der Museumsplanung in Einklang zu bringen, war ein wichtiges Erfordernis. Die Raumstimmung verlangte Rücksicht nicht nur in der Wahl der Wandtöne (Bespannung, Tapete, Anstrich), sondern auch in der Aufstellung der Museumsgegenstände. Auch einfache, ganz neutrale Räume standen zur Verfügung. Der reichgeschmückte Rittersaal, der ein Ausstellungsobjekt für sich ist, wurde von museumsmäßiger Verwendung freigehalten, er bildet mit den beiderseits anstoßenden zwei Sälen, dem Konferenzsaal und dem Trabantensaal, eine besondere Raumgruppe, die auch städtischen Repräsentationszwecken und außergewöhnlichen festlichen Veranstaltungen dienen soll.

Von der glanzvollen Ausstattung der Säle in kurfürstlicher Zeit ist außer den fest mit den Wänden verbundenen Gegenständen kein einziges Stück mehr vorhanden. Die Möblierung durch den badischen Hof wechselte häufig. Ein Teil der zuletzt im Schlosse befindlichen Möbel und sonstige Aufstellgegenstände konnten durch Entgegenkommen des badischen Finanzministeriums bei Einrichtung des Museums mitverwendet werden. Die berühmten französischen Gobelins aus dem Nachlaß des Kardinals Rohan, die 1803 bis 1919 die Prunkräume schmückten, sind durch den Abfindungsvertrag des Staates mit dem Großherzog von Baden diesem überlassen worden und befinden sich nicht mehr an den Wän-

den, deren Zierde sie über ein Jahrhundert waren. Erst durch Ankäufe von Möbeln usw. aus dem durch eine namhafte Zuwendung aufgefüllten Museumsfond wurde es möglich, die kunstgeschichtlich wertvollen Haupträume wieder würdig auszugestalten. Umfang und Bedeutung des Sammlungsinhalts zu steigern, gelang außerdem durch die Erwerbung von mehreren großen Spezialsammlungen. Nachdem im Jahre 1924 Herr Carl Baer in dankenswerter Weise seine Porzellan- und Kleinporträtsammlung der Stadt überlassen hatte, wurden im folgenden Jahre die Fayence- und Porzellansammlung des Herrn Hans Hermannsdörfer und die Gläsersammlung des † Herrn Hermann Waldeck erworben. Die als Leihgabe der Stadtreklame-Gesellschaft Mannheim dem Museum übergebene Sammlung Hermannsdörfer mußte, da sie erst nach Fertigstellung der übrigen Räume hinzukam, in zwei ursprünglich für die Veranstaltung von Sonderausstellungen vorgesehenen Sälen aufgestellt werden; sie kann vorerst noch nicht in organischen Zusammenhang mit dem übrigen keramischen Besitz des Museums gebracht werden. Dies soll bei der nächsten Erweiterung des Museums geschehen.

Ein lebendiges Museum ist nichts Fertiges, nichts Abgeschlossenes, es wächst und wandelt sich; in diesem Sinne ist auch unser Schloßmuseum nichts Fertiges, es will sich weiter ausgestalten und vervollkommnen.

Dazu aber erhofft es die tatkräftige, hochsinnige Unterstützung seiner Freunde und Gönner.

*

Die geschichtliche Kunde vom Dorfe Mannheim reicht bis in die Zeit der Karolinger und des Klosters Lorsch.

Seine städtische Geschichte aber umfaßt nicht viel mehr als drei Jahrhunderte. Als Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz 1606 die Stadt und Festung Mannheim ins Leben rief, verfolgte er eine dreifache Absicht: an der Neckarmündung sollte ein Waffenplatz, eine Stätte des

Handelsverkehrs und Gewerbefleißes und zugleich ein Asyl für die Ansiedlung ausländischer Glaubensflüchtlinge erstehen. Nach den Schrecken des dreißigjährigen Krieges nahm sein Enkel Karl Ludwig, der zweite Gründer von Mannheim, diese Pläne wieder auf. Aber schon nach wenigen Jahrzehnten gedeihlicher Entwicklung sank die Stadt abermals in Asche. Der Wiederaufbau nach der vollständigen Zerstörung im Orleans'schen Kriege ging nur langsam vonstatten. Erst als Karl Philipp 1720 seine Residenz hierher verlegte, begann ein neues, rasches Aufblühen. Die Bürgerstadt und die ehemals von ihr durch Wall und Gräben getrennte Zitadelle wuchsen nun zu einer Einheit zusammen, zu jener bastionumgürteten regelmäßigen Stadtanlage, die mit ihren rechteckigen Häuserblocks und ihren geraden Straßen das Gepräge des absolutistischen Zeitalters trägt.

Als nun gegen den Rhein hin das mächtige Schloß erstand, erhielt der ganz nach dem Willen des Herrschers geschaffene Stadtgrundriß erst seinen zusammenfassenden Abschluß, seine monumentale Krönung.

Vier Architekten haben vier Jahrzehnte hindurch, von 1720 bis 1760, an diesem Schlosse gearbeitet: Froimont, Hauberat, Bibiena und Pigage. Italienische Ueberlieferung, französischer Einfluß und rheinischer Geist wirkten zusammen. Zwei Kurfürsten, Carl Philipp, der Schloßgründer, und sein Nachfolger Carl Theodor, haben alle Kräfte ihres Landes angespannt, um diesem prunkvollen Ausdruck selbstherrlichen Kunst- und Kulturwillens Form und Gestalt zu verleihen, um dieses großartige Denkmal wittelsbachischer Macht und rheinischer Baufreude zu schaffen. Mit seinen ungewöhnlichen Ausmaßen sollte dieser Bau allen denen, die sich ihm nahten, Bewunderung aufzwingen. Gewaltige Summen hat er dem pfälzischen Lande gekostet. Aber sie waren nicht nutzlos verschwendet, denn reiche Ströme künstlerischer Befruchtung sind von ihm ausgegangen. Ein großes Stück pfäl-

zischer Vergangenheit und pfälzischer Zusammengehörigkeit verkörpert sich in diesen hochragenden Mauern. Neben dem Heidelberger Schloß und dem Schwetzinger Schloßpark ist das Mannheimer Schloß eines der großen Wahrzeichen unserer pfälzischen Geschichte, der kulturellen Bedeutung und der Kunstpflege dieses Landes.

Ihm einen edlen, feiertäglichen Verwendungszweck zu geben, ihm als einem kulturellen Mittelpunkt neues Leben einzuflößen, seine noch viel zu wenig gekannten Schönheiten zu erschließen und jedermann bequem zugänglich zu machen, das war schon lange unser sehnlicher Wunsch. Durch die Eröffnung des Schloßmuseums ist er verwirklicht, und wir danken allen denen, die dazu beigetragen haben, dieses Ziel zu erreichen.

*

# A. RÄUME DES HAUPTGESCHOSSES

## KULTURGESCHICHTLICHE, KUNSTGEWERBLICHE UND STADTGESCHICHTLICHE SAMMLUNGEN

### DAS HAUPTTREPPENHAUS

*Der Besucher gelangt durch das Hauptportal zunächst in das Haupttreppenhaus. Dieses füllt den dreigeschossigen, fünf Fensterachsen breiten und zwei Fensterachsen tiefen Vorbau des corps de logis vollständig aus und steht im Hauptgeschoß in organischer Raumverbindung mit dem großen Korridor. An Stelle des ursprünglich unter dem Rittersaal geplanten Gartensaales (sala terrena) trat die gleichfalls einen Bestandteil des Treppenhauses bildende Durchfahrt nach der Schloßgartenseite. Die doppelläufige, in je zwei Absätzen rechtwinklig umbiegende Prunktreppe führt von der Innenseite des Gebäudes zur lichterfüllten Balkonwand empor, so daß man, oben angelangt, dem Eingang des Mittelsaales gegenüber steht.*

*Der Rohbau fällt wohl noch in die Zeit Froimonts, die Innenausstattung aber erst in die Zeit nach dem 1726/27 erfolgten Uebergang der Bauleitung an Hauberat. Wie in den meisten Schlössern dieser Zeit ist die Prunktreppe nur der Repräsentationsaufgang für das Hauptgeschoß. Den Zugang zum zweiten Obergeschoß vermitteln Seitentreppen und Wendelstiegen. Die Treppenbaluster wiederholen sich in den Balustraden zwischen den Korridorpfeilern und darüber in logenartigen Oeffnungen des zweiten Obergeschosses.*

*Die Dreiteiligkeit des Raumes ist folgerichtig bis zur Deckenbemalung durchgeführt. Für die Ausführung der Deckenfresken zog der Kurfüst einen der ersten Monumentalmaler jener Zeit heran, Cosmas Damian Asam. Das mittlere der drei Deckengemälde trägt links unter dem Baum die datierte Künstleraufschrift: Cosmas D. Asam von Minchen 1730.*

*Das rechteckige mittlere Gemälde stellt das Urteil des Paris dar. Vor dem mit seinem Hirtenstab unter Bäumen auf dem*

*Berge Ida sitzenden königlichen Schäfer stehen die drei Göttinnen: Venus, die sich mit dem kleinen Amor beglückt naht und den Apfel als Schönheitspreis erhält, daneben die durch einen Pfau charakterisierte Juno mit drohender Handbewegung, rechts etwas weiter weg Minerva, die unter einem Sonnenschirm von Begleiterinnen wieder bekleidet wird. Minerva's Attribute: Gorgonenschild, Helm, Panzer, Palette usw. befinden sich unter ihr bei einer weiteren Gruppe von Begleiterinnen (die vorne zweifellos Porträt). Hinter Paris der Götterbote Mercur, der ihm in Jupiters Auftrag den Apfel überbracht hat. Ueber Venus schwebende Figur mit Siegeskranz und Palme, darüber in den Wolken die Wagen Junos (Pfauen) und der Venus (Schwäne). Der in den Wolken thronende Jupiter schaut gelassen der Szene auf dem Berge Ida zu. Auf dem stadtseitigen Teil des Bildes rechts und links ein Flußgott mit Wassernymphen; der neben dem Schiff liegende ist als „Rein" gekennzeichnet, der andere „Necker". Weiterhin die Darstellung der entschwindenden Nacht, des Morgensterns und des mit seinen Rossen am Horizont emporfahrenden Sonnengottes. Auch frühere Darstellungen des Paris-Urteiles wie der als kunstgewerbliches Vorbild oft benützte Stich des Marc Antonio Raimondi weisen diese Motivzusammenfassung auf.*

*Das auf der rechten Seite (Westseite) befindliche runde Deckenfresko kann man betiteln „Die Winde des Aeolus und der Schiffbruch des Aeneas". Vor der in der Mitte auf den Wolken unter einer von Putten gehaltenen baldachinartigen Draperie thronenden Juno steht Aeolus, der Gott der Winde. Die Aufschrift auf den Felsen: INCUTE VIM VENTIS ist Vergils Aeneis I, 69 entnommen, wo Juno dem Aeolus befiehlt, die Winde zu entfesseln, um den Schiffbruch des nach Trojas Zerstörung flüchtigen Aeneas herbeizuführen und die Gründung Roms zu vereiteln. Neben Aeolus sieht man seine Gehilfen, welche die Winde anblasen und die Schläuche öffnen, in denen die Stürme verwahrt sind. In den Bergen dahinter entfesseln die Berggötter die Wassermassen und in den Wolken auf der anderen Seite gießen die Regengötter ihre Gefäße aus. Ganz in der Ferne über den Meergottheiten, die sich in den Fluten tummeln, ist das Schiff des Aeneas sichtbar.*

*Das Rundgemälde der linken Seite (Ostseite) stellt, wie die Aufschrift „VULCANI DOMUS" andeutet, die Werkstätte des Vulkan dar. In der Mitte des Bildes thront die ihrem Schwanenwagen entstiegene Venus, um die Waffen für den rechts neben ihr sitzenden jugendlichen Helden (Achill?) von dem Schmiedegott Vulkan in Empfang zu nehmen, der sich links vor ihr befindet. Von rechts schleppen zwei Gehilfen des Vulkan einen*

*großen Schild herbei. Putten und andere Gehilfen sind mit Schilden, Schwertern, Helmen usw. beschäftigt; im Hintergrunde sieht man drei Schmiede an der Arbeit. In der Mitte unten sind sogar Geschützrohre, Kanonenkugeln und Bomben zu sehen, an denen eine Gestalt mit einer brennenden Kerze unvorsichtig herumhantiert. In den Wolken sitzen drei jugendliche Prinzessinnen, auf die Amoretten ihre Pfeile richten. Ihre Blicke und die Tauben und Rosen in ihren Händen wollen sagen: Nicht zum blutigen Kriegshandwerk, sondern zur Liebe sei der prinzliche Held bestimmt. Zweifellos stellen diese drei Prinzessinnen im Zeitkostüm des Kurfürsten Karl Philipp drei Enkeltöchter dar: Elisabeth Augusta, die spätere Gemahlin Carl Theodors, (geb. 1721), ihre Schwester Franziska, die Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken, und Maria Anna, die spätere Herzogin von Bayern. Der junge Prinz, der durch Vulkans Waffen wehrhaft gemacht wird, scheint einen Sprößling aus dem Hause Pfalz-Sulzbach vorzustellen, vielleicht Carl Theodor (geb. 1724), der dann ebenso wie die Prinzessinnen älter dargestellt wäre, als er bei Entstehung des Bildes (1730) tatsächlich war.*

*Die Zeitanspielungen und die allegorischen Gedanken, welche den drei Asam'schen Deckenbildern zugrunde liegen, sind noch nicht vollständig aufgeklärt. Die Erklärung des Mittelbildes, die Beringer in seinem Buche: Kurpfälzische Kunst und Kultur im achtzehnten Jahrhundert, S. 69 f. gibt, erscheint wenig glaubhaft: „Paris (Carl Philipp) gibt, indem er Juno, die Macht (Düsseldorf), und Athene, die Weisheit (Heidelberg) verschmäht, der Schönheit und Liebe (Mannheim) den Preis. Die beiden kleineren Begleitbilder deuten die glücklichere Zukunft an, die der Kurfürst den Mannheimern bereiten will: Aurora kündigt den nahenden Tag an und Apoll fährt auf dem Sonnenwagen aus düsterm Gewölk hervor. Auch die Begleitbilder über den Treppenflügeln lassen die Empfindungen erkennen, mit denen Carl Philipp in Mannheim einzieht: Athene übergibt dem Achill die Waffen, die Hephästos geschmiedet hat; und Juno bewirkt bei Aeolus die Entfesselung der Winde. Es ist unschwer, diese Allegorien auf die zeitlichen und örtlichen Verhältnisse zu übertragen".*

*Man hat bisher übersehen, daß die Wandskulpturen des Treppenhauses, die herrlichen Stuckbildnereien des Hofbildhauers Paul Egell, die jedenfalls kurz nach Vollendung der Deckenbilder angefertigt wurden, mit diesen in engstem Zusammenhang stehen. Die dem Hauptgeschoß entsprechenden sechs Hochfüllungen gehören mit den darüber in Höhe der oberen Fenster liegenden kleinen Feldern zusammen. Sie stellen in liebenswürdigen graziösen Puttenkompositionen folgendes dar:*

*Westseite, unter dem Aeolus-Fresko: die untergehende Sonne, ferner: die Luft (Hofseite), das Wasser (Korridorseite) — also die beiden Elemente, die auch auf dem Deckengemälde mitwirken.*

*Ostseite, unter dem Vulkan-Fresko: die aufgehende Sonne, mit Nebenbeziehung auf den Ruhm, ferner: das Feuer (Stadtseite), mit Nebenbeziehung auf die Liebe und an Stelle des auf der Korridorseite zu erwartenden vierten Elements: Erde, eine Allegorie auf den Krieg. Die beiden Elemente Feuer und Erde bilden auch den Ausgangspunkt für das Vulkan-Deckengemälde.*

*Kriegerische Trophäen in weiteren Stuckfüllungen neben den Türen zum Balkon und zum Rittersaal, darüber die Fama bzw. Allegorien von Krieg und Frieden. In den Zwickeln der Rundgemälde abwechselnd Kartuschen mit Monogramm Carl Philipps und dem kurpfälzischen Wappen. Auch das figürliche Beiwerk unter den Rahmen der Rundbilder nimmt Bezug auf den Gedankenzusammenhang zwischen Deckengemälde und Wandrelief. Unter Einbeziehung des Mittelbildes wird also der Sinn des Ganzen etwa der sein: Wasser und Luft, Feuer und Erde, Tag und Nacht, Liebe und Haß, Krieg und Frieden beeinflussen das Leben des Menschen, über alle aber triumphiert die Macht der Liebe.*

## RITTERSAAL

*Vom Haupttreppenhaus betritt der Besucher den Mittelsaal des Schlosses, der schon in kurfürstlicher Zeit nach den hier abgehaltenen Ordenskapiteln des pfälzischen Hubertusordens Rittersaal genannt wurde. Hier fanden die großen Empfänge des Hofes, Ballfestlichkeiten und Konzerte des berühmten Hoforchesters statt. Hier erklangen zum ersten Male in den „Musikalischen Akademien" die Symphonien und Kammermusikwerke des Johann Stamitz, des Christian Cannabich usw. Hier spielte Mozart vor dem kurfürstlichen Hofe.*

*Grundriß des Saales rechteckig mit abgerundeten Ecken, Länge 24 Meter, Breite 15 Meter, durch zwei Geschosse reichend. An der Gartenseite fünf hohe Türöffnungen mit Ausgang zu dem dem Mittelpavillon vorgelagerten Altan. An den Schmalwänden je eine Türe zu der Flucht der angrenzenden Säle; die aus symmetrischen Gründen daneben angeordnete zweite Türe zu Wandschränken gehörig. Vertikal-Gliederung der Wände durch Kolossal-Pilaster (nur unten Marmor, oben Marmorstuck) mit jonisierenden Kapitellen (zweimal 8 und zweimal 5), dazwischen Gemälde und Stuckfüllungen.*

*Zwischen den Pilastern 8 Hochfüllungen in Stuck mit darüber liegenden kleineren Füllungen, Meisterwerke von der Hand Paul Egells um 1728/29, lebensvolle Puttenkompositionen von phantasiereicher Erfindung und graziöser, oft kühner Gestaltung. An der westlichen Schmalwand beginnend: Baukunst, Musik, neben der Mitteltüre: Trophäen mit den Köpfen Erschlagener, an der östlichen Schmalwand: Malerei und Bildhauerkunst (Putten eine Bildsäule schleppend), Heilkunde (Putto einen Leichnam tragend, darunter ärztliche und Apothekergeräte); neben der mittleren Balkontüre: Putten mit Waffen, Trophäen usw. (bemerkenswert u. a. der paukenschlagende Putto). „Kühn und anmutig zugleich in der Erfindung, entzücken diese langen Gehänge kriegerischer, musikalischer, medizinischer und anderer Embleme am meisten durch die bei aller Fülle übersichtliche Schichtung, durch eine geistvolle Leichtigkeit der Raumfüllung wie des Reliefs". (Demmler.)*

*In der Höhe des zweiten Obergeschosses neun Oelbildnisse der direkten Vorfahren des Schloßerbauers, durch Namensunterschriften gekennzeichnet. Ueber der Türe der Westseite beginnend: Rupertus III. der Strenge, „rigorosus" „Kayser und Churfürst" (gest. 1410), dann in direkter genealogischer Stammfolge: Ruprechts III. Sohn Stephan, der die Nebenlinie Zweibrücken-Simmern begründete (gest. 1459), dessen Sohn Ludwig der Schwarze (von Zweibrücken-Veldenz, gest. 1489), dessen Sohn Alexander (gest. 1514), dessen Sohn Ludwig der Jüngere (gest. 1532), dessen Sohn Wolfgang (gest. 1569) der Begründer der Neuburgischen Linie, dessen Sohn Philipp Ludwig (gest. 1614), dessen Sohn Wolfgang Wilhelm (gest. 1653, der 1613 katholisch wurde), dessen Sohn Philipp Wilhelm (der 1685—1690 Kurfürst war), der Vater des Schloßbegründers.*

*Die Bildnisse über den beiden Marmorkaminen stellen dar: links den Schloßerbauer, Kurfürst Karl Philipp (gest. 1742) und rechts seinen Bruder und Vorgänger in der Regierung, Kurfürst Johann Wilhelm (gest. 1717).*

*In den Ecknischen die überlebensgroßen Marmor-Statuen des Kurfürsten Carl Theodor und seiner Gemahlin Elisabeth Augusta, modelliert von Verschaffelt (hier standen bis 1760 die von Düsseldorf nach Mannheim gebrachten Marmor-Statuen des Apollo und der Ceres, ersterer von Paul Egell vollendet, jetzt im Minerva-Hain des Schwetzinger Schloßgartens; die Ceres verunglückte beim Transport).*

*Supraporten von dem Hofmaler Johann Philipp van der Schlichten, Allegorien der Künste und Wissenschaften. Ueber der Eingangstüre die Baukunst, über den Türen der west-*

*lichen Schmalwand: Dichtkunst und Musik; über den Türen der östlichen Schmalwand: Malerei und Bildhauerkunst. Johann Philipp van der Schlichten d. ä. (1681—1745) war seit 1721 Hofmaler in Mannheim.*

*Sieben Kristall-Kronleuchter, neuerdings elektrisch installiert, und achtzehn Kristall-Wandleuchter.*

*Ueber dem weit hervortretenden Hauptgesims das leicht gewölbte Deckengemälde, das den ganzen Saal überspannt. Das Riesenfresko, von der Hand des Cosmas Damian Asam 1729, ist auf einer Putzschicht gemalt, die auf der an Trägern der Speicherkonstruktion aufgehängten Bohlendecke aufliegt.*

*Das in seiner Figurenfülle genial durchgeführte Gemälde stellt das festliche Mahl der olympischen Götter bei der Hochzeit der Thetis und des Peleus dar, wo die nichteingeladene Göttin der Zwietracht den Apfel mit der Bestimmung „Der Schönsten" hereingeworfen hat. Juno, Minerva und Venus streiten sich, wer die Schönste sei. Jupiter sendet den Götterboten Merkur mit den drei Göttinnen nach dem Berge Ida, wo Paris das Urteil sprechen und der Schönsten den Apfel reichen soll.*

*In der Mitte thront Jupiter, hinter ihm sein Adler und Ganymed. Der Göttervater reicht gerade den Apfel dem unter einem Regenbogen vor ihm schwebenden Merkur. Ihm gegenüber seine Gemahlin Juno, die Frauengestalt hinter ihr mit dem Sonnenschirm ist Minerva; weiter rechts von Amoretten umgeben Venus. Der Pfauenwagen Junos und der Schwanenwagen der Venus werden soeben bespannt und zur Abfahrt bereitgestellt.*

*Auf den Wolken steht in voller Rüstung Mars. Darunter eine lange Tafel mit den schmausenden Göttern und Göttinnen, auf die Nektargefäße ausgegossen und Blumen gestreut werden. Links am Ende der Tafel neben dem Meergott Neptun ist das Brautpaar gelagert, dabei Hymen mit der Hochzeitsfackel. Des weiteren sitzen an der Tafel Meergottheiten mit dem Dreizack, Vulkan mit dem Hammer, Saturn mit der Sense, Herkules, dem Hebe die Keule entwunden hat. Von links unten werden Blumen, Früchte und Korallen als Geschenke gebracht. Rechts vom Kopf der mit einem hellblauen Mantel bekleideten Flora befindet sich in dem Podest die Künstlersignatur des Deckenmalers „Asam". In der rechten Ecke Quellnymphen, daneben Furien mit der Göttin der Zwietracht.*

*Ueber der östlichen Schmalwand wird der Wagen des Apollo instand gesetzt, darüber sind die Musen sichtbar. Rechts daneben Bacchus, Weinflaschen in einem Kühler, große Kannen, Platten usw. Neben ihm ein Götterkoch am Eingang der himmlischen Küche.*

*Auf der Gartenseite links kniet an einer Fruchtgarbe Ceres; es folgt ein Zug von tanzenden Bacchantinnen und Faunen mit Weintrauben. Hinter ihnen ein Orchester mit allen möglichen Blasinstrumenten. Rechts thront Diana mit ihrer Jagdbeute. An der westlichen Schmalwand ist die Jagd noch in vollem Gange. Ueber dem von Hunden gehetzten Hirsch sitzt der Leier spielende Apollo, neben ihm erscheint die Göttin der Gerechtigkeit mit der Wage.*

*Cosmas Damian Asam wurde 1732 vom Kurfürsten mit dem Titel eines Hofkammerrats ausgezeichnet und zwar, wie es in dem Reskript heißt, „in Ansehung des bei Malung der Hofkapellen, großen Saales und Hauptstiegen in dero neuerbauten Residenz zu Mannheim bezeugten Fleißes". Dies ist die zeitliche Reihenfolge seiner Mannheimer Deckengemälde. Zwischen Schloßkirche 1728 und Rittersaal 1729 fällt sein Aufenthalt in Bruchsal, wo er die Decke der dortigen Hofkirche malte; dann folgt die Ausmalung des Treppenhauses in Mannheim 1730. Als letztes Mannheimer Werk schließt sich an das Deckengemälde im Refektorium des Jesuitenkollegs (jetzt Aula der Handelshochschule): Die Speisung der Fünftausend, leider jetzt in schlechtem Zustand.*

*Der Fußboden wurde in den 1890er Jahren erneuert. Genaue Kopie der kunstvollen Arbeit des Kabinettschreiners Franz Zeller, dessen eingelegter Parkettboden 1752 an Stelle des bisher in diesem Saale befindlichen, dann im Chor der Jesuitenkirche verwendeten Plattenbelags trat.*

*Vom Rittersaal, der in älteren badischen Schloßinventaren gelegentlich auch „Marmorsaal" genannt wird, erstreckt sich nach beiden Seiten in symmetrischer Grundrißgestaltung eine lange Flucht repräsentativer Säle („fuga di stanze" im Sinne des Spätbarock); beiderseits zunächst zwei große vierfenstrige, hierauf zwei dreifenstrige Säle, denen sodann die intimer gehaltenen Pavillonräume folgen. Die seitlichen Flügeltüren sind alle unmittelbar neben den Fenstern angeordnet, wodurch ein festlicher Durchblick durch die ganzen „Appartements" gewährt wird.*

## 419. ROTER SAAL (SITZUNGSSAAL).

*1758: erste Antichambre des kaiserlichen Quartiers, 6 Gobelins, die zwölf Monate. — 1804: erstes Vorzimmer des Königsquartiers (Besuch des Königs und der Königin von Schweden), Hautelisse in gelb angestrichenen Leisten, die freien Künste vorstellend. —*

*1806: erstes Vorzimmer und Speisezimmer für das kurprinzliche Paar Karl und Stephanie von Baden. „Statt der darin in Eil aufgemachten schlechten Hautelisse oder Gobelintapete wird aus dem Vorrat eine bessere niederländische Hautelisse oder Gobelintapete mit Landschaften nach Teniers aptiert". — 1835: erstes Vorzimmer des Fremden-Appartements, Gobelintapete nach Teniers Manier. — 1857: Speisesaal der großh. Herrschaften, 4 Gobelintapeten in den 4 Gefach in neuen Goldleisten, Teniers Manier.*

*Rote Wandbespannung neu. —*

*Die in badischer Zeit hier hängenden vier Gobelins nach Gemälden des Teniers: Kirmes, Heimkehr, Fischfang und Jagdaufbruch mit eingewebtem pfälzischem Wappen, angeblich in Frankenthal hergestellt, aber nach Rott (Bad. Heimat 1922) zweifellos Brüsseler Bildwebereien, wurden schon während des Krieges von hier weggebracht, 1919 mit den anderen Mannheimer Gobelins dem Großherzog von Baden überlassen.*

*Supraporten: „Drei Dessusporten in vergoldeten Rahmen, vorstellend die Semiramis, wie sie den Helm bekommt, die Cleopatra, wie sie die Perle schluckt im Trinken, und ein römisches Stück" (1804). Die drei Bilder von einem unbekannten Maler. Das letztere stellt dar, wie ein Mädchen (Prinzessin?) von drei Frauen einem gepanzerten Feldherrn zugeführt wird, dem ein Mohr den Helm hält.*

*In der Hohlkehle leichte Stuckverzierung mit kleinen Köpfen; die Ecken betont durch reicher gestaltete Kartuschen mit Palmzweigen. Stuckverzierung der Ofennischen aus der gleichen Zeit, gekrönt durch kleine Vasen. Vier Fensternischen mit Rokoko-Stuckverzierung und Köpfen im Stile Paul Egells.*

*Deckengemälde: 22. Dezember 1736 Vertrag mit dem dermalen hier befindlichen berühmten Maler Antonio Pellegrini (geb. 1675, gest. 1741, Schwager der Rosalba Carriera, schon unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm 1712—1717 am Düsseldorfer Hofe beschäftigt). Nach diesem Vertrag soll Pellegrini in den auf der linken Seite des Rittersaales im Schloß nacheinander folgenden vier Zimmern, nämlich drei Antichambres und Audienzzimmer, die Plafonds nach den genehmigten Desseins ausmalen und erhält dafür außer Leinwand, Rahmen und sonstigem Material ein Gesamthonorar von 6000 Gulden. Im Sommer 1737 ist Pellegrini fertig.*

*Das Deckengemälde dieses ersten Saales stellt in einem Mitteloval Aurora, die Göttin der Morgenröte dar, in rosafarbigem Gewand mit blauem Mantel, in der rechten Hand die Leuchte hal-*

*tend; vier geflügelte Frauengestalten ziehen an rosa Bändern ihren Wagen durch die Wolken; rechts oben sehen zwei Putten mit Sternen über den Köpfen zu. Den äußeren Teil des Gemäldes bildet eine grau in grau gegebene illusionistische Architektur mit vier Bogen, davor Podeste mit grauen allegorischen Skulpturen, weitere Figuren in den Zwickeln neben großen Vasen gelagert. Dazwischen in bunten Farben dargestellte Personen, die durch Hörner und Trompeten die Morgendämmerung, das Aufwecken der Schläfer und den Aufbruch zur Jagd andeuten.*

*

Empirestühle und Sessel mit aufgelegter vergoldeter Verzierung in Holzschnitzerei, gelbbrauner Plüschbezug neu. Zwei Konsoltische mit Bronzebeschlägen Anfang 19. Jahrhunderts, darauf zwei Bronzeleuchter mit Putten gleichen Stils aus Schloßbesitz. Darüber zwei Gemälde, Supraporten von Ferd. Kobell um 1775, idealisierte Flußlandschaften mit Ruinen, aus dem hiesigen Hause D 4, 4. Auf dem großen Konferenztisch zwei große silberne Tafelleuchter, Geschenk der Stadt Mannheim zum 50jährigen Regimentsjubiläum des Grenadierregiments 110 für das Offizierskasino. Aufsatzschrank zweitürig mit Schreibpult und drei geschweiften Schubladen, holländisch um 1750, reiche Intarsia auch auf den Innenseiten in verschiedenfarbigen Hölzern: Blumen in Vasen, Putten und Vögel. Schreibkommode kastenförmiger Aufsatz mit zwei Spiegeltüren, drei geschweiften Schubladen, Intarsia in Würfelform, süddeutsch 1750 (Schloßbesitz).

Medicäischer Kabinettsschrank. Auf einem Tisch mit sechs gedrehten Säulen steht der mit seitlichen Handgriffen versehene Aufsatzschrank; beiderseits vier Schubladen; Mittelteil architektonisch ausgestaltet, vier toskanische Säulen, darüber Hermen. In einer Nische Frauenfigur mit Schwan. Nach Oeffnen des säulengeschmückten Mittelteils werden Innenfächer und kleinere Schubladen sichtbar. Beschläge und figürlicher Schmuck aus Bronze, Schildpatteinlagen. Oben das Wappen der Medici mit Krone. Florenz 17. Jahrhundert.

## 418. BLAUER SAAL (KOSTÜMSAAL)

*1758: zweite Antichambre des kaiserl. Quartiers, 5 Gobelins: Geschichte Kaiser Konstantins. — 1804: Zweites Vorzimmer des Königsquartiers, Tapete von Gobelins in vergoldeten Leisten, die Geschichte Jasons und der Medea vorstellend. — 1806: ebenso. — 1835: zweites Vorzimmer, Gobelin-Tapete, die Ge-*

schichte der Medea vorstellend. 1857: Courzimmer, vier Gobelintapeten in den 4 Gefach, die Geschichte der Medea vorstellend, in vergoldeten alten Leisten. Von den Jasongobelins hingen in diesem Saale 1803 bis 1919 folgende vier: Wand links von der Mitteltüre: Jason heiratet Creusa; Wand rechts von der Mitteltüre: Medea tötet ihre beiden Kinder; Seitenwand links: Creusas Tod durch das verzehrende Giftgewand; Seitenwand rechts: Kampf der aus der Drachensaat entstandenen Krieger.

Blaue Wandbespannung neu.

Supraporten: „Drei Dessusporten in vergoldeten Rahmen, vorstellend den Reichtum in der Pfalz, die drei Töchter von Carl Philipp (!) und die drei Weisen aus dem Morgenland" (1804). Das letztere Bild über der Mitteltüre, die Anbetung der heil. drei Könige, ist um 1700 entstanden. Kopie nach einem nicht mehr vorhandenen Gemälde von Rubens, oder nach einem Rubensschüler. Die beiden anderen Bilder sind eigens für diesen Saal gemalte höfische Allegorien, die bald nach der 1733 gefeierten Verlobung des neunjährigen Kurprinzen Carl Theodor (geb. 1724) mit seiner zwölfjährigen Base Elisabeth Augusta (geb. 1721) entstanden sind. Auf dem Bilde rechts von der Fensterwand ist das Kinderpaar dargestellt, wie der Prinz um die kleine Elisabeth Augusta wirbt; vorn ein Nest mit einem noch unausgebrüteten Ei. Hinter den Kindern steht die Göttin der pfälzischen Fruchtbarkeit, ein Füllhorn mit Medaillen, Reichsapfel, Kurhut und Krone ausschüttend. Aus ihrer rechten Brust ergießt sich ein Strom des Segens über das kleine Paar. Das gegenüberliegende Bild stellt die Verlobung des jungen Paares dar. Der kleine Carl Theodor naht sich seiner vor ihm sitzenden Braut und steckt ihr den Ring an. Hinter beiden ein drittes Kind, das den Bund segnet. Dahinter zeltartige Draperie an einem Baum. Carl Theodor deutet auf das Nest am Boden; aus dem darin liegenden Ei schlüpft ein Küchlein aus.

Das Deckengemälde auf Leinwand von Antonio Pellegrini, 1737 gemalt, zeigt in der Mitte den jugendlichen Sonnengott, vor dem drei Gestalten — Nacht (der die Augen bedeckende Mann mit grünem Mantel) und Dämmerung — entfliehen; sein Licht leuchtet allen Völkern und so sind friesartig am Rande des Bildes die Vertreter der vier Weltteile gruppiert. Den Fenstern gegenüber Asien mit Türken und Chinesen, darunter zwei noch nicht erklärte europäische Porträtfiguren (besonders hervortretend Mann mit Künstlerlocken und blauem Mantel). Die in der Ecke rechts sitzende Frauenfigur in blaßgrünem Mantel ist Asia; neben

*ihr auf der rechten Schmalseite in weißem Kleid mit rotem Mantel die Gestalt der Europa, umgeben von Vertretern der Künste, die hohe Kultur dieses Erdteiles veranschaulichend. Auch das als Begleittier der Europa übliche Pferd, ein Schimmel, fehlt nicht. In der Ecke der Fensterwand folgt sodann die Gestalt der Afrika mit ihrem Löwen. Vor ihr eine Gruppe verschiedenartiger Eingeborener mit Leopard und gesatteltem Elefant. Die Schmalseite links von der Fensterwand zeigt eine Gruppe von Indianern und schließlich die Figur der Amerika, der ein Junge ein Gefäß darbietet.*

*Anklänge an das Deckengemälde enthalten die Waffen, Geräte, Embleme usw. des gleichzeitigen Stuckfrieses der Hohlkehle. Durch konsolartige Leisten mit Köpfen ist der Fries aufgeteilt in je sechs Felder auf den Schmalseiten und je neun Felder auf den Langseiten. In den Ecken Wappenkartuschen. Stuckverzierung der beiden Ofennischen wohl erst um 1770.*

Sechs *Rokokosessel* mit Armlehnen, (aus dem alten Theaterfundus) geschnitzt und vergoldet, neuer Bezug. Zwei hohe holzgeschnitzte und vergoldete Rokokokandelaber um 1750, zwei kleinere desgl. um 1760. An der Türwand zwei große *Spiegel* mit üppigem Rocailrahmen in vergoldeter Holzschnitzerei.

An der linken Seitenwand: überlebensgroßes *Oelbildnis* des Kurfürsten Carl Philipp, ganze Figur stehend in Panzer und Hermelin, gemalt um 1730 für das Mannheimer Jesuitenkolleg (dieses im Hintergrund sichtbar, daneben Bibienas Jesuitenkirche im ersten Projektstadium, darauf bezüglich die Pläne vor dem Kurfürsten; Leihgabe des früher im ehemaligen Jesuitenkolleg A 4 befindlichen Gymnasiums.)

Gegenüber an der rechten Seitenwand überlebensgroßes *Oelbildnis* des Kurfürsten Carl Theodor von Pfalz-Bayern, stehend in ganzer Figur mit Panzer und Hermelin, vier Ordensketten: goldenes Vließ, Hubertusorden, bayr. Georgsorden, pfälz. Löwenorden (Kopie von Joh. Wilh. Hoffnas nach Battoni, 1792 zum 50 jähr. Regierungsjubiläum Carl Theodors von diesem der Stadt Mannheim geschenkt.) Geschnitzter Goldrahmen mit Kurhut.

Unter dem Carl Philippbildnis: Vergoldeter *Barocktisch* 1725, geschweifte Füße mit Faunköpfen und Klauen. Arbeit wohl eines Mannheimer Holzschnitzers für das Schloß, (aus dem alten Theaterfundus übernommen).

Im Schaukasten: buchförmiges Schachbrett in Leder, kleines Gouachebild musizierendes Paar, bez. Ferd. Kobell 1758 (Jugendarbeit des Künstlers); Fruchtstilleben Oel auf Holz bez. C T

(Catharina Treu, Hofmalerin in Mannheim, 1770); Gürtelschließe mit Hirschen; Schuhschnallen; Almanachs usw.

Rechts neben der Mitteltüre vergoldeter *Tisch*, auf den vier geraden Füßen geschnitzte Puttenhermen, um 1680 (aus dem Theaterfundus).

Im Schaukasten zwei Adelsbriefe, Urkunden Carl Theodors, mit gemalten Wappen (1786 für Major Franz Jacob v. Thiboust, 1792 im Reichsvikariat für Rat Georg Schloesser). Darunter kleine Sonnenuhren, Kalendarien usw.

Unter dem Carl-Theodorporträt: Vergoldeter *Barocktisch* 1730, geschweifte Füße mit Faunköpfen und Klauen, auf Mannheimer Holzschnitzarbeit für das hiesige Schloß weist die Kartusche mit dem Carl-Philipp-Monogramm entsprechend den Füllungen in den Sälen 430—432 (aus dem alten Theaterfundus).

Im Schaukasten: Kavalierdegen, großer Ordensstern des pfälz. Hubertusordens (mit Ordensdevise In Trav vast = In Treue fest), Reiseuhr, Taschenuhren des 18. Jahrh.

In den 5 *Mittelschränken* ist nur eine kleine Auswahl der reichhaltigen

## Kostümsammlung

des Museums aufgestellt. Sie sollen veranschaulichen, mit welchem erlesenen Geschmack in der kurfürstlichen Blütezeit des Schlosses dessen höfische Bewohner sich zu kleiden verstanden. Das Farbenfreudige, Genießerische, Preziöse und Galante dieses lebensfrohen, leichtlebigen Jahrhunderts spiegelt sich in diesen Kostümen wieder. Das durchaus Kavaliermäßige und Tändelnde dieser Mode zeigen die kostbaren Stoffe (Samt, Seide, Brokat usw.), die Gold- und Seidenstickereien, die kunstvoll posamentierten Knöpfe, die lichten, zarten Farben der Damenkleider.

Um 1750 wird in der Herrenmode der lange Rock (Juste-au-Corps) vorn geschweift geschnitten. Daraus entsteht nach dem Vorbild des englischen Reitrockes (frock) der Frack (fraque). Häufig reich mit Stickereien und mit kunstvollen Posamentierknöpfen versehen. Die Caracojacke der Damen, meist aus dem gleichen Stoff wie der Rock, weiter Halsausschnitt, Aermel halblang, Stoffe häufig schwere Brokate mit Blumenmuster, die um 1750 heller und duftiger werden. Aufkommen des Reifrockes, der Watteau-Falte am Rücken, die um 1770 verschwindet.

Das goldgestickte blaue Samtkostüm im vorderen Schranke links, angeblich von Carl Theodor getragen. Die ganzen Kostümbestände, jedenfalls vom kurfürstlichen Hof dem hiesigen Nationatheater überwiesen, wurden 1904 vom Museum übernommen.

*1758: Kaiserliches Audienzzimmer, 6 Gobelins mit Gold durchwirkt: Geschichte Hannibals, blausamtner Baldachin, Möbel mit blauem Samt bezogen. — 1804: Audienzzimmer, eine Tapete von Gobelins in vergoldeten Leisten, Jason und Medea vorstellend, 1 Thron usw. mit Himmel, kurbadisches Wappen. — 1806: Audienzzimmer mit Gobelin vom Triumph des Marcus Antonius. — 1835: Audienzzimmer, Gobelin-Tapete, die Geschichte Jasons vorstellend. — 1857: Thronsaal, vier Gobelins in den vier Gefach, die Geschichte Jasons vorstellend in vergoldeten Leisten. (Thron bis in großherzogliche Zeit an der Wand gegenüber den Fenstern.) — Von den 1803—1919 in diesem Saale hängenden vier Gobelins gehörten drei zur Jasonfolge: links neben dem Thron: Jason nimmt nach Einschläferung des Drachens das goldene Vließ vom Eichbaum weg; rechts neben dem Thron: Liebesszene zwischen Jason und Medea; Seitenwand links: Jason bändigt die Stiere des Mars (bez. Detroy 1747): Seitenwand rechts: Einzug des Marc Anton in Ephesus. — Die Aufhängung der Gobelins in diesem und dem vorigen Saale war also ohne Rücksicht auf die zeitliche Abfolge der Handlung erfolgt. Es entstammen von ihnen fünf dem Atelier Audrans und zwei der Manufaktur Cozettes. Die Vorlagen zu diesen französischen Gobelins sind Gemälde von J. Fr. Detroy, die 1743—47 in Rom entstanden. Sie wurden mit dem Marc Anton-Teppich 1803 durch Karl Friedrich von Baden aus der Hinterlassenschaft des Kardinals Rohan in Ettenheim erworben und 1919 bei der Abfindung des Großherzogs von Baden durch den Staat dem Großherzog überlassen. Sie befanden sich früher in Straßburg, wo Rohan sie 1770 zum Empfang der Königin Marie Antoinette aufhängen ließ; damals sah sie der junge Goethe.*

*Grüne Wandbespannung neu.*

*Supraporten. Ueber den beiden Seitentüren je eine von Blumen umgebene weibliche Figur, Maler unbekannt.*

*Die durch breite konsolartige Tragleisten gegliederte Hohlkehle zeigt in 4 × 6 Feldern Puttenszenen in Stuck: Künste, Wissenschaften, Gewerbe, Handel, Spiel, Krieg und Frieden symbolisierend. In der Ecke rechts (gegenüber der Fensterwand) Künstlersignatur eines nicht weiter bekannten Stukkateurs: VALDIN ANDONI 1761. Diese Jahreszahl läßt auf eine Neuher-*

*stellung des Frieses an Stelle einer älteren Verzierung schließen. Wohl noch aus den 1730er Jahren die vier Kartuschen mit Löwen in den Ecken und die Stuckverzierungen der drei Fensternischen (Muscheln mit Zweigen, Guirlanden und Ranken).*

*Deckengemälde auf Leinwand von Antonio Pellegrini 1737. Auf einem von zwei Löwen gezogenen Wagen sitzt eine Frauenfigur in hellrotem Mantel mit Hermelinbesatz, wohl die Palatia darstellend; linke Hand auf das Szepter gestützt. Vor ihr geht ein weißbärtiger Alter in langem grünen Gewand mit rotem Mantel, in der Linken ein Buch tragend, wohl die Wissenschaft symbolisierend. Vor dem Wagen schreiten vier weibliche Gestalten, wohl die Künste, die in der Pfalz Pflege finden. Den ganzen Zug führt an eine weiß gekleidete Frauengestalt, welche die Fackel der Wahrheit oder der Humanität trägt. Ueber dem Wagen fliegt Fama mit der Posaune des Ruhmes. Rechts oben in den Wolken thront die Zeit mit dem Reif der Ewigkeit. (In den Wolken späte Uebermalungen.) Um das Ganze breite Grisaille-Umrahmung; in deren Ecken vier Rundfelder mit zwei Flußgöttern und zwei weiblichen Gestalten, Allegorien der Wissenschaft.*

*Unter den großen Rokokopfeilerspiegeln zwei geschnitzte Konsoltische (früher in Saal 407) mit Adlern auf den geschwungenen Füßen, Trophäen auf den Fußverstrebungen und kleinen Kartuschen mit geschnittenen Jagdszenen (aus dem ursprünglichen Schloßbestand der Carl-Theodor-Zeit). Darauf je zwei Empireleuchter aus vergoldeter Bronze mit schwebenden Engeln.*

*

Die Ausstattung dieses Saales mit

feinen Möbeln des 18. Jahrhunderts,

die größtenteils jetzt erst vom Museum erworben wurden, soll andeuten, welch feines Empfinden die Menschen dieser Zeit auch in ihrer Wohnkultur besaßen. Die Entwicklung der Möbelkunst des Barock und Rokoko verlief in Deutschland nicht so einheitlich wie in Frankreich. Der viertürige Fassadenschrank des 17. Jahrhunderts wird zum zweitürigen Schrank. Von größter Bedeutung ist der Schreibschrank, die Verbindung eines schrankförmigen Oberteils mit der Kommode und einem schmalen Mittelteil, das durch eine schräge Pultklappe verschlossen wird. Zwischen 1715 bis 1735 Oberteil meist rechteckig, von 1750 an mit nach der Mitte zu erhöhtem geschweiften oberen Abschluß. Möbel fourniert mit Einlagen aus verschiedenfarbigem Holz, Bein, Zinn usw.

*Oelbildnisse*, an der linken Seitenwand: Val. Ferd. v. Gudenus, Reichskammergerichtsassessor und Geschichtsforscher um 1730; Kurfürstin Elisabeth Augusta um 1770; Fürst Franz Philipp von Hatzfeld 1717. An der Mittelwand: Kurfürst Johann Wilhelm, Kniestück in Panzer und Hermelin um 1710 und seine Gemahlin Anna Maria Luise geb. Medici, sitzend, blaues Kleid mit Hermelinmantel. Dazwischen der jugendliche Carl Theodor. An der rechten Seitenwand: Ratsherr und Conditor Johann Georg Schäffer in Mannheim und seine Frau, laut rückseitiger Bezeichnung gemalt von Johann Wilhelm Hoffnas 1773; dazwischen Fürst Carl August von Bretzenheim, der uneheliche Sohn des Kurfürsten Carl Theodor, im 22. Lebensjahre 1790.

Die *blaugrauen Rokokomöbel* (Sofa und acht Sessel) mit vergoldeten Gestellen, aus dem alten Theaterfundus übernommen, wohl früherer Hofbesitz.

Linke Seitenwand: *Kommode* mitteldeutsch, um 1700, auf der Platte, an den Seiten und auf den drei Schubladen eingelegte Arbeit in verschiedenfarbigem Holz mit Zinnstreifen: Akanthusranken mit Vögeln und Blumen. Dazugehörig die im gleichen Stil gearbeitete *Aufsatzkommode* mit Schreibpult; Mitteltür zwischen je sechs kleinen Schubladen; kommodenförmiger Unterbau mit vier schwach nach innen geschweiften Schubladen. Alles in reicher Einlegearbeit mit Zinnstreifen wie auf der Kommode.

An der Mittelwand: *Aufsatzschrank* mit zwei hohen geschweiften Türen und drei Schubladen im Kommoden-Unterbau; Holz- und Beineinlagen: Figuren, Blumen und Fruchtkörbe, Schlagleiste und seitliche Pilaster mit geschnitzten Akanthuskapitellen; aus der Würzburger Gegend um 1720. — *Kommode* mit Einlegearbeit um 1710. Darauf kleine *Kastenuhr* mit Ausschnitt, unten mit transparenten Zahlen, graviertes vergoldetes Zifferblatt mit den Mondphasen und Monatszahlen; in den Zwickeln Jahreszeiten-Figuren graviert. Um 1730, rücks. bez. kaiserl. Hofbefreiter Müller (Hofuhrmacher in Wien?).

Rechte Seitenwand: *Barocktisch* mit eingelegter Platte und gedrehten Füßen, darauf viereckige Turmuhr, um 1680, vergoldete Bronze, auf zwei silbernen Platten die Planetenfiguren Jupiter und Mars eingraviert, bez. Jeremias Pfaf, Augsburg. *Rokoko-Schreibschrank*, stark geschweift, teilweise mit Schnitzerei-Verzierung, Aufsatz mit drei Türen, deren mittlere einen Ausschnitt mit Rocaille-Schnitzerei für Uhrpendel aufweist. Neben dem aufklappbaren Schreibpult je drei kleinere Schubladen; kommodenförmiger Unterbau mit drei Schubladen, um 1750. Aus freiherrl. von Reibeld'schem Besitz in Käfertal, vom Altertumsverein erworben. *Rokokotisch* mit Mäanderband-Intarsia 1760.

In der Mitte auf einem Herizteppich großer vergoldeter *Rokokotisch* mit grünlicher Marmorplatte; Zarge und Fußverstrebung mit Muscheln-, Blumen- und Rankenwerk. Darauf eine *Deckelvase* der Höchster Porzellanmanufaktur um 1790 mit antikisierenden Figuren, weiß auf schwarzem Grund, Schlangenhenkel. — Zwei *Stühle* mit geschweiften Füßen und durchbrochener Lehne, vergoldet, mit rotem Samtsitz; dazu gehöriger *Sessel* mit Armlehnen und gepolsterter Rückwand. (Florenz 18. Jahrh.)

In dem als *Schaukasten* umgearbeiteten Blumentisch: Elfenbeinfächer, durchbrochene Arbeit, mit Deckfarben bemalt, in der Mitte Porträtmedaillon Louis XVI., in zwei weiteren Medaillons die Figuren der drei Stände des Revolutionsjahres 1789 (Edelmann, Geistlicher und Bauer); Kammerherrnschlüssel CT; Orden; Schloß einer Kuriertasche mit pfälzischem Wappen (auf der Rückseite kleines Geheimfach); Dosen verschiedener Technik, darunter Lackdose mit Monogramm CT; Porträtdose aus der Familie Fontaine-Artaria.

## 416 GELBER SAAL

*1758: Gelbes oder Silberzimmer mit Genueser Damast tapeziert, Möbelgestelle aus massivem Silber getrieben. — 1806: Großes grünes Kabinett, mit grünem Damast tapeziert. — 1835: Compagniezimmer, Tapete von grünem Damast mit versilberten Leisten, schon gewendet. — 1855: wurde diese Tapete an die Hauskämmerei Karlsruhe abgegeben. — 1857: Empfangssalon der Großherzogin Luise. Gobelintapete in sechs größeren und kleineren Teilen in den Gefach, die 4 größeren biblische Geschichten darstellend, die zwei kleinen Teile verschiedener Tierstücke, in gold eingefaßten Rahmen von Palisanderart. — Die Wandteppiche dieses vierten Gobelinsaales gehörten zu der Folge „L'histoire de Christ" von Jean Jouvenet und Jean Restout (1711): Geburt Christi, Offenbarung der Hirten, Taufe am Jordan, Bergpredigt, Speisung der Fünftausend. 1919 an den Großherzog von Baden abgegeben und im Schloß Baden untergebracht.*

*Supraporten. 1804: 4 Dessusporten in geschweiften versilberten Rahmen, Landschaften vorstellend, 1 Gemälde über dem Kamintrumeau, gleichfalls eine Landschaft vorstellend. Diese fünf Landschaften, jetzt in vergoldeter Umrahmung, sind weder von Ferdinand Kobell noch von Ph. H. Brinckmann, wie man früher meinte, sondern laut Malersignatur von C. von Bemmel. (Die Be-*

*ziehungen dieses aus der bekannten Nürnberger Malerfamilie stammenden Künstlers zu Mannheim sind noch nicht geklärt. Nach Thieme-Becker ging der 1707 geborene Christoph von Bemmel nach seiner Verheiratung über Mannheim nach Straßburg, wo er 1783 noch lebte.)*

*Deckengemälde auf Leinwand, wahrscheinlich nicht von Pellegrini. Nach älterer Ueberlieferung den „Kampf um den Rhein" darstellend. In der Mitte drei Kämpferinnen, gepanzert in antikem Kostüm. Die im roten Mantel links trägt auf ihrem Brustpanzer den doppelköpfigen Adler, ist also als das Reich gedacht. Die von ihr abgewehrte Angreiferin mit grünblauem Mantel hat auf ihrem Panzer das Wappenzeichen der Lilie, bedeutet also Frankreich. Der Kampf gilt der auf dem Boden liegenden dritten Frauengestalt, die gerade hingesunken ist und sich mit ihrem Schilde schützt. Es scheint die Pfalz zu sein, worauf auch der neben ihr liegende, gleichsam Hilfe flehende Flußgott (Rhein) hindeutet. In den Wolken der Kriegsgott Mars. Ein Genius mit brennender Fackel vertreibt die mit Weinlaub und Aehren bekränzten beiden friedlichen Gestalten auf der rechten Bildseite. Links Gruppe einer sitzenden Frau in rotem Hermelinmantel, der eine andere mit Spiegel das Halsgeschmeide zu lösen scheint. In den Zwickeln kleine Bilder von kämpfenden Reitern grau in grau gemalt.*

*Die Stuckembleme der Hohlkehle: Waffen und Trophäen 10 + 9 und 6 + 6 Felder, geteilt durch konsolartige Leisten wie in Saal 418, verraten unverkennbar die Meisterhand Paul Egells. Ebenso die Stuckverzierung der drei Fensternischen und die Holzschnitzerei der zwei Pfeilerspiegel.*

*

*Oelbildnisse:* An der linken Seitenwand Frh. Joh. Caspar v. Cunzmann 1781 von Anton Hickel; das ovale Mittelbild Heinrich Ludwig Lerse, Bruder des Straßburger Goethefreundes Franz Lerse, 1790; Künstlerporträt 1770, wahrscheinlich Bildhauer Verschaffelt. An der Mittelwand: zwei Aquarelle des Mannheimers Abel Schlicht, klassische Ruinenlandschaften nach Pannini um 1780. An der rechten Seitenwand: unbekannte adlige Dame um 1740 mit Familienwappen; Kaiser Joseph II. um 1770. Linke Seitenwand: Zwei eingelegte *Rokokostühle* mit grünen Kissen (aus der Sammlung Jean Wurz).

## Silberschrank

Hervorzuheben in der *obersten Reihe* zwei Platten aus der Alt-Mannheimer Familie Fuchs; zwei kleine Rokokoleuchter; silber-

vergoldeter Becher in Römerform, Worms, um 1620; Meßglöckchen aus der hiesigen Hauskapelle der Großherzogin Stephanie.

In der *zweiten Reihe* von links nach rechts: silbervergoldeter Deckelbecher mit Kugelfüßen und getriebenem Fruchtdekor, Meister Johann Andreas Thelot (1654—1734) Augsburg um 1690; silbervergoldeter Römer mit getriebenen Blumenranken Meister Reinhold Riel (1641 bis nach 1686), Nürnberg um 1660; großer silberner Deckelkrug mit Wassergöttern und Göttinnen in Hochrelief getrieben, Meister NS, Augsburg um 1700; silberner vergoldeter Deckelkrug mit getriebenen Ranken und Blüten, süddeutsch (Konstanz ?) um 1690; silbervergoldeter Becher mit Ceres und Flora, Hamburg um 1670; kleiner Silberbecher mit Wappen und Ranken, Augsburg, um 1700; Louis-XVI-Meßkännchen aus der hiesigen Hauskapelle der Großherzogin Stephanie um 1775.

In der *dritten Reihe* von links nach rechts: silbervergoldetes Salzgefäß mit getriebenen Blumen und Ranken, Meister Reinhold Riel (1641 bis nach 1686), Nürnberg um 1660; silbervergoldeter Rokoko-Abendmahlkelch um 1750; große runde silbervergoldete Platte mit aufgelegten durchbrochenen Ornamenten, Mittelstück in Hochrelief, getriebene Arbeit: Heimsuchung Mariä, Meistermarke des Johann Philipp Höfler (gest. 1722) Nürnberg um 1690; silbervergoldeter Deckelbecher mit drei Kugelfüßen zum Stadtjubiläum Mannheims 1707 unter der Aufschrift „Pro jubilaeo" etc. ist ein Wappenschild mit der Wolfsangel, dem Gemeindewahrzeichen Mannheims angebracht, Augsburger Arbeit; silbervergoldete Platte mit getriebener Arbeit, Figuren, Landschaften, Früchte, Meistermarke des Wolfgang Rößler, Nürnberg um 1675; ovale silberne Platte mit getriebenem Bandelwerk und Früchten, Meistermarke des Joh. Baptist Ernst (gest. 1697) Augsburg um 1680.

In der *vierten Reihe* von links nach rechts: silbervergoldeter Zunftpokal der Mannheimer Metzgerzunft, 16 Anhängeschildchen mit gravierten Inschriften und figürlichem Schmuck, Deckelgriff mit Metzgerbursche und springendem Ochsen, Frankfurter Arbeit um 1700; silbervergoldeter Zunftpokal der Mannheimer Küferzunft in Faßgestalt, 13 Anhängeschildchen von 1700—1835 mit gravierten Widmungsinschriften, Wormser Arbeit (?) 1681 (Rosenberg, Merkzeichen Nr. 2200); silbervergoldeter Zunftpokal der Mannheimer Bäckerzunft 1727, 12 Anhängeschildchen mit gravierten Inschriften, Deckelgriff zwei aufrechtstehende Löwen eine Bretzel haltend, Mannheimer Arbeit des Johann Ernst Hübschmann, Zunftmeister seit 1730 (Rosenberg, Merkzeichen Nr. 2202); silbervergoldeter Zunftpokal der Mannheimer Zimmerleute mit getriebenem Muschel-, Blatt- und Bandwerk-Ornament, als Deckel-

knauf Figur eines bärtigen Zimmermannes, Schild mit gravierten Inschriften, Mannheim 1717, Arbeit des Johann Konrad Wintz (Rosenberg, Merkzeichen Nr. 2201); silbervergoldeter Zunftbecher der Mannheimer Bäcker, Frankfurter Arbeit um 1800; silberner Tafelaufsatz mit blauen Glaseinsätzen um 1780 aus Fuchsschem Familienbesitz.

Auf dem *Marmorkamin* Pariser Uhr (L. Grognot um 1800), zwei gemalte Porzellanvasen mit Amorettenszenen (französisch 1810, aus Schloßbesitz), daneben zwei *Rokoko-Armsessel* mit rotbraunem gemustertem Samtbezug und aufgenähten Kardinalswappen (aus der Sammlung Carl Baer). In der Ecke neben der Türe große *Standuhr* aus einem pfälzischen Kloster, Gehäuse mit Einlegearbeit und Messingverzierung, auf den messingbeschlagenen drei Gewichten (Gang, Schlag- und Spielgewicht) Inschriften, angefertigt von dem pfälzischen Uhrmachermeister Joh. Georg Boltz 1740.

Der *Porzellanschrank* an der rechten Seite wurde der Stadt von dem verstorbenen Zahnarzt Julius Cäsar *Langeloth* vermacht. Hauptinhalt Frankenthaler Porzellan, darunter Apollo und Daphne (nach Bernini's Marmorgruppe im Palazzo Borghese zu Rom); großer Apollo mit Leier (wahrscheinlich Ludwigsburg); Meleager und Atalante; Venus mit Amor (von K. G. Lück) zweimal in verschiedener Bemalung; Chinesen; Miniaturliebespaar; Dudelsackpfeifer; Jäger mit Hifthorn (von Lanz, frühes Modell); Taufkanne (mit Früchten bemalt); Komödiant Fulda (Pantalone in rotem Anzug mit schwarzem Mantel und Hut, Spitzbart); künstliches Gebiß Unterkiefer in Frankenthaler Porzellan.

In der

## großen Mittelvitrine,

mit wenigen Ausnahmen Erzeugnisse der Frankenthaler Porzellanmanufaktur enthaltend — ist zusammengestellt, was der *Mannheimer Altertumsverein* im Laufe der Jahre gesammelt hat, vermehrt durch gelegentliche städtische Erwerbungen, insbesondere aus der Sammlung *Jean Wurz* (gest. 1924).

Die *Frankenthaler Porzellanmanufaktur* wurde 1755 von Paul Anton Hannong gegründet, als das Monopol von Sèvres die Weiterführung seiner Straßburger Manufaktur unmöglich machte. 1762 vom Kurfürsten Carl Theodor übernommen (Marke C T). Höhepunkt der künstlerischen Erzeugung um 1770. Zahlreiche bedeutende Künstler: Johann Wilhelm Lanz, Johann Friedrich Lück, Karl Gottlieb Lück, Konrad Linck, Johann Peter Melchior usw. Rückgang in den Revolutionskriegen. Peter van Recum und

nach ihm Nepomuk van Recum suchen das Unternehmen weiterzuführen. Um 1800 Betrieb nach Grünstadt verlegt. In mancher Hinsicht wird Nymphenburg Erbe Frankenthals.

Von der *figürlichen Plastik* in dieser Vitrine ist besonders zu beachten:

Obere Reihe: Geflügelter Amor mit Guckkasten; kegelspielende Putten (frühe Modelle von Lanz); Fischverkäuferin; Putto als Abbé mit Muff; Mönch; drei Kinder als Soldaten; Jahreszeitenbüstchen von Linck.

Zweite Reihe: Bauer und Bäuerin mit Spinnrocken; kurpfälzischer Grenadier; Mann in schwarzem Anzug; Tänzerin in blauem Rock; Dame mit geöffnetem Vogelkäfig (Löwenmarke) und ihr Gegenstück Herr mit Vogel im Hut (C T Marke und etwas späterer Sockel, von Joh. Friedrich Lück, Hofmann I, Tafel 60); Diener mit Pelzmantel und Muff (von Bauer), Kupferstichhändler; drei Erdteilfiguren von Lanz (Asien, Afrika, Europa); Sommer; Flußgott (das Wasser aus der Linck'schen Elementenfolge Hofmann I, Tafel 80).

Dritte Reihe: Große Konzertgruppe, Dame mit Cello, Herr Flöte blasend (Das „Gehör" aus der Folge der fünf Sinne von Johann Friedrich Lück, Hofmann I, Tafel 63); Liebespaar in Laube „Der Herbst" von J. W. Lanz (Löwenmarke, Hofmann I, Tafel 32); zwei Väschen mit Jahreszeitenfiguren Frühling und Winter; Gruppe der vier Chinesenkinder mit Palmbaum und schwebendem Amor (frühes Modell von J. W. Lanz, eingedrückte P. H-Marke, Hofmann I, Tafel 5); Gruppe Der verwundete kurpfälzische Soldat (Joh. Friedr. Lück, bei Hofmann I, 257 nur der Soldat ohne Feldscher und weinende Frau); Kapellmeistergruppe, weiß; Jagdfrühstück (Kostümgruppe um 1770, nach Hofmann II, Nr. 505, Modell von K. Gottl. Lück); Affe in Hosen, Ball spielend (frühe Arbeit von Lanz); zwei Pfeffer- und Salzfäßchen mit sitzenden Figuren; weiße Tomyrisgruppe (die siegreiche Scythenkönigin Tomyris läßt das abgeschlagene Haupt des Perserkönigs Cyrus in ein blutgefülltes Gefäß tauchen, damit er seinen Blutdurst stille (nach Hofmann I, Tafel 138 modelliert um 1775 von Simon Feylner, der 1770 von Fürstenberg nach Frankenthal kam); kleine Potpourrivase mit Landschaftsmalerei.

Vierte Reihe: Gebrauchsgeschirr, darunter Spülkumpen mit Blumen auf gelbem Fond; Milchkännchen, Blumen auf blauem Fond; Kanne mit Watteauszene; mehrere Frühstückservice mit verschiedenartiger Bemalung (Landschaften in rot, Schlachtenszene, Chinesenlandschaft Sepia auf schwarzem Grund, Seelandschaft Kupferlüsterrand und Schlangenhenkel); Deckelvase mit Teniersszenen. In den beiden unteren Reihen: Tassen, Teller, Leuchter usw.;

Rechaud mit Blumenmalerei und Mascaronsgriffen; davor Mustertasse eisenrot bemalt (unter dem Bild „Franckenthal Nr. 2"); zwei Farbenmusterteller mit durchbrochenem Flechtrand.

Von Nicht-Frankenthaler Erzeugnissen in dieser Vitrine sind zu erwähnen: In der zweiten Reihe links Nymphenburger Tonmodell Bärenhatz von Bustelli. In der dritten Reihe rechts: Pantalone weiß Nymphenburg; zwei Niederviller Biskuitfiguren Bäuerin und Dudelsackbläser mit Hund. —

An der *Durchgangstüre* nach Saal 415 Wanduhr auf Konsole, um 1770, Holz grün und rot bemalt, mit vergoldeter Bronzeverzierung; auf dem Zifferblatt Name des Uhrmachermeisters: R. Quosig à Mannheim.

## 415 KAMINSAAL

### Erster Saal der Sammlung Carl Baer

*1756: erstes Malereikabinett (enthielt mit den vier folgenden Räumen vor Fertigstellung der Galeriesäle die kurfürstliche Gemäldesammlung). — 1758: erstes kaiserliches Kabinett, Tapete von grünem Genueser Damast, 1776 weiß-blau gestreifter Damast. — 1804: Schlafzimmer des Königs von Schweden, Tapete von weiß-blau gestreiftem Möbeldamast. — 1806: Schlafzimmer (des Kurprinzen Carl) mit blauem Damast. — 1835: inneres Compagniezimmer, rot und weiße Damasttapete. — 1857: Wohnsalon der Großherzogin Luise, rote Seidendamasttapete.*

*Rote Wandbespannung neu.*

*Großer Kaminumbau in Gips modelliert von dem kurf. Hofstukkateur Joseph Pozzi, anläßlich der silbernen Hochzeit des Kurfürsten Carl Theodor 1767 angefertigt, in der Attika Reliefbildnisse des kurfürstlichen Paares in jugendlicher Auffassung. Sophie La Roche erwähnt in ihren 1784 geschriebenen, 1791 im Druck erschienenen „Briefen über Mannheim" diesen Kamin; dessen Caryatiden erschienen ihr als treffendes Sinnbild der weiblichen Geduld, „da sie mit ruhigen Gesichtszügen und ineinandergeschlungenen Armen gelassen, aber aufrecht und entschlossen die Last tragen, welche das Schicksal ihnen auflegte". Zwei Schlangen aus Gips tragen den von außen heizbaren kugelförmigen Heizkörper, den ein durchbrochenes Messinggehäuse umschließt.*

*Zwei Supraporten in reich geschnitzten vergoldeten Rokokorahmen braun in braun: Dichtkunst und Geschichte in Puttenszenen. Nach dem gedruckten „Verzeichniß der in den churfürstlichen Cabinetten zu Mannheim befindlichen Malereyen"*

*Mannheim 1756: „zwey Susportes, Farb in Farb mit Kindlen vorgestellt, auf einer die Historia, auf der andren Poesia. Von Philipp Hieronymus Brinckmann" (geb. 1709 in Speier, gest. 1760 in Mannheim, kurfürstlicher Hofmaler, wurde 1755 Malerei-Kabinettsdirektor).*

*Holzschnitzerei mit Vergoldung an den Wänden, Lambris, Fensterläden und Umrahmungen in reichstem Rokoko. Diese Innendekoration Mitte der 1750er Jahre, als Pigage die Pavillonzimmer neu gestaltete. In den Lambris Mittelfelder mit figürlichen Allegorien: Malerei, Architektur, Astronomie, Musik, Schifffahrt und Handel. Der lange Pfeilerspiegel mit Festons und Widderköpfen im Louis-XVI-Stil erst aus den 1760er Jahren nach Verbringung der Gemälde in die neuen Galeriesäle.*

*Deckengemälde: illusionistisch behandelte Architektur in grau, gelb und gold, die in der Mitte den Blick auf den blauen Himmel offen läßt.*

*Parkettfußboden in reicher Einlegearbeit in verschiedenartigen Hölzern, wohl von Kabinettstischler Franz Zeller um 1750, ebenso in den beiden folgenden Sälen, leider durch die Benützung in der Nachkriegszeit stark mitgenommen.*

*

Bei der hohen kunst- und kulturgeschichtlichen Bedeutung des Porzellans, vor allem der feinen Porzellanplastik für das Zeitalter des Barock und Rokoko bis zu seinem Ausklang im Louis XVI. mußte unser Museum eine Hauptaufgabe darin erblicken, seinen Besitz auf diesem Gebiete zu nachdrücklichster Wirkungskraft zu steigern und damit zugleich den herrlichen Schloßräumen einen ihrem Geiste entsprechenden würdigen Inhalt zu geben. Ein entscheidendes Ziel war daher erreicht, als es gelang, dem Museum die Sammlung Carl Baer zuzuführen und sie im Carl-Theodor-Schlosse aufzustellen.

Die in den Pavillonsälen 415, 414 und 413 aufgestellte

## Porzellan- und Kleinporträtsammlung Carl Baer,

die 1924 in den Besitz der Stadt Mannheim überging, ist das Lebenswerk einer über dreißigjährigen erfolgreichen Sammeltätigkeit. Carl Baer war dabei immer von dem Gedanken geleitet, daß diese Kunstgegenstände nach seinem Tode seiner Vaterstadt erhalten bleiben sollten. Die veränderten Verhältnisse und insbesondere die Neueinrichtung des Schloßmuseums veranlaßten ihn, sich schon jetzt von seinen Schätzen zu trennen. Aus kleinen Anfängen (Familienbesitz) hat sich die Sammlung durch Erwerbungen in Mannheim selbst, auf Reisen, auch im Ausland und

durch Teilnahme an bekannten Auktionen (z. B. Hirth, Kochenburger, Frankenstein, Bourgeois usw.) zu einem in Sammler- und Museumskreisen weithin bekannten, an Qualitätsstücken und Seltenheiten reichen Privatmuseum entwickelt. Die Eigenart der Sammlung Baer beruht auf zwei nahe verwandten Gebieten: feines Porzellan und Kleinbildnisse vorzugsweise des 18. Jahrhunderts. In Porzellan legt die Sammlung ihr Schwergewicht auf Frankenthal. Schon in der Wohnung des Herrn Baer waren die Gegenstände nicht nach Künstlern, oder nach der Zeit ihrer Entstehung, sondern nach ihrer Zusammengehörigkeit (wie z. B. Kavaliere, Musikanten, Jagd, Landarbeiter, Schauspieler, Götter, Tiere usw. aufgestellt. Diese Aufstellung ist auch in den jetzigen Räumen beibehalten worden.

Zwischen zwei Platten mit indianischen Blumen *Oelbildnis* der Prinzessin Amalie Augusta von Pfalz-Zweibrücken (Nichte der Kurfürstin Elisabeth Augusta), rückseitig bez. Hofmaler Karl Heinrich Brandt (Mannheim); Gegenüber zwischen zwei geschnitzten vergoldeten Wandkonsolen *Oelbildnis* des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel in geschnitztem Rokokorahmen mit Wappen. Rechts neben dem Kamin *Wanduhr* auf Konsole, sog. Boulle-Arbeit, französisch, um 1680, auf dem vergoldeten mit Ranken und Adler geschmückten Zifferblatt bez. Michel Jacob à Tours. Rechts und links davon je zwei Frankenthaler Teller mit indianischen Blumen und Chinesen.

In der *ersten Vitrine* mit einer Ausnahme (Niederviller Tasse mit Goldgittermuster) alles Qualitätsstücke der Frankenthaler Manufaktur.

Obere Reihe: Fünf Chinesen.

Zweite Reihe: Drei Gruppen von Karl Gottl. Lück „Verliebt", „Verlobt", „Verheiratet" (Eintracht und Zwietracht in der Ehe Hofmann II, Nr. 430, 431 und 506).

Dritte Reihe: Kavaliere mit Damen aus der Blütezeit Frankenthals, darunter Cellospieler, Flötenspieler, Herr und Dame mit Muff und als besondere Seltenheit sitzender geflügelter Putto in Abbé-Tracht mit Buch (aus der Gruppe „Der Liebesunterricht", Hofmann I, Nr. 101).

Vierte Reihe: Schneeballwerfer; Geistlicher mit Buch; Milchkännchen mit feinster Miniaturmalerei in ziegelrotem Fond.

Fünfte Reihe: Hauptstück die Gruppe des Tanzmeisters mit seinem Zögling (Joh. Friedrich Lück, Hofmann I, Nr. 286); die Bettlersfrau mit Knaben, Wiege unter dem Arm (frühe Arbeit von J. W. Lanz); drei kurpfälzische Grenadiere, der präsentierende mit Originalsockel (Hofmann I, Nr. 257); Potpourrivase mit Watteauszenen in purpurrot; weiße Gruppe: Geburtstag des

Kindes (K. G. Lück, Hofmann II, Tafel 101); von den Geschirren hervorzuheben: Teekännchen mit Chinesen; Tasse mit Callotfiguren.

Sechste Reihe: Schwarze Deckeltasse mit Chinesen.

Unten: Tafelaufsatz, in der Mitte der Platte Neptun, außen vier Putten als Jahreszeiten zwischen Vasen (Hofmann II, Nr. 733); Venus schlafend auf einem Rasensockel, Höchster Dekor nach Hofmann II, Nr. 606 von J. P. Melchior); Deckelväschen mit Chinesen in Silber gemalt:

In der *zweiten Vitrine* mit Ausnahme von zwei Ludwigsburger Hunden alles Frankenthal.

Oberste Reihe: Künstlerfiguren (Maler, Architekt, Dichter, Bildhauer).

Zweite Reihe: Zwei Einsatztassen, links sogen. „trembleuse", rechts Deckeltasse blaßblau mit vierfarbigem Gold („or en quatre couleurs"); in der Mitte Goldtasse mit Schäferszenen.

Dritte Reihe: das Glanzstück der Sammlung, der Jäger aus Kurpfalz (ähnlich in Darmstadt und Heidelberg, nach Hofmann II, Tafel 99 von K. G. Lück, um 1770); Gefolge: drei berittene Kavaliere, davon einer mit zwei Hunden.

Vierte Reihe: Jagdfiguren und Tiere, meist Modelle von Lanz).

Fünfte Reihe: Von den vier Tassen zwei mit Kupferlüster.

Unten: Geschirre, bemerkenswert Frühstücksservice mit antikisierenden Figuren (Blaumarke des van Recum, der während der französischen Revolutionskriege die Frankenthaler Fabrik weiterzuführen versuchte).

Auf dem *Konsoltisch* eine 60 cm hohe Ludwigsburger Prunkvase ca. 1770, bemalt mit Puttenszenen, die Künste, rückseitig Blumenbuketts.

## 414 PAVILLON-ECKSAAL

### Zweiter Saal der Sammlung Carl Baer

*1756: Zweites Malerei-Kabinett. — 1758: Zweites kaiserliches Kabinett, gelb und weißer Genueser Damast. — 1804: Toilette-Kabinett, rot-weißer Damast. 1806: Schreib-Kabinett oder Eckzimmer. — 1835: Schlafzimmer des Fremdenappartements. — 1857: Schlafzimmer Ihrer königlichen Hoheiten grüne Tapete von Seidendamast.*

*Grüne Wandbespannung noch die von 1857.*

*Zwei Supraporten in reichgeschnitzten, vergoldeten Rokokorahmen: Malerei und Bildhauerkunst in Puttenszenen. Nach dem „Verzeichniß" 1756: „Zwey Susportes, Farb in Farb ge-*

*malt mit Kindlen, auf der einen die Malerey, auf der anderen die Bildhauerey. Von P. H. Brinckmann".*

*Decke: illusionistisch behandelte Architekturmalerei wie im vorigen Saal. Der Name über dem Gesims (über der Bildhauereisurporte): Karl Korwan Mannheim, ist der des Restaurators der 1880er Jahren. In den vier Fensternischen Kartuschen mit Kurhut und Monogramm. An den Wänden Holzschnitzerei mit Vergoldung aus der Zeit der Pigage'schen Neugestaltung dieser Räume; die beiden Pfeilerspiegel mit bekränzten Medaillons und Festons im Louis-XVI-Stil etwas später, als diese Räume nicht mehr zur Aufhängung der Gemäldesammlung dienten.*

*

Kronleuchter, dem Altertumsverein gehörig, aus einem Mannheimer Hause.

*Erste Vitrine* (neben dem Fenster) alles Frankenthaler Porzellan, mit Ausnahme von zwei Ansbacher musizierenden Putten.

Obere Reihe: Kamingarnitur aus fünf Vasen mit Landschaften in purpur; zwei Deckelväschen mit Schlangenhenkel und Sepiamalerei; Terrine, goldgestreift mit Blumen und Monogramm CP (= Carl Pfalzgraf).

Zweite Reihe: Zwei tanzende Mädchen, Stadtkokette und Landkokette; dazwischen altes Paar; rechts daneben früheste Frankenthaler Erzeugnisse: in der Mitte Gruppe von zwei auf Rasensockel spielenden Putten (mit der seltenen Rautenschildmarke in blau); Gärtner und Gärtnerin (Marke I H F 3 = Joseph Hannong, Form 3, steingutähnliche Masse, vielleicht in Hagenau ausgeformt).

Dritte Reihe: die beiden Gruppen Kaufherr und Kaufmannsfrau; in der Mitte Liebespaar („Das Gefühl" aus der Folge der fünf Sinne); zwei Jahreszeitenfiguren mit Väschen Sommer und Herbst; Landarbeiter mit verschiedenen Geräten; Musikanten, darunter Hackbrettspieler; wandernder Schuhflicker (bei Hofmann II, Nr. 504 als Schirmhändler, Modell von K. G. Lück); Quacksalber mit Aeffchen (nach Hofmann I, Nr. 284 von J. F. Lück); Bäckersfrau mit Brotlaiben unter dem Arm.

Fünfte Reihe: Frühstücksservice in Königsblau; Kaffeeservice mit Watteauszenen.

Unten: Sechs Platten von Frühstücksservicen mit Vögeln, Blumen, Früchten, Landschaften und Figuren bemalt.

*Zwischen den beiden Wandvitrinen:* Drei Frankenthaler Porzellanbilder, davon zwei mit Malernamen: St. Joseph von H. M. Glöckl, Amor und Psyche von Michael Quetscher 1779; Liebespaar in Bronzerahmen.

*Zweite Vitrine* alles Frankenthal, außer den besonders bezeichneten Stücken.

Obere Reihe: Gruppe „Zeit besiegt den Neid" (nach Hofmann I, Tafel 10 von J. W. Lanz); Gruppe Mars und Venus am Altar (nach Hofmann II, Tafel 104 von K. G. Lück); zwischen zwei Räucherväschen weißer Sockel mit Krone und Monogramm der Kurfürstin E. A.

Zweite Reihe: Diana und Actäon auf Sockel (Meisterwerke Konrad Lincks 1771, Hofmann I, Nr. 307 und 308); dahinter nackter Mann mit Muff und Putto an Kohlenpfanne (Winter, aus der Jahreszeitenfolge von K. Linck, im Fuß eingepreßt Name des Formers: Niebergall, Hofmann I, Nr. 386); tanzender Satyr mit Fußklapper (von Lanz nach der antiken Marmorfigur in der Tribuna der Uffizien zu Florenz; auch auf der Brinckmann'schen Bildhauerkunst-Surporte dieses Schloßraumes); rechts vier Vogelnester (Vogelpaar, Eier im Nest, brütendes Vögelchen, Junge im Nest). Davor Truthahn und zwei Vögel auf Ast. Darunter: Bärenhatz, Tonmodell Nymphenburg; zwei Jäger, bemalte Holzmodelle Frankenthal 1760.

Dritte Reihe: sieben große Götterfiguren (Apollo, Venus, Minerva, Apollo sitzend, Neptun, Jupiter, Phöbus); Elefant (Ansbach) mit Wärter (Volkstedt); bepackter Esel mit Eseltreiber (frühes Frankenthal); liegendes Kamel mit Reiter (Volkstedt); Ziegenbock (Ansbach); Frühstücksservice mit Genreszenen; Schimmel von einem Türken geführt (Wallendorf); springender Eber (Hannong, Straßburg).

Unten: Fortsetzung der Reihe verschiedenartiger Frühstücksplatten.

*Dritte Vitrine:* Ludwigsburg, Nymphenburg und andere Manufakturen.

Obere Reihe: alles Ludwigsburg mit Ausnahme von zwei Frankenthaler Vasen und einer Dame mit Fächer (Limbach).

Zweite Reihe: Zwei Frankenthaler Teedosen, dazwischen eine Teedose Vögel auf Zweig (P Z = Pfalz-Zweibrücken).

Dritte Reihe: Räucherväschen, Nymphenburg; Gruppe: Diana weckt Endymion, Ludwigsburg; Apollo mit Leier, Ludwigsburg; zwei tanzende Kinder, Volkstedt; Kaiser, Limbach. Rechts ausschließlich Ludwigsburg, darunter große Venus auf Bronzesockel; kleine Gruppe aus den Weltteilen.

Vierte Reihe: Teedosen, darunter eine mit Callotfiguren, Frankenthal, und eine Höchst, mit Soldaten. Rechts: neun Miniaturfiguren Limbach, Volkstedt, Meißen, Straßburg und Zürich.

Fünfte Reihe: Vier Jahreszeiten-Büstchen von Bustelli, Nymphenburg 1765 (eingepreßte Rautenmarke in der Kartusche auf

dem Sockel); dahinter andere Nymphenburger Figuren. Rechts: Knabe und Mädchen mit Salzfaß (Höchst); zwei Putten und Tuchverkäufer (Kelsterbach); Perser mit hoher Mütze (Ansbach, eingedrückte Marke); Orientalin mit hohem Kopftuch (Wien).

In der Tassenreihe die zweite und die sechste bez. C. Goll, Mannheim (um 1820); Berliner Tasse um 1830 mit Ansicht des Mannheimer Theaterplatzes; Tasse mit Silbermalerei bez. W B (= Würzburg).

Sechste Reihe: verschiedene Manufakturen, auch Ausland: das Tänzerpaar in der Mitte spanisch (Buen Retiro bei Madrid); tanzendes Pärchen (Veilsdorf). Rechts: Ceres (Gera); Flora (Ansbach); Liebespaar in Laube (Ansbach); Blumenmädchen (Fulda); Meleager mit Speer (Ansbach).

Untere Reihe: drei Frankenthaler und zwei Berliner Teller; Frankenthaler Schüssel mit Löwenmarke in Gold. Vase blau und gold mit Flußlandschaft, innen bez. C. J. Goll, Mannheim 1823, außerdem im Bilde unter dem stehenden Fischer nochmals C. J. Goll. Rechteckiges Tablett Höchst mit reichem Golddekor; Pariser Vase blau und gold mit Landschaft.

*Vierte Vitrine*, alles Frankenthal, mit wenigen Ausnahmen, darunter pfälzisches Hafnermeisterstück: kleine Deckelvase CTP mit Kurhut, rückseitig C. B.

Obere Reihe: Zwei musizierende Puttenpaare auf Architektursockel (von K. Linck); dazwischen die Melchiorgruppe der vier Elemente mit Apollo (Hofmann II, Tafel 141); zwei mit Gold bemalte Sockel mit Medaillons 1777; zwei große Deckelvasen 1771, Prunkstücke mit farbigen Reiterkampfszenen, gemalt von Bernhard Magnus (Hofmann II, Tafel 194, die Darstellung auf der Vase rechts auch als Gruppe im Nationalmuseum München, Hofmann II, Nr. 421).

Zweite Reihe: Frühstücksservice königsblau und gold mit Tieren in Landschaft. Rechts daneben: Schauspieler, Schauspielerinnen und Typen der italienischen Komödie.'

Dritte Reihe: Zwei frühe Meißner Tassen mit Seelandschaft bzw. Chinesen; Ludwigsburger Tasse mit Gefechtsszene; rechts drei geöffnete Dosen Frankenthal; die vierte mit Porträt Carl Theodors auf der Außenseite des Deckels Nymphenburg.

Vierte Reihe: Gruppe Menelaos mit der geraubten Helena im Boot (mit Löwenmarke, um 1760, von Joh. Friedr. Lück, Hofmann I, Tafel 42); zwei Tulpenleuchter. Rechts: Frühstücksservice, gemalt von Osterspey 1771 mit Puttenszenen auf farbig gemustertem Goldgrund.

Fünfte Reihe: Ansbacher Tasse (bez. A.); Sauciere mit zwei Drachenkopf-Ausgüssen.

Sechste Reihe: Schäfergruppe der Sommer (von J. W. Lanz, ähnlich wie Hofmann Tafel 1); Putto auf Architektursockel (innen eingeritzt Formername Clair); rechts Kaffeeservice mit 10 Tassen, feinste Blumenmalerei (Zeit des Joseph Adam Hannong, Löwenmarke mit J. A. H.); Suppenterrine 1771 blaue Unterglasurmalerei überdekoriert mehrfarbig und gold mit Chinesenszenen; große Platte und Suppenterrine, mit Blumen und Landschaften bemalt, auf dem Deckel aufgesetzte Figur des Winters (Zeit des Joseph Adam Hannong, Löwenmarke und J. A. H.); verschiedene kleine Gegenstände: Messer, Lichtlöscher, Tabakpfeife, Spargel usw.

Zwischen den beiden Schränken: eingelegter *Toilettentisch* Rosenholz um 1770, darauf Gruppe der guten Mutter (von K. G. Lück nach dem Kupferstich „La bonne mère" des Laurent Cars nach J. B. Greuze, Hofmann II, Tafel 114). Darüber Meißner Biskuitrelief Carl Baer, modelliert 1925 von Prof. Boerner in Meißen. Oben Pastellbildnis einer jungen Mannheimer Dame bez. M. Klotz 1788 (Hofmaler in Mannheim, dann München).

Auf dem *Konsoltisch* als besondere Kostbarkeit: Schachfiguren in Frankenthaler Porzellan, in rot und weiß, alle 32 Figuren vorhanden.

Auf Eckschränkchen: große Florafigur (frühes Frankenthal von J. W. Lanz, Hofmann I, Tafel 3).

Der *Tischschaukasten* in der Mitte des Saales enthält die dem Mannheimer Altertumsverein im Jahre 1920 von *Otto Baer*, Chicago, auf Veranlassung seines Bruders, Carl Baer, vermachte

## Sammlung von Taschenuhren.

*Erste Abteilung:* Früheste Exemplare der Sammlung, dosenförmige runde Renaissance-Halsuhren, aus vergoldeter Bronze, um 1550—1570, Augsburger- und Nürnberger Arbeiten. Der Deckel dieser Uhrgehäuse meist durchbrochen, so daß die Zahlen des Zifferblattes sichtbar werden. Getriebener und durchbrochener Schmuck: Jagdfriese, Tiere, figürliche Darstellungen, Karyatiden, Masken, Allegorien usf. Zifferblatt oft mit den Ziffern der großen und der kleinen Uhr; nur Stundenzeiger. Werke mit Feder, Federrad, Minutentrieb, Boden, Kron- und Steigrad, anfangs aus Eisen mit Wage, später aus Messing mit Radunruhe, häufig mit einer Glocke. Die Regulierung der Wage bzw. Unruhe geschah anfangs durch zwei bewegliche Schweinsborsten, der ungleichmäßige Gang wurde durch eine Federbremse ausgeglichen.

Von 1580—1640 Uhren in ovaler Form, zuerst in Nürnberg entstanden unter der Bezeichnung „Nürnberger lebendige Eierlein". Nicht mehr an einer Halskette getragen, sondern an einem Band am Gürtel. Ungefähr gleichzeitig die kleinen achteckigen

muschelförmigen und ovalen Uhren mit Deckel aus geschliffenem Bergkristall, so daß Zifferblatt bzw. Werkgehäuse mit dem verzierten Spindelkloben sichtbar werden. Die Uhren mit einfach graviertem Deckel ohne durchbrochene Arbeit gehören in die erste und zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts; sie wurden unsichtbar in der Tasche getragen.

*Zweite Abteilung:* Vorwiegend französische Taschenuhren der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Hervorzuheben in der obersten Reihe rechts neben der silbernen mit Steinen besetzten Uhr: Taschenuhr hellblau emailliert mit stilisierten Blättern am Rand, im Innern des Gehäuses gemalte Landschaftsdarstellungen, Werk von Johann Hiefe Olmütz um 1700; daneben kleine Taschenuhr goldemailliert, am Rand mit Landschaften und Früchten bemalt, auf dem Deckel Paar in phantastischer Tracht, Straßburger Uhr um 1660; daneben silberne Halsuhr in Form eines Totenkopfes, englisch um 1690, den Arbeiten Eduard East's nahestehend. Im übrigen silberne und goldene Taschenuhren von 1720—1800 in getriebener Arbeit, vorwiegend mit Emaillebildern geschmückt (Schäferszenen, Porträts, Blumen usw.). Ihre Werke ausnahmslos mit der Spirale versehen, die zwischen 1660—1670 erfunden wurde und um 1700 allgemein in Gebrauch kam. An Stelle des ovalen Spindelkolbens des 17. Jahrhunderts tritt der runde, reich verzierte, der die erheblich größere Radunruhe zu schützen hat.

*Dritte Abteilung:* Auserlesene Taschenuhren des 18. Jahrhunderts.

Hervorzuheben unterste Reihe links: goldene Taschenuhr mit dem Porträt Voltaires, Pariser Arbeit um 1770 mit Genfer Emaillebild; daneben vier goldene englische Taschenuhren um 1740 bis 1760 in doppeltem Gehäuse, mit getriebener Arbeit: Darstellungen von Meleager und Atalante, Mars und Venus usw.

In der zweiten Reihe rechts neben der goldenen getriebenen Châtelaine kleine Goldemailleuhr in Piqué-Gehäuse, das Uhrgehäuse mit Damenbildnis, darum weiße Ranken, im Innern Herrenbildnis, französisch um 1650. Daneben Goldemailleuhr mit Teniersszene von dem berühmten Meister der Uhrmacherkunst Julien le Roy (1686—1759), Paris um 1750; rechts darüber Goldemailleuhr mit Kinderszene, Dupont Paris um 1750.

In der dritten Reihe in der Mitte: Goldemailleuhr an Châtelaine mit antikisierenden Figuren, von Esquivillon um 1790.

*Vierte Abteilung:* Vorwiegend französische Taschenuhren aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

In der untersten Reihe eine Anzahl Taschenuhren mit beweglichen Figuren in vierfarbigem Gold, französische und Genfer

Arbeiten, um 1790—1810; in der Mitte über der großen Turiner Reiseuhr mit antikisierenden Figuren zwei gleiche goldene Taschenuhren, grün emailliert, mit Perlen besetzt, mit aufgelegtem, englischem Wappen aus Brillantrosen, englisch, Anfang 19. Jahrhundert, sie weisen auf die Mode hin, zwei gleiche Taschenuhren zu tragen. Darüber Goldemailleuhr, oval mit Perlenrand und Emaillebild, Mutter mit Kind, Genf, um 1820. Links daneben drei hervorragende Pariser Uhren von Julien le Roy um 1750 mit mythologischen und Watteauszenen; daneben goldene Uhr mit Emaillebild „Zu Straßburg auf der Schanz", Hentschel, Straßburg um 1775.

*Fünfte Abteilung:* eine Reihe kleiner Formuhren, um den Hals getragen, in Form einer Mandoline, eines Posthorns, einer Muschel, eines Körbchens etc. meist Genfer Arbeiten um 1790.

## 413. KLEINPORTRÄTSAAL

### Dritter Saal der Sammlung Carl Baer

*1756: Drittes Malerei-Kabinett. — 1758: Drittes kaiserliches Kabinett, rote Damasttapete. — 1804: Kammerdienerzimmer, grüne Tapete. — 1806: Zweites Eckzimmer, mit Papiertapeten, für einen Kammerdiener. — 1857: Zimmer der Kammerfrau (später Toilettenzimmer).*

*Vom vorigen Zimmer nur durch eine Holzwand getrennt, was für die erst nachträgliche Trennung beider Räume spricht, die aber spätestens durch Pigage um 1755 erfolgte. Spiegel erneuert 1925, Umrahmung Louis-XVI. Bordeauxrote Wandbespannung neu.*

*Zwei Supraporten, grau und grün in reichgeschnitzter vergoldeter Umrahmung. „Verzeichniß" 1756: „Und dann zwey Susporten, darzu immitiert eine, wie Alexander in dem Tempel des Jupiters den Zweifelsknopf auflöset. Die andere wie Alexander den Darium voller Verwundung und todter findet. Von P. H. Brinckmann". 1804 ganz irrtümlich: 2 Dessusporten, vorstellend den Achilles wie er seinen verstorbenen Freund Nestor (!) von Troja wegführt, und der Tempel des Jupiter. — Die Unmöglichkeit der früheren Zuschreibung dieser Supraporten, von denen also die eine die Geschichte vom gordischen Knoten und die andere den Tod des Darius darstellt, sowie der Supraporten in den beiden vorigen Räumen an Leydensdorf ergibt sich auch aus stilistischen Gründen, wenn man damit dessen Grisaillen im Lesezimmer der Schloßbibliothek, plastisch wirkende Alabasterrelief-*

*Imitationen, vergleicht. Hintergrund der beiden Gemälde farbig behandelt; die Figuren des Vordergrundes grau untermalt, vielleicht für spätere farbige Behandlung bestimmt. Umrahmung in Louis-XVI-Stil nicht vor 1760.*

*Deckengemälde: In illusionistischer Architekturmalerei, grau, gelb und braun; farbiges Mittelstück: in Wolken thronende Palatia, der geflügelte Putten Krone Szepter und Schild bringen. In den Ecken braune Kartuschen abwechselnd mit dem Monogramm CT und EA. Darüber in rocailleumrahmten Feldern allegorische Gruppen von Kunst, Wissenschaft und Gewerbe. In den vier Fensternischen Stucktrophäen.*

*Kaminecke: Klassizistische Stuckumkleidung wohl von Pozzi; gelber Fayenceofen bayrisch 1782 mit Porträtmedaillons Carl Theodors und seines Freundes des Papstes Pius VI., der ihm die etruskischen Aschenurnen für sein hiesiges Antiquarium schenkte.*

*

Auf dem Konsoltisch große *Büste Carl Theodors* aus gebranntem Ton, Mannheimer Arbeit um 1755.

*Kommode* reich geschnitzt, geschweift, mit versilberten Beschlägen, Mannheimer Arbeit um 1760; darauf Frankenthaler Biskuitfigur: sitzende Clio (innen im Sockel Name des Formers: „Adam Cleer Franckenthal d: 18. May"; nach Hofmann II, Tafel 154 Modell von J. P. Melchior).

Die in diesem Saale befindlichen

## Kleinbildnisse

(Reliefs in verschiedenem Material, Büsten, Porträttassen, Miniaturen und Wachsporträts) waren 1909 ein Hauptbestandteil der Jubiläumsausstellung des Mannheimer Altertumsvereins: Werke der Kleinporträtkunst. Es war die erste Ausstellung dieser Art in Deutschland, ebenso wie Herr Carl Baer wohl einer der ersten war, der dieses Sondergebiet als Sammler systematisch pflegte. In kaum einem anderen Museum wird dieses Gebiet so vielseitig vertreten sein.

## Erste Vitrine:

Linkes Feld: in vergoldeter Umrahmung Napoleon I. mit Marie Luise (Biskuit Sèvres bez. Andrieu); darunter Coadjutor Carl Frh. von Dalberg (Biskuit Frankenthal, Melchior); links davon Fürst von Thurn und Taxis (Porzellan Berlin); rechts auf blauem Grund preuß. Staatsminister Frh. von Hardenberg (Ansbach, modelliert von C. A. Weidel); rechts darunter Dr. Strack 1770 (Biskuit Höchst); links gegenüber vornehmer Engländer

1770 (hervorragendes Wedgwood-Bildnis); unterste Reihe Kurfürst Max Joseph III. von Bayern, gest. 1777 (Nymphenburg Auliczek); Lafayette (Wedgwood); König Friedrich Wilhelm III. (Berlin). Mittleres Feld: braunes Fürstenbildnis frühestes Böttger-Porzellan; Friedrich d. Gr. (bez. J. G. Müller 1785, Berliner Porzellan); in schwarzem Rähmchen Alabaster-Porträt (bez. L. Ohnmacht 1789, aus der Mannheimer Zeichnungsakademie hervorgegangener Künstler); Benjamin Franklin, Tonplastik von J. B. Nini (Paris) 1777; Princesse de Bauffermont, Tonplastik des gleichen Künstlers; Kaiser Joseph II. auf rosa Grund grün eingefaßt (Höchster Porzellan um 1775); großes Ludwigsburger Porzellanbild 1789 mit 10 Silhouetten darstellend Johann Friedrich Kauffmann, Direktor der Porzellanmanufaktur Ludwigsburg, mit seiner ersten und zweiten Frau und sieben Kindern (das Kunstgewerbemuseum Frankfurt besitzt das gleiche in plastischer Ausführung, abgebildet und beschrieben von Robert Schmidt Jahrb. für Kunstsammler 1921). Rechtes Feld: Königin Luise (Porzellan, Berlin); acht Nymphenburger Biskuitreliefs dabei Carl Theodor und seine zweite Gemahlin Erzherzogin Leopoldine 1795; sechs Köpfe Porzellan auf Glas, feinste Miniaturarbeit eines hervorragenden Modelleurs (Nymphenburg?).

*Tischvitrine:* In der Mitte drei Frauenköpfe, farbig auf schwarzbraunem Grund (russisch). Dazwischen Glaspaste Doppelbildnis König Max Joseph von Bayern und Königin Karoline; links Schauspieler Garrick, Wedgwood-Porzellan; daneben Doppelbildnis Ferdinand IV. von Sizilien mit Gemahlin, farbig mit Gold, Capo di Monte. Rechts: Voltaire, Sèvresporzellan weiß auf blauem Grund. In der dritten Reihe sechs Gelehrtenbildnisse, Fürstenberger Porzellan.

*An der Wand:* Carl Theodor, großes Mosbacher Fayence-Relief. Links neben der Wand-Vitrine: Gabelsberger, Porzellan Nymphenburg (um 1825); darunter: Kurfürst Carl Theodor, Alabaster bez. v. d. Branden (Mannheim) 1774.

Rechts: Nelson und Benthey (Wedgwood); darunter: Nymphenburger Biskuitrelief des bayr. Kabinettpredigers Dr. L. Friedrich Schmidt, unter dem gleichen Rahmen der farbige Porträt-Stich des genannten von Sintzenich 1806.

## Zweite Vitrine:

Linkes Feld, Bildnisse in gefärbtem Wachs modelliert, hauptsächlich von Xaver Heuberger 1812, Gregor Heuberger 1820, Anton Heuberger 1825 und Heuberger 1825. In der Mitte Gruppenbild aus der Familie de Maucler, 5 Silhouetten in Wachs ein-

gelassen (Eltern und 3 Kinder), laut rückseitiger Aufschrift 1787.

Mittleres Feld: Miniaturbildnisse. Obere Reihe: Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken und seine Gemahlin Augusta, zwei Aquarelle auf Pergament (von J. F. Dryander 1785); Kurfürst Carl Theodor, Oel auf Kupfer von Hofmaler K. H. Brandt 1775. Zweite Reihe: Kurfürstin Elisabeth Augusta, rechteckig auf Elfenbein, rückseitige Widmung des Künstlers Hofmaler Franz Kisling 1755. Kavalier mit pfälzischem Löwenorden (wohl Herzog Karl von Zweibrücken, Elfenbeinminiatur von M. Klotz 1780). Zwei Elfenbeinminiaturen v. Berlichingen und Frau, um 1790; Herrenporträt mit Ordensstern, bez. (Franziska) Schöpfer 1800. Emailleminiatur des Kurfürsten Carl Theodor um 1775. Bürgermeister Pfanner in Mannheim bez. Lerebours 1798. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden („Türkenlouis") um 1720. Hofkellermeister Nicolaus Stock und Frau um 1780. Elfenbeinbildnisse des Joh. Lambert Frh. v. Babo, kurpfälz. Geheimrat und seine Frau (ersteres um 1790 bez. Jos. N. Peroux, letzteres bez. Danzwohl 1794). Die drei Kinder der Herzogin Marie von Hamilton, Tochter der Großherzogin Stephanie um 1850.

Rechtes Feld: Oben gemalte Porzellanbildnisse. Das Offiziersbild in der Mitte Frh. v. Goeler bez. Wagner (Karlsruhe 1835). Die übrigen bez. Spelter (Karlsruher Porzellanmaler um 1840); zwei Brüder Babo, Großherzogin Sophie von Baden, Großherzog Leopold; v. Böcklin; Herr mit badischem Orden. Untere Hälfte Silhouetten schwarz in Goldgrund, darunter vier bez. Ebner (wohl Karlsruhe). Die ganzen Figuren der unteren Reihe Markgraf Karl Friedrich von Baden 1787 und seine Schwiegertochter Erbprinzessin Amalie 1787. Dazwischen Jäger mit Hund silber und gold in schwarzem Grund bez. Teichmüller. In der Mittelreihe links Männerkopf bez. Jos. Spat 1794.

*Tischvitrine*, linkes Feld: In der Mitte Doppelbildnis in Lederetui, Miniaturen auf Elfenbein der Frau Staatsrat v. Hartmann bez. L. H. 1799 (= Lorenz Hoffnas) und ihres Töchterchens bez. (Franziska) Schöpfer 1804; darunter Carl Theodor-Brosche; runde Deckeldose mit Elfenbeinminiatur Herzog Carl von Pfalz-Zweibrücken bez. M. Klotz 1786. Links oben männliches Porträtrelief in Elfenbein geschnitten, bez. Botton. In der Mitte Prof. Christian Wolf in Marburg (um 1730), gold in Schwarzlack auf Eisen. Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, in Perlmutter geschnitten, 17. Jahrh. Vier runde Deckeldosen mit Bildnissen der Großherzoge Karl und Ludwig von Baden.

Mittleres Feld, obere Reihe: Porzellanreliefbildnisse Sèvres Brachard; weibliches Porträt bez. Brachard 1810; Herzog von Angoulème; Offiziersporträt. In der Mitte: Porzellanreliefbild-

nis einer Biedermeierdame in farbiger Rosenumrahmung (deutsch 1830), rechts davon Feldmarschall Blücher, Porzellanrelief (wohl Berlin 1815).

Rechtes Feld, obere Reihe: Reliefbildnisse des Kurfürsten Carl Theodor um 1780: I. Biskuit rücks. bez. Niderville Marx; 2. Biskuit mit glasiertem Rand rücks. bez. Nymphenburg; 3. Modell ähnlich Nr. 1 in gebranntem Ton (gepunzter Grund); 4. Gußform aus Ton ähnlich Nr. 2 (Die beiden letzteren wohl Frankenthal). Mittlere Reihe: Ovales Alabasterrelief des Mainzer Domherrn von Dalberg um 1780; Alabasterrelief in Holzrahmen des Georg Karl von Fechenbach, Bischofs von Würzburg um 1770; rotbraunes Wachsbildnis eines Herrn um 1790 bez. Bückle (Karlsruher Stempelschneider). Untere Reihe: Sèvresrelief Kinderporträt Duc de Bordeaux um 1820 bez. Brachard. Herrenporträt Alabasterkopf auf Schiefer bez. T. Christen 1816.

*Links von der Wandvitrine:*

Zwei Wedgwoodreliefs Newton und Herschel (auf den Astronomen deutet der Komet) um 1780; darunter Melchior-Relief Frankenthaler Biskuit, Kopf einer Heiligen. Ueber der Vitrine zwei farbige Fayencebildnisse Kellinghusen; dazwischen farbiges Carl-Theodorrelief in gebranntem Ton 1774.

Die

## Mittelvitrine

enthält außer Reliefs und Porträttassen hauptsächlich Büsten in verschiedenem Material.

*Eingangsseite*, obere Reihe: Apostel Johannes, Fayencerelief bez. Villingen; Sèvresrelief eines Herrn bez. A. Brachard, Nov. 1826; Charlotte Corday, Fayencerelief bez. Schramberg; Großherzog Ludwig von Baden, Alabasterrelief auf Schiefer, bez. Lotsch 1819 (Karlsruher Stempelschneider); zwei Wachsbüsten von Geistlichen; Sèvresrelief drei Köpfe Henry IV., Herzog und Herzogin von Angoulème; Gellert Biskuit Meißen mit glasiertem Rand, um 1770.

Zweite Reihe: Mehrere Porzellanbüstchen Fürstenberg, darunter zweimal Wieland; Minerva Meißen; zwei Glasbüstchen auf schwarzem Sockel, Wiener Glasguß um 1850 Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth; dazwischen Kinderbüste eines bayerischen Prinzen, Nymphenburg 1820, Melchior (Rautenschild und Formername A. C.).

Dritte Reihe: Napoleon I, Biskuitbüste auf glasiertem Sockel; Königin Luise (wohl Fürstenberg); glasierte Büste des Dichters Gellert auf Sockel, Meißen, um 1770 (bez. K H C.); Nymphen-

burger Biskuitbüsten der Königin Karoline von Bayern und ihres Gemahls König Max Joseph um 1810. Zwischen beiden farbige Fürstenberger Porzellanbüste des Kaisers Joseph II um 1775, Kopf unglasiert (Marken F und springendes Pferd).

Vierte Reihe: König Jerome von Westfalen, Biskuitbüste Fürstenberg auf glasiertem Sockel um 1810; Fürstenberger Biskuitbüste Napoleons I. (in dem glasierten goldgehöhten Sockel die Blaumarke F); Alabasterbüste eines Fürsten (Markgraf von Ansbach?) auf schwarzem Holzsockel, am Armabschnitt bez. Kägler 1787; zwei Bronzebüsten Großherzog Leopold und Karl Friedrich von Baden; dazwischen Fürstenberger Biskuitbüste des Herzogs Ferdinand von Braunschweig um 1770, im glasierten Sockel Blaumarke F.

Fünfte Reihe: Sechs römische Kaiserbüsten, Bronze, französische Arbeit um 1700.

*Rückseite der Mittelvitrine.* Obere Reihe: Zwölf Frankenthaler Porträtreliefs von Melchior, Grünstadter Neuausformungen der von Emil Heuser aufgefundenen Originalmodelle.

Zweite Reihe: Relieftassen aus Porzellan Frh. v. Bibra, Fürstabt von Fulda (mit Blaumarke der Fuldaer Manufaktur FF mit Krone); Königin Karoline von Bayern, Nymphenburg; Pariser Tasse grün-gold um 1835, im Boden Glaspaste Porträt eines Generals mit rückseitigem Namen Desprez, Erfinder der in Glas eingelassenen Reliefbildnisse; Max Joseph von Bayern Nymphenburg um 1820. Unter den übrigen Porträttassen eine Berliner mit Friedrich Wilhelm III. auf blauem Grund.

Dritte Reihe: Zwei Ludwigsburger Silhouettentassen; Nymphenburger Tasse mit dem Porträt eines Mannheimer Bürgers um 1830, bez. Morgenroth; unter den weiteren Tassen rechts Ehepaar 1840, bez. A. Selzer; Moskauer Porzellantasse bez. C. Hiller.

Vierte Reihe: Reliefs u. a. rechts Gipsrelief Karl Friedrich von Baden 1810 von Pozzi; daneben derselbe in gelblich glasierter Fayence, vielleicht Baden-Baden; Gipsrelief jugendlicher Prinz von Orleans bez. Barre.

Fünfte Reihe: Elfenbeinrelief Andromeda am Felsen von Konr. Linck (das Gipsmodell hierzu in Saal 421); untere Reihe: Eisenrelief Großherzog Karl von Baden.

## 410. KLEINER GANG

*1756: Viertes Malereikabinett (enthielt bis zur Fertigstellung der Galeriesäle die jetzt im Münchener Nationalmuseum befindlichen Miniaturen, Kleinreliefs und andere Kleinkunstgegenstände). — 1758:*

*Viertes kaiserliches Kabinett. — 1760: „Malerei-Kabinett." 1804: Durchgang und allgemeines Vorzimmer, Tapete von weiß und blau gestreiftem Seidenmoiré. — 1806: Bedientenzimmer im Gang neu einzurichten.*

*Deckengemälde grau in grau (durch Restaurierung verdorben): „Verzeichniß" 1756: „Sodann zwey kleine Platfonds, Farb in Farb gemahlt mit Kindlen, welche beschäftiget seyend mit denen Kleydungen und Zierrathen der Pallas. Von P. H. Brinckmann.*

*

*An der Wand* links am Eingang Oelbildnis des Hofmalers Desmarées, vergrößerte Kopie nach dem im Münchener Nationalmuseum befindlichen Original von Christian Winck; darunter: Medea mit Dolch, Gouachebild von Joseph Fratrel um 1775; Wachsbildnis eines Jägers in ganzer Figur mit Hund, bez. Rauschner, um 1830 (Christian Benjamin Rauschner 1725—1793 war in Frankfurt als Stukkateur und Bossierer tätig, aus der Sammlung Carl Baer).

Im *Wandkasten* hängen Miniaturen, Wachsbossierungen und sonstige Kleinporträts.

*Linke Abteilung,* in der *ersten Reihe:* links Wachsporträt, Selbstbildnis des Wachsbossierers Ignaz Hinel. (Der Wachsbossierer Ignaz Hinel starb hier einundsechzigjährig 1826. Er war der Sohn des gleichnamigen Frankenthaler Formers und knüpft in seinen Reliefbildnissen, die fast ausschließlich Profildarstellung und Ovalformat haben, an Frankenthaler Vorbilder an. Er fertigte viele Familienbilder an und war auch im Herumreisen tätig. Auf der Rückseite des Max Josef-Porträts seine Geschäftskarte: „... verfertigt Portraits nach der Natur, deren Aehnlichkeit er verbürgt"); daneben Marmorrelief eines Trompeters der badischen Dragoner, bez. Franz Xaver Hauser (Freiburg) 1824.

*Zweite Reihe:* in der Mitte Wachsbildnis (rot) des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, bez. C. Hettler, um 1845; links daneben ovales Wachsbildnis des badischen Ministers Frh. v. Berstett (1769—1837), bez. Schlett, um 1830; rechts Wachsbildnis des Johann Caspar Reichsfreiherrn von Cunzmann, von Ignaz Hinel, um 1790.

*Dritte Reihe:* kleines Oelbildnis des Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Rechts und links Wachsbildnisse des Königs Max Joseph von Bayern und seiner Gemahlin Caroline, von Ignaz Hinel, um 1810.

*Mittlere Abteilung, obere Reihe:* Porzellanbildnisse des Markgrafen Wilhelm von Baden (1792—1859) und seiner Gemahlin Elisabeth von Württemberg (1802—1864), bez. J. Morgenroth

1839; darunter kleines Miniaturbildnis des Jacob Schreiber von Hofmaler Peter Epp, Mannheim 1813; *in der Mitte* zwei ovale Miniaturbildnisse des Lambert Lemaire und seiner Frau Therese geb. v. Soiron, um 1820.

*Dritte Reihe:* Bildnisse des Mannheimer Hofbildhauers Peter Lamine und seiner Frau, Oel auf Kupfer, bez. Fratrel, um 1770; in der Mitte Bildnis des Wilhelm Frh. v. Weiler, Oel auf Kupfer, bez. Joseph Fratrel 1772.

*Rechte Abteilung, in der oberen Reihe:* verschiedene Silhouetten auf Gold und Silbergrund, aus der Mannheimer Familie Soiron.

*In der mittleren Reihe:* Wachsbildnisse aus der Familie des Apothekers Franz Joseph Razen (Besitzer der Mannheimer Schwanenapotheke seit 1816) von Ignaz Hinel um 1810.

*In der untersten Reihe:* Wachsbildnis eines Herrn, angeblich Hofmusikus Müller v. Mannheim, bez. H. Heuberger 1824.

Ueber dem Wandkasten an der *Wand* hängend: zwei Wachsbossierungen eines alten, bärtigen Mannes am Feuer und eines Geizhalses mit Geldbeutel, wohl vom Domherrn Hardy in Köln (1726—1819), dessen Goethe in seiner „Reise am Rhein, Main und Neckar 1814 und 1815" gedenkt, um 1800.

Rechts: Wachsbildnis eines Jägers in ganzer Figur von Rauschner, um 1830 (aus der Sammlung Carl Baer). Selbstbildnis des Malers Johann Conrad Seekatz (1719—68), um 1750; Kleopatra mit Schlange, Gouachebild von Jos. Fratrel, um 1775. Oelbildnis eines vornehmen Herrn, Hofkavaliers mit Hubertusorden, angeblich von Johann Conrad Seekatz (?).

*Jenseits der Türe.* Bildnis des Hofgerichtsrats Bernhard Söllner, um 1830. Darunter Wachsbildnis eines alten Einsiedlers in Landschaft, vermutlich von Hardy, Köln, um 1800.

In den Fensternischen: 2 farbige Porträtstiche des Kurfürsten Carl Theodor und der Kurfürstin Elisabeth Auguste von Verhelst 1790 (aus der Sammlung Carl Baer), Silhouetten, Farbstiche, Hinterglasmalereien (Jäger zu Pferd) usw.

An der Wand rechts am Ausgang, unter den beiden Herrenbildnissen um 1730 Kupferstich von de la Fosse 1764: der siebenjährige Mozart am Spinett.

Am Fensterpfeiler auf dem halbrunden Louis-XVI-Tisch holzgeschnitzter Crucifixus um 1750.

## 409 BAROCKSAAL

*1758: Kaiserliches Schlafzimmer, sechs Brüsseler Tapeten nach Teniers, Bauernhochzeit, Fischer usw. darstellend. — 1804: Allgemeines Vorzimmer des*

*Königs und der Königin (von Schweden) papierne Tapete mit Lilagrund und Bordüre Säulen vorstellend, 3 Dessusporten von weißem Papier in einer breiten Bordüre, mit ausgeschnittenen Blumenkörben und Früchten, ebenfalls in Papier. — 1806: Erstes Vorzimmer oder Kommunikationszimmer (zum Appartement der Kurprinzessin Stephanie von Baden). — 1857: Großes Vorzimmer, gelbe Papiertapete*

*Gelbe Wandbespannung neu. Der Ofen, eine schlechte Rokoko-Nachahmung aus großherzoglicher Zeit.*

*Deckengemälde. Im Jahre 1760 wird das sogen. „Kaiserzimmer", wovon die eine Tür in das „Silberzimmer", die andere in das „Malereikabinett" führt, völlig neu möbliert und der Plafond gemalt (Generallandesarchiv Mh. 108). Maler unbekannt. Das auf Leinwand gemalte Deckengemälde ist quadratisch mit abgeschrägten Ecken. In den Wolken sitzt eine weibliche Gestalt in blaßblauem Gewand (vielleicht Prinzessin Elisabeth, die frühverstorbene Tochter Carl Philipps, Mutter der Kurfürstin Elisabeth Augusta), rechts neben ihr eine weitere weibliche Gestalt, durch den Reif als die Ewigkeit symbolisiert. Ein Putto mit Fackel fliegt ihr entgegen. Links ebenfalls in Wolken die drei das Schicksal spinnenden Parzen. Von den zwei Putten unter ihnen erhebt der eine flehend die Arme. In der Mitte steht der geflügelte Kronos, der in seinen Armen die beiden Kinder Carl Theodor und Elisabeth Augusta hält, deren Vermählung in ähnlicher Weise wie auf der Supraporte des Saales 416 angedeutet ist. Darunter liegt der Genius der Pfalz, geschmückt mit der großen Kette des pfälzischen Hubertusordens, neben ihm der geflügelte Genius des Ruhms mit der Posaune. Daß dieses Bild eine allegorische Reminiscenz an die Hochzeit des Kurfürstenpaares 1742 sein soll, zeigt der sich der Mittelgruppe von rechts nahende, mit zwei Hermelinmänteln bekleidete, mit dem Orden des goldenen Vließes geschmückte Jüngling, der in der Rechten den Feldherrnstab hält; zu seinen Füßen liegt die Kaiser- und die Königskrone. Es ist der Wittelsbacher Kurfürst Karl Albert von Bayern, Kaiser Karl VII., der diese Gemächer bei der Hochzeitsfeier bewohnte. Zwei Putten neben ihm sind mit der Erdkugel beschäftigt, durch die auf den Umfang der wittelsbachischen Hausmacht hingewiesen wird. Dahinter zwei weibliche Gestalten, von denen die eine mit Bezug auf Carl Theodor auf den Kurhut deutet, ferner die gepanzerte Pallas Athene mit Helm und Speer, die dem Jüngling den Kranz aufs Haupt setzt.*

*

*Linke Seitenwand: Truhe* mit geschnitzter Wappenkartusche (drei Flammen, darüber Wolke), Klauenfüßen und figürlichem Schmuck, Vorderseite mit Intarsia zwei Drachen, oberitalienisch um 1650. Darüber holzgeschnitzte *Wappentafel des Domkapitels Eichstätt* 1467. In der Mitte Wappenschild des Bistums (links) und des Bischofs Wilhelm von Reichenau (rechts) gegeneinandergestellt unter einer Mitra, beiderseits je 15 Wappenschilde von Domherren des Bistums mit Spruchband. Darüber links: geschnitztes und bemaltes *Wappen* des Fürstabtes Franz I. Chullot von St. Blasien (1638—1664); rechts geschnitztes und bemaltes Wappen der schwäbischen Familie von Andelberg um 1600. Zwischen den Wappen Oelbildnis auf Holz eines vornehmen Herrn mit Halskrause, niederländisch, der Haarlemer Schule nahestehend, unbez. um 1625, Süddeutscher *Lehnsessel*, Barock um 1700, mit Ledersitz und Lederrücken, gepreßte Wappendarstellung. *Renaissancestuhl* süddeutsch 1600 mit geschnitzter Rücklehne und späterem Plüschbezug.

*Eckschrank* mit kirchlichem Gerät. Besonders bemerkenswert: kleines frühchristliches Weihrauchgefäß aus Bronze mit Christusmonogramm, 6. Jahrhundert; romanisches Weihrauchgefäß, Bronze mit durchbrochener Arbeit, um 1100; gotische und Barockkelche.

An der *Rückwand* ein Hauptstück der Sammlungen des Altertumsvereins: großer viertüriger *Barockschrank* (Ulmer Weißzeugschrank aus der Diele eines Patrizierhauses um 1680). Horizontal gegliedert durch verkröpfte Gesimse, zwei Mittelschubladen und den Unterbau mit zwei größeren Schubladen. Dazwischen die beiden selbständig behandelten „Stockwerke" des fassadenartigen Schrankaufbaus. Die mit Intarsia (Blumenvasen) geschmückten vier Türfüllungen sind umgeben von je zwei gedrehten Dreiviertelsäulen und geschnitzten Blumenranken. An den etwas vorspringenden Seitenteilen vier Nischen mit je einer Frauenfigur, umgeben von je zwei etwas größeren gedrehten Säulen mit jonischen bezw. korinthischen Kapitellen. Alle Säulen stehen auf geschnitzten Konsolen (Engelköpfe, Blumenranken usw.). Im Schrankaufsatz eingelegtes Mittelfeld mit verkröpftem Gesims, von Engeln getragen, seitlicher Schmuck geschnitzte Ranken.

Daneben zwei geschnitzte norddeutsche Barocksessel, darüber Oelbildnisse des Winterkönigs Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth Stuart, Oel auf Kupfer, 1620. Ueber dem Schrank Bildnis des Ratsherrn Hans Schürer von Eichstätt, 1586. Neben dem Ofen Oelbildnis eines jungen Mannes mit Pelzmütze, auf Holz gemalt bez. H. K. 1519 (vermutlich Hanz Kreuter, Schüler Lucas Cranachs d. ä.).

An der *rechten Seitenwand: Barock-Aufsatzschrank,* mit Einlegearbeit und Vergoldung, dreiteilig: Tisch mit Kugelklauen-Füßen und Maske auf der Kreuzverstrebung, darauf zwei fast gleichmäßig behandelte Schrank-Aufsätze, ein größerer und ein kleinerer mit je vier gedrehten Säulen, einwärts geschweiften Schubladen, oben eine Mitteltüre, unten ein großer drehbarer Einsatz. Klosterarbeit aus der Würzburger Gegend Anfang 18. Jahrhundert. Daneben zwei *Florentiner Renaissance-Sessel* um 1550, mit altem Samtbezug und Nägelbeschlag, Lehne mit vergoldeten „Flammen", Füße mit Klauen. Darüber links *Oelbildnis* einer Frau mit „Mühlstein-Kragen", gemalt wahrscheinlich von Pourbus d. j. (1570—1622); rechts Teilstück eines Baseler spätgotischen *Bildteppichs* um 1450, Dame im Rosenhag mit vier Liebhabern und Spruchband: „Das nymāt liebe erzeygen kunde es quem den us herzen grunde und us gantzer stedykayt so wyrde nymāt bedrogen, noch que in hertzen leyt." Ueber dem holzgeschnitzten Doppeladler, der auf dem Aufsatzschrank steht, holzgeschnitztes und heraldisch bemaltes *Wappen* um 1710 des Konstanzer Bischofs Johann Schenk von Stauffenberg (1704—1740).

Ueber der Türe nach Saal 408: Holzgeschnitztes *Wappen* der Markgrafschaft Baden-Baden in Barockkartusche um 1730. Neben der Türe *Putto mit Ente,* italienische Bronze der Spätrenaissance (alter Besitz des Antiquariums, wahrscheinlich von einer italienischen Reise des Kurfürsten Carl Theodor mitgebracht).

Am Fensterpfeiler links norddeutscher *Barocktisch,* um 1650, mit geschnitzten Löwenköpfen und Kugelfüßen; darüber große schwarzglasierte *Ofenkachel* aus gleicher Zeit mit Porträt „Chur-Köln" und gebrannte *Tonbüste,* nach zweifelhafter Ueberlieferung Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz.

An der Fensterwand rechts *Renaissancetisch* mit Schieferplatte und Einlegearbeit, süddeutsch, um 1600; darauf ein aufklappbares *Aufbewahrungskästchen* mit seitlichen Handgriffen, innen Intarsia in verschiedenfarbigen Hölzern, um 1620. Darüber schwarzglasierte *Ofenkachel* mit Kurfürstenporträt „Chur-Pfaltz" (Zeit Karl Ludwigs 1650) und ein *Löwe* aus schwarzglasiertem Ton mit Wappenschild G. S. 1619.

Der

## Schaukasten

in der Mitte des Saales enthält kleinere Gegenstände aus verschiedenen Zeiten. *Linke Seite:* Grüner geschorener Samt mit einköpfigem Adler und Kaiserkrone gemustert, deutsch um 1480 (aus der Sammlung Hefner-Alteneck). Eisernes Kästchen mit Jagdszenen und Ornamenten in Aetzarbeit mit Schnappriegel-

schloß um 1600; Holzmedaillon mit aufgelegtem Elfenbeinrelief nach Falconets Denkmal Peters d. Großen, 18. Jahrh.; Brettstein mit Relief (Reiterbild des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, „Türkenlouis"); Specksteinplatte mit bemalten Blumen, Rankenfries und teils lateinischer, teils deutscher Inschrift in Relief, deutsch 1664; Holzkästchen mit Wismutmalerei: Bad der Bathseba und Ueberreichung des Urias-Briefes 1551, im 18. Jh. überarbeitet; zwei Zinnreliefs mit figürlicher Darstellung (Terra) und Maureśken, Teilstücke von Zinnschüsseln des Caspar Enderlein, Nürnberg um 1600; Siegelstempel aus Alabaster mit durchbrochenem Griff (Füllhorn mit Blütenranken) 12. Jahrh.; runde durchbrochene Kugelkapsel von vergoldetem ziseliertem Kupfer mit Cherubsköpfen und Blüten, um 1720.

*In der Mitte:* Kästchen aus Rotbuchenholz mit buntfarbiger Wismutmalerei: Auferstehung Christi, Anfang 17. Jahrhundert; Trinkgefäß aus Zinn in Form eines Schnabelschuhes mit Blättern und Blüten kaltbemalt, Schraubstöpsel mit Statuette eines Knaben, Nürnberg 1550. Trinkgefäß aus Leder in Form eines Schnabelschuhs, deutsch 16. Jahrh. Seidenstoff mit Brokatstickerei, Ranken und Blumen, Früchte in bunt und Silber, um 1700.

*Rechte Seite:* Specksteinrelief: Tod der Maria mit den sie umgebenden zwölf Aposteln, rheinisch, um 1500; romanisches Vortragskreuz, kupfervergoldet, mit aufgelöteter Christusfigur und Bergkristallschmuck, bad. Oberland, 12. Jahrh.; romanisches Kruzifix aus Bronze, feuervergoldet, 12. Jahrh.; romanischer Brettstein aus Bein mit Widder, 12. Jahrh., in Speier gefunden; kleines Tryptichon aus Messing mit gegossenen Reliefs auf blau emailliertem Grund: Szenen aus dem Leben Christi, russisch, kleines Dyptichon aus Messing mit Reliefs auf blau emailliertem Grund, Madonna und drei Heilige, russisch; kleines Tryptichon aus Messing mit Reliefs: Madonna mit 12 Aposteln, russisch; vergoldetes Bronzerelief, heil. Hieronymus, deutsch um 1630; vergoldetes Bronzerelief, Madonna in der Strahlenglorie, deutsch um 1600; drei Wachssiegel der Erzbischöfe Adalbert und Gerhard von Mainz (12. und 13. Jahrh.) und des Bischofs Lupold von Worms (1196—1217); kleines Klapp-Altärchen aus Holz mit figürlicher Bemalung: Gottvater und die vier Evangelisten, russisch, 14. Jahrhundert.

## 408 FAYENCE-SAAL

*1758: Antichambre neben dem kaiserlichen Schlafzimmer, wo sich die Kammerdiener aufhalten, altgelbe Damasttapete. — 1804: Vorzimmer des Quartiers der Königin von Schweden, Tapete von Gobe-*

*lins in vergoldeten Leisten. — 1806: Zweites Vorzimmer (der Kurprinzessin Stephanie) „mit der schönen Gobelintapete mit Tieren" (Nouvelles Indes). —1857: Wartsalon des Großherzogs, vier Gobelintapeten in 4 Gefach mit vergoldeten Leisten, ein großes Pferd, Triumphzug mit Ochsen und Afrikaner vorstellend mit kleinen Tieren. (Daher von den badischen Hofbediensteten „Ochsensaal" genannt).*

*Graugrüne Wandbespannung neu.*

*Die 1803—1919 in diesem Saale aufgehängten vier französischen Gobelins, aus dem Nachlaß des Kardinals Rohan stammend, bezeichnet Desportes-Neilson 1778, stellen Tiere und Eingeborene in exotischer Landschaft dar, „Nouvelles Indes", auch „Calecutische Landschaften" genannt, nach Gemälden des A. Fr. Desportes in dem Basselissenatelier von Jacques Neilson in Paris 1778 hergestellt. Jetzt wie die übrigen dem Großherzog überlassenen Gobelins im Schloß Baden-Baden.*

*Supraporten. 1804: „Drei Dessusporten, Landschaften von Brenckmann" (Irrtum!). Die drei Gemälde tragen die Signatur C. Bemmel, sind also vom gleichen Künstler wie die Supraporten in Saal 416.*

*Ofennische mit gekreuzten Lorbeerzweigen und Krone um 1800. —*

*

*Linke Seitenwand:* Kommode, oberitalienisch um 1700, mit mehrfarbiger Einlegearbeit; darauf zwei große *Fayencevasen*, mit Früchten und Blumen in Relief, kalt bemalt, wahrscheinlich Mosbach; darüber an der Wand Mannheimer Sägeuhr von Oppenrieder; drei blaue Delfter Platten, um 1700.

Oben: *Oelbildnisse* des Postmeisters Nikolaus Servatius Frh. v. Soiron (Vaters des Abgeordneten 1759—1824) und seiner Frau Eleonore Freiin von Castell.

In der Ecke: Großer *Fayence-Ofen* mit Landschaften, Tieren, Emblemen farbig bemalt, Bodenseegegend um 1750; darüber Reliefbrustbild Carl Theodors um 1780, zwei Putten und Ofenkachel, Mosbach; zwei Platten mit bunten Blumen, Ansbach.

An der den Fenstern gegenüber liegenden Wand: Zwei *Wandschränke:* Fayencen der Manufaktur Mosbach.

1770 durch Pierre Berthevin mit Erlaubnis des Kurfürsten Carl Theodor gegründet. 1774 erhielt Samuel Friedrich Taennich (vorher in Jever, Kiel und Hubertusburg tätig) die Oberleitung der Fabrik. 1780 wird das Unternehmen kurfürstliches Eigentum. Der Durlacher Faktor Johann Georg Friedrich List über-

nimmt die Fabrik als Erblehen 1782—1787. 1803—1806 in fürstlich Leiningischem Besitz, in dem sie auch in badischer Zeit verblieb. 1836 eingegangen.

Teller, Schüsseln, Terrinen in Gestalt von Wirsingköpfen, Krüge und Teller mit Sprüchen in Art der Durlacher Geschenkkrüge, Tintenfässer, Kinderspielzeug.

Hervorzuheben in der Vitrine links in der zweiten Reihe: Gehenkelte Vase mit Blumenbouquet in Kaltmalerei; verschiedene Kännchen mit bunten Landschaften; zwei Konfektteller mit durchbrochenem Rand und Blumenmalerei.

*Rechts an der Wand* Reliefbild der Königin Luise, Cassel (?); Ueber den Schränken: Stuckreliefs aus einem Mannheimer Hause, Brustbilder eines Pfalz-zweibrückischen Prinzen und eines Abbés.

*Rechte Seitenwand:* In der Mitte Louis-XVI-Schreibschrank mit reicher Einlegearbeit, Chinesen, Jagdszene, Blumen, rheinisch um 1770; an der Wand zwei farbige Platten Kellinghusen. Oelbildnisse: Mannheimer Ehepaar von M. Klotz 1790; Militärporträt um 1780. An den Fensterpfeilern zwei Rokokospiegel; zwei Louis-XVI-Konsoltische mit geschnitzten Löwenköpfen (alter Schloßbesitz). Darauf Fayencen der Grünstadter Manufaktur: Clio nach Frankenthaler Modell; Crucifixus.

Die große *freistehende Vitrine* in der Mitte enthält Fayencen, die der Mannheimer Altertumsverein gesammelt hat, vermehrt durch gelegentliche städtische Erwerbungen.

*Linke Seite:* Mündener Netzvase mit drei kartuschenförmigen Bildern: Musiker in Landschaft; Krüge, Schüsseln, Becher, Platten aus der *Durlacher Fayencenmanufaktur.* Die Krüge meist Hochzeitsgeschenke, bemerkenswert die darauf gemalten Uniformen und Trachten, die Darstellung der Gewerbe und die Aufschriften. Die Manufaktur Durlach wurde 1724 von dem Porzellanmaler Johann Heinrich Wachenfeld gegründet. 1733 bis 1734 Stillstand der Manufaktur. Häufiger Wechsel der Besitzer, Aufblühen des Unternehmens unter Johann Adam Benckiser (um 1750) und Ernst Joachim List; bis in die 1840er Jahre bestehend. Von den Malern besonders hervorzuheben Cyriak Loewer (1755 bis 1799 in Durlach tätig, außerdem seine Söhne). Rokokoornamentik bis ins 19. Jahrh. vorherrschend. Um 1780 werden die birnförmigen Krüge am Mündungsrand mit einem geometrischen oder Pflanzenband umzogen.

Uebriger Inhalt der Vitrine deutsche Fayencen und Steingut aus verschiedenen Manufakturen:

*In der Mitte:* Jagdfiguren und Tiere, Jäger, zwei Halalibläser, zwei Hunde, Wildschwein, Straßburg, Modelle von J. W. Lanz; darunter Körbchen und Teller P. v. R. (Peter van Recum) bez.

Dirmstein (Wormser Schlüssel); außerdem Teller, Platten, Kännchen, Mosbach; daneben rechts: Erzeugnisse der Fayencefabriken Dirmstein und Grünstadt: Service, Schüsseln, Figuren, Gruppen, Statuetten von Rousseau, Voltaire, Milton; darunter große Gruppe Jäger zu Pferd, Schäferin und Hund, Mosbach (?).

*Rechte Seite:* elfteiliges Service mit Blumendekor, Niederviller; Ludwigsburger Suppenterrine, Straßburger Platten; Fayencekrüge, Teller, Platten, Schüsseln etc. des unteren Maingebietes, von Bayreuth, Erfurt usw.

## 407 MÜNZENSAAL

*1758: Antichambre, wo sich die Lakaien aufhalten. — 1804: Audienzzimmer (der Königin von Schweden), eine Tapete von Gobelin in vergoldeten Leisten, ein Thron. — 1806: Audienzzimmer (der Kurprinzessin Stephanie mit Gobelintapeten. (Aus dieser Zeit die bekränzten Wappenschilde Karls und Stephanies, badischer Schrägbalken und napoleonischer Adler über den abgeschrägten Zimmerecken und der lüsterhaltende Adler in der Plafondmitte. — 1857: Empfangssalon des Großherzogs, rote satinierte Wolltapete. (Wann die Gobelins entfernt wurden, ist unbekannt).*

*

Links am Eingang Mannheimer *Standuhr* von Jean Krapp um 1770. Auf der *Louis-XVI-Kommode* mit eingelegten Blumengehängen lebensgroßer *Wachskopf* aus dem Mannheimer Jesuitenkolleg. Zwei *Wandspiegel* mit Medaillons und Gehängen um 1775 aus dem Hause F 3, 5, wo Mozart mit seiner Mutter im Winter 1777—78 bei Hofkammerrat Serrarius wohnte. An den Wänden *Kupferstiche* pfälzischer Regenten. Außerdem drei große Stiche von B. de la Rocque: Empfang des von Düsseldorf zurückkehrenden Kurfürsten Carl Theodor 1756; Feuerwerk im hiesigen Schloßgarten beim Geburtstag der Kurfürstin Elisabeth Augusta 1758; kurfürstliche Parforcejagd bei Schwetzingen 1758.

Großer seidengestickter *Wandvorhang* in ostasiatischer Art um 1750 (aus dem alten Theaterfundus). Die Louis-XVI-Möbel mit neuem Bezug stammen aus dem alten Theaterfundus.

In der Mitte

### große freistehende Vitrine

mit *rheinischem Steinzeug* aus Köln, Frechen, Raeren, Siegburg, Westerwald, außerdem fränkisches Steinzeug aus Creußen. Braune

Bartmannskrüge, um 1540, Köln und Frechen; Trichterbecher um 1560, Siegburg; Kurfürstenkrug aus der Werkstatt Jan Beldems (Bildnisse der Kurfürsten mit ihren Wappen); Schenkkannen mit Henkel und Zinndeckel, braun, mit Reliefs, Raeren, um 1580; Henkelkrüge grau blau mit figürlichen Medaillons, Wappen, Mascarons, Ornamentstreifen, biblischen Szenen, Bauernszenen usw. Westerwald um 1620; Sternkrüge, grau blau und rotviolett, Westerwald um 1650; Krüge graublau und rotviolett, Westerwald nach 1700; auf der Fensterseite besonders schöne Stücke: Apostelkrug, bunt emailliert, mit dem Besitzerzeichen eines Leinewebers, aus dem in der Nähe von Bayreuth gelegenen fränkischen Krugbäckerorte Creußen um 1650; Walzenkrug mit aufgemaltem farbig-emaillierten und vergoldeten Bärenjagdfries, Creußen 1685; Henkelkrug mit Relieffiguren in bunten Schmelzfarben: Fides, St. Johannes, Prudentia, St. Mathäus, Charitas, St. Simon, Creußen 1644; Schnelle aus grauem Steinzeug mit Relieffiguren der drei Planetengötter: Jupiter, Venus und Mars, Siegburg 1567.

In den beiden *Schaukästen* befindet sich eine Auswahl der

## Münzensammlung

des Mannheimer Altertumsvereins. Es werden ausschließlich solche Prägungen gezeigt, die in Beziehung stehen zu den Landen der ehemaligen Kurfürsten von der Pfalz und Pfalz-Bayern und deren Nachfolgern, den Herrschern aus dem Hause Baden. Die nachstehende Aufstellung erwähnt nur die besonders zu beachtenden Münzen.

*I. Kasten, Feld I.* Links alte Pfälzer Linien, in der Mitte oben Denkmünzen auf Otto Heinrich; darunter beginnend Linie Pfalz-Simmern. Unten Kleinode Friedrichs IV., des Gründers Mannheims, aus den Jahren 1594, 1595, 1596. Rechts Schaumünzen und Silbergeld Friedrichs V., des Winterkönigs und seiner Gemahlin Elisabeth von England.

*Feld II.* Links oben große Denkmünze Carl Ludwigs zum Wiederaufbau Mannheims 1665; darüber Denkmünzen mit Heidelberg, weiter unten mit Liselotte, ihrem Bruder Carl, auf die Verwüstung der Pfalz 1688 und auf Luise von Degenfeld 1677. Es folgt in der Mitte das Haus Pfalz-Neuburg u. a. mit Johann Wilhelm; derselbe auch rechts.

*Feld III.* Carl Philipp, Reichsvikariatstaler 1740; geöffnete Schraubmünze mit gemaltem pfälzischem Wappen und 13 miniaturartig gemalten Szenen: Prunkzüge, Interieurs, Tafelschmäuse

usw. In der Mitte beginnt Pfalz-Sulzbach mit Carl Theodor; in der Mannheimer Münze geprägtes Geld von dem Münzmeister A. Schaeffer (A. S.).

*Feld IV.* Denkmünzen auf die Akademie der Wissenschaften und auf die Deutsche Gesellschaft, auf Carl Theodors 50jähriges Regierungsjubiläum 1792 und auf sein erstes und zweites Reichsvikariat 1790, 1792. Rechte Abteilung Hochzeitsmedaillen auf Amalie Auguste von Pfalz-Zweibrücken und Friedrich August von Sachsen 1769 und 1819; ein Doppeltaler Max Josephs (König Max I. von Bayern), letztes in Mannheim geprägtes bayerisches Geldstück 1802. Denkmünze auf die Geburt des nachmaligen Ludwig I. von Bayern (1786). Unten gemünztes Geld mit Carl August von Bretzenheim.

*II. Kasten, Feld I. Mannheimer Münzen.* Links erstes in Mannheim geprägtes Geld (1608—1610): Doppeltaler, Taler, Gulden, Halbgulden, Dukaten, Albus, Heller und Hohlpfennig. Darunter große goldene Denkmünze zum Stadtmauerbau 1681, der Stadt von Kurfürst Carl geschenkt. Unten Denkmünzen auf die Grundsteinlegung und Einweihung der Eintrachtskirche in der Friedrichsburg 1679. In der zweiten Abteilung oben Dukaten aus Rheingold unter Carl Philipp geprägt; eine Münze mit Carl Theodor aus Rheinsilber, das bei der Goldwäscherei übrig blieb; daneben von Mannheim geprägte Münzen auf das 50jährige Regierungsjubiläum 1792.

*Feld II.* Denk- und Schaumünzen auf andere kurpfälzische Städte, die zu Mannheim in Beziehung standen: auf das dreihundertjährige Bestehen der Universität Heidelberg; auf das große Faß; auf die Zerstörung 1689 (die große Münze mit dem Bildnis Ludwigs XIV. auf dessen Befehl geprägt). Huldigungsmünzen verschiedener Orte auf Carl Theodor.

In der Mitte Landauer und Frankenthaler Notgeld („Notklippen"), aus Silbergeschirr geprägt; darunter Denkmünze auf Philippsburg 1676 und 1688 und auf den Frieden von Rastatt 1714.

*Feld III.* Münzen der Markgrafschaften Baden-Durlach und Baden-Baden. Oben Taler des Markgrafen Eduard Fortunatus 1590; weiter unten Goldgulden und halber Taler von Christoph I (1475—1527). Mittlere Abteilung unten Münze Carl Friedrichs auf die Rückkehr von seiner Reise 1751. In der Mitte der rechten Abteilung letztes in der Mannheimer Münze geprägtes Geldstück 1826.

*Feld IV. Linke Abteilung:* Münzen von Großherzog Leopold.

*Rechte Abteilung:* Münzen von Friedrich I. von Baden, u. a. Denkmünzen auf die Vermählung 1856 und die silberne Hochzeit 1881.

In den Fensternischen

## drei Vitrinen mit Gläsern

des 17. und 18. Jahrhunderts, vorwiegend böhmischer, schlesischer und mitteldeutscher Herkunft. Die mittlere und linke Vitrine enthält größtenteils Stücke aus der Gläsersammlung *Hermann Waldeck*. Die rechte Vitrine birgt die Gläsersammlung des *Mannheimer Altertumsvereins*, vermehrt durch eine Reihe von Stücken aus der Sammlung *Carl Baer*.

Die frühesten Stücke der Sammlung sind die Humpen, sowie die Weinkanne mit figürlichen, Blumen- und Wappendekor in bunter Emaillemalerei aus den Jahren 1611, 1657, 1672, dazu gehören die späteren aus den Jahren 1732, 1740, 1748 und 1758. Vorbilder hierfür sind die venezianischen Wappengläser des 16. Jahrhunderts. Bei den ausgestellten Stücken kommt von dem Glasveredelungsverfahren der Tiefschnitt gut zum Ausdruck, während der Hochschnitt nur durch ein Stück (Reiter und Krieger, schlesisch um 1730) vertreten ist. Im übrigen enthält die Sammlung schlesische Wappengläser um 1700, böhmische Gläser und Pokale mit Laub- und Bandelwerk und kalligraphischen Schnörkeln, Anfang 18. Jahrh., schlesische Pokale mit eingezogener Kelchform und geschnittenen Wappen und Ranken um 1740, ferner eine Reihe von Gläsern verschiedener Herkunft mit gedrungenen balusterförmigem Schaft und geschnittenem Dekor: Figuren, Landschaften und Wappen usw. aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. Die Rokokoformen des Pokals sind durch eine Reihe von Stücken vertreten; bezeichnend hierfür ist die Veränderung des Schafts, der die Balusterform verliert und höher wird, sowie die verschiedenartige Abwandlung der Kuppa. Der Schnittdekor bleibt der gleiche, nur wird er zierlicher und spielerischer, Rocailleranken treten auf. Bezeichnend hierfür einige meist schlesische Gläser (Warmbrunn), mit geschnittenen Monogrammen, Jagdszenen, Sprüchen, tanzenden Bauern usw. Eine besondere Art des Dekors weisen die ausgestellten Zwischengoldgläser um 1750 auf. Es sind Doppelgläser; auf dem Mantel des inneren Glases wird der Dekor (meist Jagdszenen) angebracht, der gewöhnlich aus einer radierten Goldfolie besteht.

Besonders hervorzuheben in der rechten Vitrine in der zweiten Reihe: Kelch aus gelbbraunem Glas mit geschnittenem figürlichen Schmuck und Inschriften, als Träger schwedischer Reiter aus Bronze, farbig bemalt, um 1680; in der linken Vitrine in der

obersten Reihe (auf der Fensterseite) großer Willkomm mit gemaltem Allianzwappen (Emaillemalerei) des Fürsten Johann Georg von Anhalt-Dessau (1567—1618) und seiner Gemahlin Dorothea, Tochter Johann Casimirs von der Pfalz.

In den Fensternischen sind *Glasscheiben* aufgehängt. *Links:* Kleine runde Wappenscheibe mit springendem Einhorn und Inschrift, Schweiz, um 1600. Runde gemalte Glasscheibe mit pflügendem Bauern und Inschrift: Peter Segel zu Brusel anno 1573, süddeutsch, 1573; runde gemalte Wappenscheibe mit Bock, süddeutsch, um 1600 (aus Sammlung Carl Baer); runde gemalte Glasscheibe mit Frau, süddeutsch, um 1600 (aus Sammlung Carl Baer). *In der Mitte:* Rechteckige Gitterglasscheibe mit gemaltem runden Medaillon: Laute spielender Jüngling in einer Landschaft, rheinisch, um 1550 (aus der Sammlung Hefner-Alteneck); rechteckige bemalte Glasscheibe mit Bauernszene, Wappen, männlichem Bildnis und Inschrift: Christoph Gainesfelder Nürenberg 1631 (aus der Sammlung Carl Baer); rechteckige bemalte Glasscheibe mit verschiedenen figürlichen Darstellungen (Geburt Christi usw., süddeutsch, um 1580 (aus der Sammlung Carl Baer).

*Rechts:* Zwei runde gemalte rheinische Glasscheiben 1553 mit Kupferschmied und Kesselschmied; runde bemalte Glasscheibe mit Bild eines Weißgerbers und seiner Frau, Wappen und Inschrift: Lionhart Blatzer, Nördlingen 1621 (Auktion Lanna Nr. 800, aus der Sammlung Carl Baer).

## 406 EMPIRESAAL

*1758: Antichambre des Ministers von Zedwitz. — 1804: Schlafzimmer (der Königin von Schweden), Tapete von grünem Damast. — 1806: Schlafzimmer (der Kurprinzessin Stephanie) grüner Damast. — 1835: Schlafzimmer des Fremdenappartements, grün Damast. — 1857: Arbeitszimmer des Großherzogs, blausatinierte Papiertapete, mit breiten vollbraunen Friesen eingefaßt.*

*Grüne Wandbespannung neu.*

*Supraporten. 1804: „Zwei Dessusporten in vergoldeten Rahmen, die mütterliche und die sinnliche Liebe vorstellend". Der Maler dieser beiden heute noch einen Hauptschmuck des Saales bildenden Gemälde ist nicht bekannt.*

*

Die Zimmerausstattung dieses Raumes im Empire-Stil. Sie soll an die Zeit der Großherzogin Stephanie, einer Adoptivtochter

Napoleons I. erinnern. Stephanie heiratete auf Befehl Napoleons 1806 den nachmaligen Großherzog Karl von Baden und wohnte als Witwe 1819—1860 im Mannheimer Schloß.

Linke Seitenwand: Oelbildnisse: Kreisrat von Hertling (1772 bis 1854) und Joh. Wilh. Reinhardt (1753—1826) Oberbürgermeister von Mannheim 1810—20; darüber Reliefbrustbild des Großherzogs Karl von Baden von J. Kayser 1822.

*Empire-Vitrine*, holzgeschnitzt vergoldet. Hervorzuheben in der obersten Abteilung zwei Tassen aus schwarzem Glas (Hyalith) mit Chinesen und Ranken in Gold um 1820. Empireglas mit geschnittenen Blumen, in Bronze montiert, französisch um 1800. Im übrigen Empiretassen, teilweise mit Portraits, Stadtansichten, Landschaften usw.

Oelbildnisse an der Wand den Fenstern gegenüber: linke Seite Max Joseph König von Bayern um 1820, letzter Kurfürst von der Pfalz, der 1802 Mannheim an Baden abtreten mußte. Rechte Seite Karl Friedrich Großherzog von Baden gest. 1811 (zwei Mal). Reichsgräfin von Hochberg, zweite Gemahlin Karl Friedrichs; an der Kaminwand großes Gipsrelief Brustbild der Großherzogin Stephanie nach englischem Stich.

Der *Schaukasten* auf dem *Schreibtisch* enthält eine Anzahl von Wachsbossierungen zwischen 1780 und 1820 entstanden, Familienbildnisse meist von Ignaz Hinel, darunter Bildnisse aus den Mannheimer Familien Reinhardt und Bissinger, außerdem Bildnis der Freifrau von Cunzman, des Frh. von Villiez, des Großherzogs Karl Friedrich von Baden usw. Darüber großes *Oelbildnis der Großherzogin Stephanie* in ganzer Figur, Kopie von C. F. Schmitt nach Pasqual Gérard. (Danach das Marmorstandbild von Tauber in hiesigem Schloßgarten).

Die Empiremöbel des Saales, Sessel, Stühle, Spiegel, Schreibtische, Konsoltische, sowie die Bronzen, Leuchter, Pariser Standuhren usw. sind alter Schloßbesitz. In der Mitte kleiner runder dreibeiniger Empiretisch aus dem früher der Großherzogin Stephanie gehörigen Schlosse Umkirch bei Freiburg, später im Besitz des Königs von Rumänien. Auf den Konsoltischen zwei Gipsbüsten: rechts Josephine Beauharnais, die erste Gemahlin Napoleons, links ihre Tochter Hortense, die Mutter Napoleons III.

In den Fensternischen zwei *Vitrinen* mit Empire- und Biedermeiergläsern, aus der Gläsersammlung *Hermann Waldeck*, meist böhmischer Herkunft. Hervorzuheben in der Vitrine rechts: oben Rubinüberfangpokal mit einem weiß herausgearbeiteten türkischen Reiter, darunter Rubinpokal mit liegendem Hirsch. In der linken Vitrine eine Anzahl Rubingläser mit Mannheimer Stadtansichten. Großer Rubinüberfangpokal mit galoppierenden Pferden auf

mattweißem Grund, Arbeit von Karl Pfohl, Steinschönau (Nordböhmen) um 1865. Darunter gelber Deckelpokal mit Reiterabschiedsscene, Meistersdorf um 1850 (Pazaurek, Empire- und Biedermeiergläser Seite 63—65).

Der in der mittleren Fensternische stehende zur Vitrine umgearbeitete *Empire-Blumentisch* enthält Miniaturen, u. a. der Herzogin Marie von Hamilton, Stephanies jüngster Tochter; Bildnisse aus der Familie v. Soiron, Dosen mit Portraits badischer Fürsten, außerdem eine Reihe badischer und sonstiger Kammerherrenschlüssel, Silhouetten auf Goldgrund usw.

## 405 GLÄSERSAAL

*1758: Zimmer des Ministers von Zedwitz. — 1804: Das Kabinett (der Königin von Schweden) Tapete von rotem Damast. — 1806: Toilettezimmer (der Kurprinzessin Stephanie). — 1835: Compagniezimmer, rote Damasttapete. — 1857: Toilettezimmer des Großherzogs, satinierte Blumentapete auf weißem Grund.*

*Supraporten: 1804: „Zwei Dessusporten in vergoldeten Rahmen von Pellegrini (vielleicht Bernardini ?), seine eigenen vier Töchter paarweise als Krieg und Frieden vorstellend". — (Wegen ihres Formats fraglich, ob auch früher an dieser Stelle.)*

*Die im eleganten Stil des Rokoko leicht stuckierte Decke rührt her von einer Neugestaltung des Raumes um 1750.*

*

*An den Wänden* Bildnisse der Großherzogin Stephanie und ihrer Verwandten.

*Linke Seitenwand:* Die 1860 verstorbene Großherzogin Stephanie auf dem Totenbett, Aquarell aus der vom Altertumsverein erworbenen Sammlung Carl Künstler; darunter Aquarellskizze aus dem Park von Umkirch von der Großherzogin Stephanie 1853 gemalt. Pastellbildnisse des Hofbildhauers Joseph Künstler (geb. 1777), eines Schülers der Mannheimer Zeichnungsakademie und seiner zweiten Frau Luise, geb. Schweickard um 1820.

In der *Empire-Eckvitrine:* Porzellane, Kästchen usw. aus dem Besitz der Großherzogin Stephanie (Geschenk der Königin Carola von Sachsen).

An der *rechten Seitenwand:* großes Oelbildnis des Generals von Stockhorn, in ganzer Figur, bez. J. Weber 1838. Der Dargestellte war Mannheimer Stadtkommandant und Gründer des Mannheimer Kunstvereins (Leihgabe des Mannheimer Kunstvereins). Die Sessel sind alter Schloßbesitz.

Die in der Mitte stehende *große Vitrine* enthält: Biedermeiergläser aus der Sammlung *Hermann Waldeck*. Für die Biedermeiergläser ist gegenüber dem venezianischen Stil des 18. Jahrh. der Kristallstil das Entscheidende. Während in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das farblose Glas die Oberhand gewann, wurden um die Mitte des Jahrhunderts immer mehr die gefärbten und verschiedenartig dekorierten Gläser vorherrschend. Die Arten des Zierschliffs (Walzen-, Bogen-, Schuppen-, Sparren-, Muschel- oder Medaillonschliff) wurden aus dem 18. Jahrhundert übernommen und in selbständiger Weise verarbeitet. Die ausgestellten Gläser zeigen die für die Empire- und Biedermeierzeit besonders charakteristischen Schliff-Formen des Stern-, Büschel-, Spitzsteinel-, Walzen-, Kugel- und Keilschliffs. Die Veredelung des Glases geschah entweder durch den Glasschnitt oder durch Bemalung (transparente oder opake Emaillemalerei), Vergoldung, Versilberung oder aber durch Färben der Gläser. Spielereien von besonderer Seltenheit sind die eingelegten Pasten und Münzen, die schwarzen und steinartigen Gläser (Hyalith und Lithyalin) usw. Die in der Mittelvitrine ausgestellten Stücke geben einen ziemlich vollständigen Ueberblick über die verschiedenen Arten der Glasveredelung. Es sind Pokale, Deckelpokale, Becher aus weißem oder gefärbtem Glas, mit verschiedenfarbigem Emailleüberfang, z. T. in Reliefauflage, Gläser mit goldenen oder silbernen Blattranken oder bunten Blumen verziert.

In den Fensternischen *zwei Vitrinen*, gleichfalls mit Biedermeiergläsern aus der Sammlung *Hermann Waldeck:* verschiedene Gläser böhmischer und mitteldeutscher Herkunft von 1850—70 mit geschnittenen Blumenranken, Jagdszenen, Sprüchen, Besitzerzeichen, Emblemen, Stadtansichten, meist in geschliffenen Medaillons. Besonders hervorzuheben in der Vitrine rechts in der zweiten Reihe: Kristallglasfußbecher mit geschnittenem Porträtmedaillon des Dichters Lord Byron, böhmisch um 1820; in der oberen Reihe dieser Vitrine zwei Gläser mit Landschaften in durchsichtiger Emaillemalerei in Art der Berliner Mohn- oder Wiener Kothgasser-Gläser. In der Vitrine links in der untersten Reihe links: Becher mit geschnittener Darstellung der Flucht nach Aegypten und eingeglaster Münze.

Die in den Sälen 406—408 aufgestellte *Gläsersammlung* ist von dem 1922 verstorbenen Vorstandsmitglied des Mannheimer Altertumsvereins Bankprokurist *Hermann Waldeck* in jahrelanger, emsiger Arbeit zusammengebracht worden und umfaßt ungefähr 350 Nummern. Neben Gläsern des 18. Jahrhunderts hat er vor allem solche der Biedermeierzeit gesammelt und gerade darin besteht die Eigenart dieser Sammlung. Im Hin-

blick auf die Neueinrichtung des Museums entschlossen sich die Erben in dankenswerter Weise, die umfangreiche Sammlung an die Stadt abzutreten. Der Ankauf wurde 1926 vollzogen.

## 403 BLAUES KABINETT

Mit weiteren Gegenständen aus der Mannheimer Stephanie-Zeit setzt dieser Raum die beiden vorigen Säle fort und leitet über zu dem vorwiegend stadtgeschichtlichen Inhalt der folgenden Räume.

An der den Fenstern gegenüber liegenden *Wand:* Oelbild des Frh. Max von Herding, (gest. 1850) von Weber um 1835; darunter Lithographie von L. Wagner: Bildnis der Josepha Ursula von Herding, geb. Gräfin von St. Martin, gest. 1849 und bestattet in der Nonnenkirche, L 1; rechts und links davon acht Wachsbildnisse um 1830 des Christoph Karl Bissinger, Gastwirts zur „Goldenen Uhr", Q 1, 14 (1780—1847), seiner Ehefrau Anna Katharina, geb. Ludin (1780—1836) und seiner sechs Kinder, das linke Jugendbildnis des Malers Josef August Bissinger (1814 bis 1851). Auf dem Empirekonsoltisch mit Empireleuchtern: Napoleon I. zu Pferd, modelliert von Friedrich Brechter aus der Sammlung Langeloth. Konditor Friedrich Brechter geb. 1800 in Mannheim war erfolgreich als Modelleur tätig; er hatte bei dem Wachsbossirer Ignaz Hinel gelernt. Unter seinen zahlreichen Modellierungen, die teilweise in Tragant ausgeführt sind und Schaustücke bei Festdekorationen der Ladenfenster bildeten, befinden sich auch große figürliche Darstellungen wie z. B.: die Löwenjagd, der Einsiedler, Teniersszene nach dem Gemälde in der Schloßgalerie.

In der Ecke am Eingang links: Lithographie von Michelis 1844, den Frh. Max von Herding darstellend; darunter Bildnis der Fräulein Amalie Jung (Lithographie, die Dargestellte war Vorsteherin des hiesigen großherzoglichen Instituts), um 1830; in der Ecke am Ausgang links: Pastellbildnis des späteren bayerischen Feldmarschalls Fürsten Wrede in der Uniform eines pfalzbayerischen Marschkommissärs um 1795; darunter Aquarell darstellend eine Stammtischgesellschaft im Mohrenkopf um 1830.

An der *rechten Seitenwand:* Oelbildnis des Ehrenbürgers Hofrats Sigmund Mohr um 1850; darunter Wachsbildnis einer adeligen Dame aus der Hofgesellschaft der Großherzogin Stephanie um 1830.

Auf dem Louis-XVI-Tisch mit Band- und Wurzelholz-Intarsia: kleine Standuhr mit graviertem bronzenen Zifferblatt mit beweglicher Figur (Amor schleift seinen Pfeil).

An der *linken Seitenwand:* Oelbildnis des Freiherrn Sigmund von Gemmingen, Obrist des Mannheimer Bürgermilitärs; rechts

und links zwei Aquarelle von L. Hoffmeister um 1840: Ansicht von Mannheim vom linken Rheinufer aus und Ansicht des Schlosses von der Schloßgartenseite aus.

Die kleine nach vorn leicht geschweifte Schreibkommode mit schwarzer Bandelwerk-Intarsia ist alter Schloßbesitz; darauf zwei Empirelampen in antiker Form und ein Empire-Salzfaß.

In der Ecke links vom Fenster Pastellbildnis des Hofgerichtspräsidenten Philipp Anton von Jagemann (1780—1850) und Stadtansicht vom Rheindamm aus, Aquarell.

In der Fensternische: *Empiretisch* mit Bronzebeschlägen, darauf runde Platte aus kalkartigem Stein schwarz und rot bemalt: antikisierende pompejanische Friese, in der Mitte Aurora auf dem mit vier Rossen bespannten Wagen. — Die sechs Stühle um 1830 mit späterem Bezug sind alter Schloßbesitz.

## 398 THEATERSAAL

*Einfenstriger Raum, früher zum Aufenthalt für Lakaien. Von hier aus Zugang zu Zwischenstockräumen, die ebenfalls zur Unterbringung von Bedienten bestimmt waren. Solche, durch Einziehung einer Zwischendecke in hohe Säle gebildete, über hölzerne Seitentreppen zugängliche Nebenräume heißen „Bawelatschen" (schon in alten Schloßinventaren vorkommend, auch in Karlsruhe, München usw. bekannt.) Die Herkunft dieses Wortes ist noch nicht aufgeklärt (vgl. Badisches Wörterbuch, Lieferung 2).*

*

Dieser Saal ist der Geschichte des *Theaters und der Musik* in Mannheim gewidmet. Nicht minder ruhmvoll als die Tätigkeit des Nationaltheaters waren die Darbietungen der kurfürstlichen Hofoper, die ihre prunkvollen Vorstellungen seit 1742 im Opernhause (äußersten Westflügel des Schlosses, abgebrannt bei der Beschießung Mannheims 1795) hielt, und die Leistungen des Hoforchesters, dem Komponisten von grundlegender Bedeutung, insbesondere auf dem Gebiet der Symphonie und Kammermusik wie Johann Stamitz, Franz Xaver Richter, Christian Cannabich, Ignaz Holzbauer u. a. angehörten. Die Mannheimer Symphoniker sind erst neuerdings als die unmittelbaren Vorläufer der Wiener Klassiker erkannt worden.

Eine Auswahl von Bildern an der Wand rechts neben der Seitentür, die eben genannten Musiker darstellend, von Textbüchern und Musikalien aus der kurfürstlichen Zeit, erinnert an diese

Blüteperiode der Mannheimer Musikpflege. Durch die Einführung der deutschen Oper (Schweitzer's „Alceste" 1775 und Holzbauers „Günther von Schwarzburg" 1777) tat Mannheim einen folgenreichen Schritt vorwärts.

Von dem ehemaligen kurfürstlichen *Opernhause* kann man sich nur noch durch Pläne eine ungefähre Vorstellung machen. Ein Originalplan ist an der Fensterwand aufgehängt; ein anderer befindet sich in Patte's Buch über Theaterarchitektur von 1782 (Schaukasten).

An der gegenüberliegenden Wand beginnen die an die Ruhmesperiode des Mannheimer *Nationaltheaters* anknüpfenden Erinnerungen. Das von dem Frh. Wolfgang Heribert von Dalberg geleitete Nationaltheater, dessen in die Jahre 1776/77 zurückreichende Gründung der Stadt Mannheim einen gewissen Ersatz für den Wegfall der Hofhaltung bieten sollte, öffnete seine Pforten als ständige Bühne im Oktober 1779. Sein Ruhm datiert von der Uraufführung der *Räuber* (13. Januar 1782) und den Beziehungen des jungen Schiller zu Dalberg, Iffland, Beil, Beck, Schwan usw. An der Wand Reproduktion des Schiller-Bildnisses von Höflinger, das den Mannheimer Schiller zeigt, darunter die Theaterzettel der ersten Räuber-Aufführungen von 1782 und der ersten Mannheimer Fiesco-Aufführung von 1784. Kleine Szenen-Kupfer aus den „Räubern", „Kabale und Liebe" und Ifflands „Bewußtsein". Daneben die Silhouetten-Bildnisse von Mitgliedern des Mannheimer Nationaltheaters zur Zeit der Räuber-Uraufführung.

Im *Schaukasten* Autographen: Anweisung Dalbergs über Schillers Reisekosten anläßlich der ersten Räuber-Aufführung 1782 mit Quittung des Buchhändlers Schwan über den von ihm vorgelegten Betrag von 4 Carolinen (= 44 Gulden); eigenhändige Quittungen Schillers 1784 und 1804; zwei Originalbriefe Schillers an Schwan, Bauerbach, 8. Dezember 1782 und an den Buchhändler Göschen in Leipzig, Jena 29. May 1789; Brief des Schauspielers J. D. Beil an Göschen 1793; Berichte Ifflands 1794 und Becks 1802 mit Randbemerkungen Dalbergs. Daneben Erstdrucke von Schillers „Räubern" (Schauspiel 1781 und Trauerspiel in der Mannheimer Theaterbearbeitung 1782); Andreas Streichers 1836 erschienene Schrift über Schillers Flucht von Stuttgart nach Mannheim.

Ueber der Eingangstüre Gipsbüste des Musikers Andreas Streicher, der Schiller auf der Flucht von Stuttgart hierher und nach Oggersheim begleitete. Ueber der gegenüberliegenden Türe Büste des Schauspielers A. W. Iffland, der von 1779 bis 1796 am Mannheimer Theater tätig war.

An der Wand daneben drei Oelbildnisse: rechts Intendant *W. H. von Dalberg* (der die Mannheimer Bühne 1779 bis 1803 leitete) von einem unbekannten Maler, aus dem Intendantenzimmer des Theaters; oben der jugendliche *Schiller* (aus der Sammlung Jean Wurz); links *Iffland* aus seiner späteren Zeit als Direktor der Königlichen Schauspiele in Berlin (um 1810 gemalt, als er den roten Adlerorden erhielt, aus dem Nachlaß seines Freundes, des Arztes Wilhelm Olbers in Bremen). Dazwischen großes Oelgemälde des Mannheimer Malers Mathias Artaria 1853, darstellend das *Theatergebäude*, vom „Komödienplatz" (dem jetzigen Schillerplatz) aus gesehen, wie es zur Zeit Schillers aussah, vor dem Umbau durch Mühldorfer 1855, der ein viertes Stockwerk aufsetzte und das Gebäude über die beiden kleinen Höfe vorzog.

Weiterhin an der gleichen Wand Oelbildnis der Sängerin Josepha Beck geb. Scheffer, der zweiten Frau des mit Schiller befreundeten Schauspielers Heinrich Beck, gemalt von Klotz 1790. Darunter Pastell-Bildnis Ifflands, wahrscheinlich von Schröder in Braunschweig. Daneben Iffland in verschiedenen Rollen und Kupferstichportraits anderer Schauspieler.

Rechts neben der Mitteltüre Oelbildnis der Schauspielerin Charlotte Brandes als „Ariadne auf Naxos" (zeitgenössische Kopie des verschollenen Gemäldes von Anton Graff, nach dem Sintzenich 1781 seinen Kupferstich anfertigte). Darunter Szenenbilder (Kalenderkupfer) zu Ifflands „Jägern" von Chodowiecki und Ifflands „Verbrechen aus Ehrsucht" von Goez 1784. An der Wand links neben der Mitteltür Oelbildnis angeblich einer Sängerin der Mannheimer Hofoper um 1775 („Die schöne Constanze"). Darunter Scherenschnittköpfe Mannheimer Persönlichkeiten, angefertigt von dem hiesigen Schauspieler und Dekorateur Kirchhöfer um 1785.

Das große Oelbild an der Wand daneben stellt dar eine populär-medizinische Vorlesung des hiesigen Arztes Dr. Franz Anton Mai im *Konzertsaal* des Theaters 1793. (Gemälde von Sebastian Staasens, der sich selbst an der Säule rechts vorn dargestellt hat). Die ovalen Oelbildnisse daneben: Dr. Mai und seine Frau Sylvia geb. Verschaffelt (gemalt von Sebastian Staasens).

Darunter Bildnisse des um die Pflege der Wissenschaft hochverdienten kurf. Kabinettsekretärs Stephan v. Stengel, des Geheimsekretärs und Direktors der kurf. Naturaliensammlung Cosmo Alessandro Collini und des Botanikers Friedrich Casimir Medicus. Oben Gipsrelief, darstellend den bedeutenden Theaterdekorateur Joseph Mühldörfer, Mitte 19. Jahrh.

Links von der Tapetentür Oelbildnis des Jesuitenpaters Desbillons, der hier als Gelehrter und Dichter wirkte und eine wert-

volle Büchersammlung (jetzt in der Schloßbibliothek) hinterließ, (rücks. bez. J. de Lose 1789). Darunter Kupferstichbildnis des pfälzischen Dichters Friedrich Müller („Maler Müller" aus seiner späteren römischen Zeit), des hiesigen Kunstgelehrten Anton v. Klein, der Sophie La Roche und des Historikers und ersten Präsidenten der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim Johann Daniel Schöpflin.

In dem mittleren Schaukasten erinnern Urkunden an die 1763 gegründete Mannheimer Akademie und an die 1775 zur Pflege der deutschen Sprache und Literatur hier ins Leben gerufene „Deutsche Gesellschaft" (Originalstiftungsurkunde Carl Theodors auf Pergament). Von dem weiteren Inhalt sind zu erwähnen: Mannheimer Theaterkalender, Musikalien der hiesigen Notenstecherei und Verlagsanstalt Joh. Michael Götz (nicht zu verwechseln mit dem Teilhaber der Schwan'schen Buchhandlung Chr. G. Götz) und andere Mannheimer Drucke. Trinkglas, das Schiller 1784 der Schauspielerin Katharina Baumann verehrte. Zwei kleine Silhouettenbildnisse der Katharina Baumann (geb. 1766 gest. 1849), Freundin Schillers, seit 1786 mit dem Kapellmeister Peter Ritter verheiratet. Ein Taschenmerkbuch von Iffland in rotem Lederetui. Elfenbein-Miniaturbildnis, darstellend Freifrau v. Dalberg, Gemahlin des Intendanten, geb. Ullner von Dieburg 1798. Porträt des Buchhändlers Christ. Fr. Schwan, farbiger Stich von Anton Karcher. Kleines Gipsreliefbildnis Schillers, bez. Posch (wohl Modell zu der Eisengußmedaille).

In der Fensternische kleiner *Schaukasten* mit verschiedenen Schiller-Denkmünzen und Eisengußreliefs. Darunter auch die goldene vom Mannheimer Schiller-Jubiläum 1859 mit dem Theatergebäude, zwei Denkmünzen auf Schillers Glocke, Schillerhaus in Weimar 1847; Denkmünze auf Iffland, von Leipziger Freunden gestiftet (Loos Berlin).

## 391 DRAISKABINETT

In der *Fensternische* zwei Fahrräder *„Draisinen"* des Freiherrn von Drais mit lenkbarem Vorderrad; das kleinere angefertigt 1820 vom hiesigen Chaisenfabrikanten Schütz nach den Angaben des Erfinders, das größere etwas später mit verstellbarem Handgriff und Armstütze. Der hier lebende Forstmeister *Karl v. Drais* (geb. 1785, gest. 1851 in Karlsruhe) machte am 12. Juli 1817 die erste Fahrt mit der von ihm erfundenen „Laufmaschine" oder „Draisine" auf der Landstraße von Mannheim nach Schwetzingen. Es gelang ihm, sein Laufrad, das ihm viel Spott bei den Zeitgenossen zuzog, noch weiter zu vervollkommnen, jedoch wurde die für das

Fahrrad entscheidende Erfindung der Tretkurbel erst 1853 nach seinem Tode gemacht.

Rechts neben dem Fenster verschiedene Bilder des Frh. von Drais und Karrikaturen auf seine Erfindung. Das große Oelbild darüber stellt seinen Vater dar, Geheimrat v. Drais, der von 1810 bis 1830 Oberhofrichter in Mannheim war.

Der übrige Inhalt des Kabinetts bezieht sich auf den *Mannheimer Verkehr* (Schiffbrücke, Kettenbrücke, Rheinschanze, Entstehung der Hafenanlagen, erste Bahnbauten).

Das Oelbild über der Schreibkommode stellt dar: William Fardely, der 1844 die erste, dem praktischen Betrieb dienende elektrische Telegraphenlinie des europäischen Festlandes von Wiesbaden nach Castel legte, die erste Linie der Erde mit nur einem Draht. Er lebte 1820—1869 in Mannheim. Seit den 1830er Jahren begann Verkehr und Handel grundlegend für den Wiederaufschwung der Stadt zu werden. Dies wurde möglich durch die Befreiung des Rheins von Jahrhunderte alten Verkehrshemmnissen, durch die Verbesserung des Fahrwassers, durch die Befreiung des deutschen Handelsgebietes von lästigen Zollschranken und durch die ungeahnten Neu-Errungenschaften auf dem Gebiete der Verkehrstechnik (Dampfboot und Eisenbahn). Im Jahre 1825 kam das erste Dampfschiff nach Mannheim; 1830 wurde eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Mannheim und Mainz eröffnet; 1834 wurde der Grundstein zum hiesigen Hafen gelegt, ins Jahr 1840 fällt die Einweihung des Rheinhafens und die Eröffnung der ersten badischen Eisenbahnlinie von Mannheim nach Heidelberg.

Einen schweren Schlag erlitt der aufblühende Personenverkehr Mannheims durch die nachteilige Linienführung der Main-Neckarbahn über Friedrichsfeld. Weitere Zahlen von Wichtigkeit für den lokalen Verkehr sind: 1845 Einweihung der Kettenbrücke über den Neckar, 1868 Vollendung der Rheinbrücke.

Die Karrikatur über der Schreibkommode ist ein Spottbild auf den badischen Minister v. Blittersdorf, dem man die Hauptschuld an der 1844 vom Landtag beschlossenen für Mannheim ungünstigen Linienführung der Main-Neckarbahn beimaß.

Gegenüber Modell eines Rheinsegelschiffes um 1830. In den kleinen Schaukästen alte badische Briefmarken usw. Uniformstücke eines altbadischen Postillons und andere auf den früheren Postverkehr bezügliche Gegenstände.

## 388 BIEDERMEIERZIMMER

*Wände und Decken dieser Räume erst in großh. badischer Zeit Anfang des 19. Jahrh. eingezogen, um Wohnzimmer für das Gefolge zu erhalten. Zuletzt in*

*Großherzoglicher Zeit Arbeitszimmer des Generaladjutanten mit Schlafkabinett (386) nebenan. In den darüber befindlichen „Bawelatschen" früher Bedientenzimmer, jetzt Abstellräume des Museums.*

*

Inhalt Bilder und sonstige Gegenstände aus der Mannheimer Biedermeierzeit.

An der *linken Seitenwand* drei Oelbildnisse aus der Familie des Hofmusikus Gottfried Keil (1775—1847), darunter Ansichten aus dem Mannheimer Schloßgarten 1819, Paradeplatz, Marktplatz usw.

*Vitrine* mit Mannheimer Ansichtstellern (der mittlere der oberen Reihe Nymphenburger Porzellan); Pfeifenköpfe mit Stadtansichten. Auf der Vitrine: Mohrenkopfwirt Michael Wolff als Herold des Maskenzuges von 1843 (modelliert von Friedrich Brechter). Das farbige Bild darüber stellt dar den Herold des Mannheimer Maskenzuges von 1840: „Hubertus und seine Gesellen".

Großer *Ofen* im Louis-XVI-Stil, unten Gußeisen, oben Ton (aus dem früheren Darmstädter'schen Hause F 3, 5). Kleine Gipsbüste des Oberbürgermeisters Jolly, darunter Ansicht des ehemaligen Schießhauses im jetzigen Luisenparkgelände; Bildnisse von verdienten Persönlichkeiten aus dem Mannheimer Wirtschaftsleben Mitte des 19. Jahrhunderts (Jörger, Ladenburg, Reinhardt, Hohenemser).

Ueber dem Sofa in der Mitte der Rückwand zwei große Oelbildnisse von Franz Sterrer 1864, darstellend den Hofmusikus Jakob Heinefetter, einen hervorragenden Violoncellisten des hiesigen Theaterorchesters und seine Frau Anna geb. Meisenberger. Kleine Standuhr um 1840 von J. J. Schmitt, Karlsruhe; darunter Stadtansicht, Aquarell von R. Roth 1842 (aus der Sammlung Carl Baer). Weitere Biedermeierporträts, Militärbildnisse, Studentensilhouetten usw. Die beiden Kästchen neben dem kleinen Aufsatzmöbel dienten früher in den evangelischen Kirchen zur Aufbewahrung von Gesangbüchern.

*Rechte Wand:* Auf einer Kommode Schaukasten mit Stammbüchern und Silhouetten, darüber Bilder von Bürgerwehr-Offizieren. Das Gipsrelief über der Tapetentür stellt dar den Dichter und Seifensieder Peter Kraus (geb. 1802 in Dilsberg, gest. 1878 in Mannheim).

*Vitrine* mit Ansichtstassen, Tellern und auf Porzellan gemalten Familienbildnissen; darauf der Bürgerwehr-Offizier Wittemann (modelliert von Friedrich Brechter); darüber Uniform-

bildnis eines anderen Mannheimer Bürgerwehr-Offiziers. Ueber dem Uniformgruppenbild der Mannheimer Bürgerwehr 1832 ein sogen. Potpourri in Deckfarben gemalt. Ueber dem Bild der auf dem Paradeplatz kampierenden Ranzengarde Fastnacht 1845 ein Aquarell von M. Artaria 1849, humoristische Darstellung der „abgeschlagenen Hand" mit Porträtfiguren aus der hiesigen „Räuberhöhle".

*Neben den Fenstern* weitere Mannheimer Bilder, u. a. das Ehepaar Friedrich und Wilhelmine Bassermann (Erbauer des Bassermann'schen Hauses am Markt, phot. Kopie des in Familienbesitz befindlichen Oelbildnisses von L. Coblitz. Darunter alte Mannheimer Zeitungen; Lose der kurpfälzischen Lotterie; Frankfurter Kurszettel 1819.

In dem *Schaukasten* unter dem Pfeilerspiegel eine Sammlung von Porzellan- und Meerschaumpfeifenköpfen, erstere bemalt mit Porträts z. T. badischer Fürsten und Politiker, Stadtansichten, Wappen, mythologische Szenen usw.

Der in der Mitte des Saales stehende *Pultkasten* enthält kleine Gegenstände aus der Biedermeierzeit: Stickereien, Spitzen, Geldtäschchen in Perlstickerei, Knöpfe und Dosen usw.

## 386 BIEDERMEIERKABINETT

An der *linken Wand* Vitrine mit Familiensilber, meist aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Ueber dem Sofa ein aus der Familie Haffner stammendes Oelbildnis der Franziska Wesche, geb. Auber aus Philadelphia, Gemahlin des Bildhauers Wilhelm Wesche, im Hintergrund Ehrenbreitstein, bez. Friedrich Caspar Heising in Coblenz 1843. Das kleine Oelbild darunter stellt das in den 1890er Jahren abgerissene Mühlauschlößchen dar.

*Rechte Wand* geschweifte *Kommode* im Rokokostil mit Bronzebeschlägen und Marmorplatte (Schloßbesitz). Darauf kleine Standuhr aus Alabaster mit Bronze und zwei Messingleuchter im Empirestil. Das kleine Oelbild stellt eine von Weber 1838 gemalte Mannheimer Jagdgesellschaft dar. Das große Oelbild Minister Alexander v. Dusch, Freund von Carl Maria von Weber, gemalt um 1850. An der Wand gegenüber seine Frau Anna Maria geb. von Weiler, gemalt von ihrer Schwester Luise v. Weiler. Der Schaukasten in der Fensternische enthält einfachen bürgerlichen Schmuck. Neben dem Fenster rechts Gipsrelief von M. Pozzi Mannheim 1830; links Wachsbildnis des Prof. Lehne-Mainz 1825 bez. Scholl.

*Zuletzt in großherzoglicher Zeit Schlafzimmer des Hofmarschalls.*

*

Der kleine Raum soll ebenso wie der vorige die bieder-behagliche Bürgerlichkeit dieser Stilperiode mit ausgeprägt Mannheimer Einschlag veranschaulichen.

Kleiner Bronze-Kronleuchter noch aus der Empirezeit, ebenso die holzgeschnitzten Wandleuchter neben dem Kaminspiegel.

Linke Seitenwand: Oelbildnis des Oberhofgerichtsexpeditors *Johann Adam Schüßler*, gemalt 1832 von Jacob Schlesinger (Schüßler vermachte der Stadt seine Büchersammlung zur Begründung einer städtischen Bibliothek). Auf dem eingelegten Schreibpult (Schloßbesitz) kleine Standuhr mit dem eingravierten Namen des Uhrmachers T. Krapp, Mannheim; daneben zwei Porzellanvasen aus der Porzellansammlung Langeloth. Neben dem Marmorkamin gestickter Wandschirm in Mahagoniumrahmung aus der Sammlung Carl Baer.

An der Mittelwand rotes Plüschsofa mit eingelegter Arbeit. Darüber zwei *Oelbildnisse* (Hermann und Frau, verwandt mit der Mannheimer Familie Andriano, um 1830).

Rechte Seitenwand: Zwei Oelbildnisse darstellend den Kunsthändler *Carl Artaria* 1792—1866 und seine Frau *Maria Anna*. Das kleine auf Holz gemalte Oelbildnis stellt den Maler und Posthalter Ludwig Deurer dar. Vitrine mit Biedermeiergläsern (aus dem Besitz des Altertumsvereins); darauf Weckuhr von E. Oppenrieder um 1830 aus Schloßbesitz. Die beiden *Pastellbildnisse* stellen dar: Wilhelm und Frau geb. König, Zweibrücken um 1830.

In der Fensternische ein *Schaukasten* mit Eisenschmuck aus der Zeit der Befreiungskriege und Eisengußplaketten. Neben dem Fenster Quecksilberbarometer um 1800 bez. Savio à Mannheim.

## SAAL 377
## POLITISCHE BEWEGUNG VON SAND BIS 1848/49

*1835: Ehemalige kleine Bibliothek der Großherzogin (Stephanie). Zuletzt Arbeitszimmer des Hofmarschalls. Türdurchbruch nach Saal 376 neu.*

*

Links vom Eingang an der Wand und im Schaukasten Bilder und andere Gegenstände, die sich auf *Karl Ludwig Sand* und die Ermordung des russischen Staatsrats August v. Kotzebue beziehen. Die blutige Tat geschah hier am 23. März 1819 im Hause A 2, 5,

wo der durch zahllose Theaterstücke bekannte Schriftsteller Kotzebue sich kurz vorher mit seiner Familie eingemietet hatte. Der schwärmerische Theologiestudent Sand aus Wunsiedel im Fichtelgebirge kam von Jena hierher, um Kotzebue zu ermorden. Nach der Tat verwundete er sich selbst; er wurde in Q 6, dem damaligen Zuchthause, gefangen gehalten und während seiner Krankheit gepflegt. Am 20. Mai 1820 wurde er, nachdem das hiesige Oberhofgericht das Todesurteil bestätigt hatte, mit dem Schwert enthauptet. Das Schaffot war in der Nähe des jetzigen Wasserturms errichtet. Die auf dem früheren lutherischen Friedhof in Q 7 befindlichen Gräber Sands und Kotzebues wurden nach dem jetzigen Hauptfriedhof verbracht.

In Sands Tat gab sich die schwere Enttäuschung des Volkes nach dem begeisterten Aufschwung während der Befreiungskriege zu erkennen. Sands Tat gab die Veranlassung zu reaktionären Maßnahmen Metternichs. Der davon ausgehenden Unterdrückung freiheitlichen Lebens galten vor allem die *politischen Kämpfe* der freiheitlich Gesinnten in den beiden folgenden Jahrzehnten.

Bilder des Hambacher Festes von 1832, badischer Staatsmänner sowie Abgeordneter des badischen Landtags, die in der liberalen Bewegung dieser Jahre in Deutschland eine führende Stelle inne hatten, suchen diese politisch bewegte Zeit zu veranschaulichen. Mannheim war ein Hauptort des fortschrittlichen Liberalismus; die damalige Mannheimer Presse gehörte zur tonangebenden in Deutschland; die Versuche der Zensur, sie zu knebeln, steigerten die Gärung. Mannheim wurde ein Brennpunkt politischen Ringens während des Vormärz und in den Revolutionsjahren. Hier waren Männer, wie Adam von Itzstein, Friedrich Daniel Bassermann, Karl Mathy, Alexander von Soiron, Friedrich Hecker, Gustav von Struve, tätig. Am 12. Februar 1848 begründete Bassermann im badischen Landtag seinen Antrag auf Umwandlung des rückschrittlichen Bundestags in ein Nationalparlament, und wenige Tage nach der Pariser Februar-Revolution wurden in Mannheim die vier grundlegenden Forderungen erhoben: Volksbewaffnung, Pressefreiheit, Schwurgerichte und deutsches Parlament. Höhepunkt dieser politischen Bewegung die verfassunggebende Nationalversammlung in der *Frankfurter Paulskirche* 1848, an der auch die Mannheimer Politiker, wie Bassermann, Mathy und Soiron (der Vizepräsident des Frankfurter Parlaments), an führender Stelle beteiligt waren.

Außer in Bildern ist diese Zeit in Flugblättern, Autographen und Karikaturen vertreten, die aus der dem Mannheimer Altertumsverein gehörigen reichen Sammlung von Erinnerungen des Jahres 1848/49 herrühren.

Die andere Abteilung des Saales ist hauptsächlich der badischen Volkserhebung unter Hecker 1848 und dem mit Hilfe der Preußen niedergeworfenen Badisch-Pfälzischen Aufstand von 1849 gewidmet. In der Mitte des Saales schwarz-rot-goldene Fahne des Jahres 1848/49. Bildnisse von Hecker, Struve, Brentano, Mieroslawski und anderen Führern der Revolution. Sensen als Waffen der Freischärler; Gefechtsbilder (u. a. Beschießung Ludwighafens), Flugblätter, Maueranschläge, Karikaturen und Erinnerungsgegenstände verschiedener Art. Bilder von der Erschießung der Mannheimer Standrechtsopfer: Valentin Streuber und Adolf von Trützschler; Standgerichtsverhandlung 1849 vor preußischen Offizieren im jetzigen Stadtratssaal des Kaufhauses (gleichzeitige Bleistiftzeichnung des Galeriedirektors Götzenberger). Zusammenbruch der Hoffnungen auf Herstellung der deutschen Einheit und Freiheit.

Am Ausgang lebensgroße *Marmorbüste* Karl Mathys als badischer Minister um 1860. Ueber der Türe Oelbildnis Robert Blums.

## 376 ZUNFTSAAL

*1835: Ehemalige kleine Kapelle der Großherzogin (Stephanie) mit grau Marmorpapier und Säulenverzierung tapeziert (daher die gelegentliche Bezeichnung dieser Räume als „Kapellenquartier". Zuletzt Speisesaal für das großh. Gefolge.*

*

Dieser Saal ist der Geschichte der *Mannheimer Zünfte* und der Entwicklung des Mannheimer Handwerks gewidmet. An den Wänden und in den Fensternischen Zunftabzeichen, Aushängeschilde und handwerkliche Arbeiten.

*Linke Wand.* Ueber der Türe Aushängeschild (Delphin) vom ehemaligen Bürckel'schen Laden, jetzt Neubau Wronker, Ecke E 1. Großes schmiedeeisernes Oberlichtgitter, Anfang 18. Jahrh.; darunter drei große Tafeln mit *Schlosserarbeiten:* Türgriffe, Türbeschläge, Schlösser, Schlüssel, zumeist einheimische Arbeiten des 18. Jahrhunderts. Das große Schloß rechts oben gotisch, um 1450.

Darunter sieben Mannheimer *Zunftbriefe* (Gesellenbriefe mit Stadtansichten in Kupferstich bzw. Lithographie). *Zunftladen* von Mannheimer Zünften. (In diesen Truhen verwahrten die Zünfte ihre Bücher, Siegelstempel, Barschaften usw.); kunstvoll verzierte Arbeiten, teilweise reich eingelegt: Schlosser (Leihgabe F. Langeloth), Goldschmiede, Dreher (mit gedrehten Säulchen), Bäcker, Glaser, Zimmerleute, Hafner.

In der Ofennische alte Maßstäbe (Ellen).

An der *Türwand* Aushängeschild mit der in Blech geschnittenen Ansicht des alten Neckartors; darunter Hausschild in gebranntem Ton mit einem Schaf, 1766. In dem Louis XVI-Schrank (aus dem alten Antiquarium stammend) Zinngeräte: Teller, Schüsseln, Kelche, Weinkannen, Weihwassergefäße usw. In der dritten Reihe drei Nürnberger Renaissanceteller mit Reliefdarstellungen, erste Hälfte 17. Jahrh. Neben dem Schrank ein holzgeschnitzter Tragbalken einer Ladenwage, Mannheim um 1760. Ueber der Mitteltüre großes schmiedeeisernes reichverziertes Aushängeschild eines Bäckers um 1750, Monogramm G. M. In dem großen Wandschrank weitere Zinngeräte: Deckel, Humpen, Weinkannen, Taufkannen, Kaffee- und Milchkannen, Teller, Platten usw., meist aus dem 18. Jahrhundert.

In dem Wandschrank der *Seitenwand* allerlei Kupfer- und Messinggeräte, wie sie früher die Zierde der Küche bildeten: außer häuslichen Gebrauchsgegenständen, Puddingformen, Mörser usw., auch eine jüdische Sabbatlampe.

Oben an der Wand schmiedeeiserne Oberlichtgitter aus Mannheim, Anfang 18. Jahrh.; das bogenförmige über der Tür zu Saal 377 stammt aus der alten Synagoge, mit Darstellung Josua und Kaleb, die Weintraube tragend.

In den *Fensternischen* weitere Zunftladen. Am Fensterpfeiler sog. Kubikfuß aus der ehemaligen Weinwirtschaft zum Walfisch F 4, 17 aus poliertem Kirschbaumholz mit Zinkeinsatz (angefertigt auf Grund einer Wette der Stammgäste 1849 über die Aufnahmefähigkeit eines Kubikfußes; der Kubikinhalt beträgt 27 cdm = 27 Liter oder 36 Flaschen Wein. Darüber 15 Zunftzeichen aus Silberblech. Oben Aushängeschild eines Schmiedes.

Am anderen Fensterpfeiler ein großes Faß mit Monogramm des Kurfürsten Carl Philipp, laut Inschrift angefertigt von der Mannheimer Küferzunft auf dem zugefrorenen Rhein am 20. Februar 1740. Darüber Aushängeschild eines kurpfälzischen Wagenbauers mit ausgeschnittener Darstellung eines Prunkwagens und Monogramm CT.

Auf dem *Mittelschrank* Modell eines alten Rheinsegelschiffes. Der Mittelschrank enthält Zunftbücher, Wanderbücher u. a. Einschreibbücher der Buchbinderzunft, Wanderbuch des Bierbrauers Melchior Rickert, Zunftprivilegien der Kupferschmiede von 1793 mit kaiserlichem Wachssiegel; eine Auswahl alter Gewichtskästchen, wie sie früher zum Nachprüfen des Münzgewichts allgemein gebräuchlich waren; Messingdosen; altes Handwerkszeug (bemerkenswert Holznadeln zum Stricken von Fischernetzen, eine so-

gen. Streiche aus Neckarau, 1742, zum Glattstreichen der neugedroschenen Frucht in den Scheffeln, alte Hohlmaße usw.); Schieferformen zum Gießen von Zinnsoldaten.

Oben eine Sammlung von alten *Messing- und Bronzemörsern*, 16.—18. Jahrh. In der Mitte große *Zinnkanne* der Mannheimer Metzgerzunft 1688, ihr gewidmet von Johannes Grau (Grohe), auf dem Deckel Aufschrift: Renoviert von Chrysostomus Mang. Hängend zwei holzgeschnitzte Stäbe von Zunftmeistern, 18. Jahrh., davon einer mit pfälzischem Wappen; graviertes Eisenkästchen; österreichisches Apothekerkästchen; Schildpattkamm, Meisterstück eines Mannheimer Kammachers mit Kammusterbuch von 1831; Backmodel.

## 375 VOLKSKUNST-SAAL

Rechts neben der Eingangstür: *Relief* aus rotem Sandstein, bunt bemalt: Bergmann mit Hacke vor einem Hüttenwerk, unten der Name der Grube „Johannisfreude". Ehemals am Eingang eines Schachtgebäudes des Nußlocher Galmei-Bergwerkes 1776. (Galmei ist der bergmännische Name für Kieselzinkerz und Zinkspat. Er diente zur Zinkbereitung. Der Bergbau bei Nußloch und Wiesloch wurde 1853 durch die Mannheimer Zinkgesellschaft — Zinkhütte im Jungbusch wieder aufgenommen.)

An der Wand links zweitüriger *Schrank* aus Musbach (Pfalz) um 1730, darauf rheinische Steinzeugkrüge, vornehmlich Westerwald um 1700. Daneben rechts: gerahmte *Stammbuchblätter* aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, das Studentenleben in Jena darstellend; darunter bemalte *Holztruhe* aus dem 18. Jahrhundert. In der Ecke *Kachelofen* aus der Bodenseegegend um 1700. Dahinter Wandverkleidung aus Frankfurter *Fayenceplättchen* mit Reitern, Flußlandschaften, Mühlen usw. um 1730. Darüber eine Reihe kostümlich interessanter *Gouachebilder* um 1800 aus der Bruchsaler Familie Rönner. Handkolorierte Lithographie: „Hitze hot se segt se hett' se".

Auf der gegenüberliegenden Wand: holzgeschnitzte Mannheimer *Haustüre* von F 7 mit Jahreszahl 1759; daneben Wäschepresse mit Aufbewahrungsschrank um 1750.

Die *beiden Wandvitrinen* enthalten: Apothekerstandgefäße mit Emaillemalerei, volkstümliche Uhren, Fayencegefäße in Form von Tieren, Früchten usw. aus Hornberg im Schwarzwald; volkstümliche Holzarbeiten, Fruchtpressen, Garnwickler, Kinderspielzeug 1780—1830, Backmodeln des 18. Jahrhunderts.

Im Schrank rechts *Zizenhauser Tonfiguren:* Musikkapelle, modelliert von Anton Sohn (1763—1841) in Zizenhausen (Amt

Stockach), z. T. unter Anlehnung an Karikaturen des Baslers Hieronymus Heß. (Heß verkaufte 1828 eine Folge von 13 Musikantenbildern an die Brennersche Kunsthandlung in Basel, die als Vorbilder der Sohnschen Figuren dienten (vgl. Fraenger, Der Bildermann von Zizenhausen, 1922). Zwischen den beiden Vitrinen kolorierter Stich von Walther 1834: pfälzische Trachten, im Hintergrund der Rhein und Ansicht von Speyer; Aquarell von Aubele 1819: Ansicht des Taubertales bei Bischofsheim. Bauernstühle.

Kostümlich bemerkenswertes Oelbildnis einer Frau aus Walldürn, rücks. bez. M. Eckard 1792.

In der großen *Mittelvitrine* fränkische Frauenkostüme aus dem 19. Jahrhundert: Reich bestickte Mieder, zum Teil in Brokat mit aufgenähtem Silberflitter, plissierte Röcke aus Wollstoff und Leinen, Schürzen aus Seide und Brokat, bunte seidene Brust- und Halstücher und bäuerlicher Schmuck; außerdem hängend: Kopfbedeckungen verschiedener Herkunft: Schäppel mit Glasperlen und Goldblech verziert, schwarze Bänderhauben (fränkisch), Hauben mit aufgenähter Silberspitze, z. T. mit buntbestickten Bändern, Hosenträger mit bunter Blumenstickerei (Kreuzstich), bestickte Pantoffeln (z. T. Perlstickerei), verschiedene Bauernschirme (Odenwald).

Am *Fensterpfeiler:* Fenstervergitterung (Treille) von einem Mannheimer Hause um 1730. Darüber großes gußeisernes Relief des Großherzogs Carl Friedrich von Baden (Albbruck). Große, eiserne Truhe mit geschmiedeter Blattverzierung um 1700.

In den Fensternischen zwei Eisengußreliefs des Großherzogs Leopold von Baden nach dem lithogr. vervielfältigten Gemälde von Winterhalter 1831 und Napoleons I. nach dem Davidschen Gemälde, Arbeiten der Mannheimer Eisengießerei Schweizer & Sohn um 1835. Holzgeschnitzte, bemalte Figur eines Zimmermanns auf der Walze um 1760; Aquatintablatt von Vollmar-Meichelt: „Der Holzäpfeltanz in Dossenheim" und bewaffnete Odenwälder Bauern vom „Landsturm" 1799.

Ueber der Eingangstür holzgeschnitzte Louis-XVI-*Türbekrönung* aus einem Mannheimer Hause. Ueber der Ausgangstür: Oberlichtgitter aus dem 1825—65 in der Breiten Straße neben dem Rathause bestehenden Gefängnislokal „Der hoorige Ranze".

An der Decke großer holzgeschnitzter *Kronleuchter* mit Deckenrosette aus dem Tanzsaal der Gartenwirtschaft zum „Augarten" um 1825.

## 392, 393, 396 GROSSER KORRIDOR

Nachdem der Besucher den Volkskunstsaal 375 verlassen hat, betritt er den großen Korridor, durch den der Rundgang zum Mittelbau zurückführt. Hier haben *Bilder aus der Geschichte Mannheims, Fahnen, Waffen, Skulpturen* usw. Platz gefunden.

Den Abschluß des Ganges gegen die Verwaltungsräume bildet ein aus dem hiesigen Kaufhause stammendes schmiedeeisernes Gittertor aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Daneben ist das große *Seckenheimer Siegeskreuz* aufgestellt, das Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz (genannt der „Pfälzer Fritz") zur Erinnerung an seinen Sieg bei Seckenheim 1462 errichten ließ. Großes Kreuz aus rotem Sandstein mit der lebensgroßen Figur des Gekreuzigten. Auf dem hochrechteckigen Sockelstück in eingehauenen Minuskeln die Inschrift: „Als man zalt nach gottes geburte M.CCCC.LXII jar uff sant Paulus gedechtnuss tag sint uff dieser wallstat durch herzog Friedrich pfalzgrave by Rine etc. und kurfürsten nyder geworffen worden her Jörg bischoff zu metz. Marggrave Karle von baden und grave Ulrich von wirtemberg mit eyner merglichen zale ir diener graven herren ritter und knecht und derselben die in solichem gescheffte tod bliben sint wolle Got barmherzig sin und uff denselben tag sint viel zu ritter geschlagen." Unter Carl Theodor wurde das Kreuz drei Jahrhunderte später in das hiesige Antiquarium verbracht. An Stelle des 1823 durch rohen Unverstand zerstörten neuen Kreuzes ließ der Mannheimer Altertumsverein einen einfachen Gedenkstein errichten, der 1890 eingeweiht wurde; er steht in der Nähe des Main-Neckar-Bahnhofes Friedrichsfeld.

An der Wand gegenüber alter Holzschnitt, das *Mahl zu Heidelberg* 1462 darstellend, bez. C. S., Illustration zu einem Gedicht von Hans Sachs Mitte 16. Jahrh. Daneben Kupferstich Kurfürst Friedrich I.

Neben dem Siegeskreuz photographische Wiedergabe einer Seite aus dem *Lorscher Urkundenbuch* (Pergamenthandschrift, jetzt in München) mit der ältesten Erwähnung des Dorfes Mannheim („Mannenheim" 766); die von den Mönchen der benachbarten Benediktinerabtei Lorsch angelegte Urkundensammlung über den Grundstücksbesitz des Klosters enthält die ersten Nachrichten über die Orte unserer Gegend.

Grabstein des bayerischen Zoll- und Bauschreibers *Georg Jung* 1623 (aus der Zeit der bayerischen Okkupation im Dreißigjährigen Kriege), hochrechteckig aus rotem Sandstein mit Reliefschmuck und eingemeißelter Inschrift. Die vertiefte Mittelfläche in zwei übereinander liegende Felder geteilt, im oberen Jungs Wappen, das untere Schrifttafel. Die Inschrift beginnt, auf dem Außenrande des ganzen Steines herumlaufend, links oben: „Anno

1623 den 21. Decembris uff Thomae abent zwischen 8 und 9 Uhr ist in Gott seliglich entschlaff. der Ehrenfest und vorgeacht herr Georg Jung Churf. Dhrtl. in Bayern zollbauschreiber und auszahler (Fortsetzung auf der Schrifttafel) in Mannheimb, dem Gott ein fröhliche offerstehung verleihen wolle: diesen Grabstein hab ich Anna Jungin, geborne Kohllerin von Herrnsal, meim herrn seligen zu einem Denkstein uffrichten lassen."

Gegenüber *Kurpfälzisches Wappen* aus Marmor. Drei unter einem Spangen-Helm mit reicher Helmdecke und einem sitzenden Löwen als Helmzier vereinte Wappenschilde: Löwe, Rauten, Reichsapfel. Das Ganze in durchbrochener Arbeit innerhalb eines kreisrunden Rahmens, auf schmalem rechteckigen Sockel aufstehend. Wohl aus der Zeit des Kurfürsten Ott-Heinrich stammend, da der Reichsapfel erst 1544 in das kurpfälzische Wappen aufgenommen wurde. (Vom Heidelberger Schloß, angeblich vom Küchenbau, wohl schon in der Zeit Carl Theodors in das hiesige Antiquarium verbracht, Eigentum desselben.)

## Die Bilder des Korridors

Kupferstiche, Lithographien, Zeichnungen usw. sind so angeordnet, daß der Beschauer an der in kleine Kojen gegliederten Wand zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des *Mannheimer Stadtbildes und Stadtgrundrisses* erhält. Hieran schließt sich im hinteren Teil des Korridors eine Zusammenstellung von Bildern, Plänen usw. der wichtigsten *Monumentalbauten* und Ansichten anderer bemerkenswerter Gebäude. Diese Bilderreihen begleitet an der Fensterwand eine Folge von Porträts pfälzischer Kurfürsten und anderer in der Geschichte Mannheims bemerkenswerter Persönlichkeiten. Weiterhin im Mittelteil und im hinteren Korridor an der Fensterwand Bilder von Orten der badischen und pfälzischen Nachbarschaft; ferner Kupferstiche aus der Carl-Theodorzeit, welche zu dem Saal der Mannheimer Kupferstecher überleiten.

Die Entstehung des gleichmäßigen Stadtgrundrisses ist veranschaulicht durch Pläne aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg und aus den Jahren des Wiederaufbaues durch den Kurfürsten Karl Ludwig. Das ganze 17. Jahrhundert hindurch war die Bürgerstadt durch Wall und Graben getrennt von der Zitadelle Friedrichsburg; die Grenze wurde ungefähr durch die jetzigen Planken gebildet. Die 1606 gegründete Festung Mannheim, der Kurfürst Friedrich IV. in Erkenntnis der günstigen Verkehrslage Mannheims am Zusammenfluß zweier schiffbarer Flüsse 1607 städtische Privilegien verlieh, erlitt bereits 1622 bei ihrer Er-

oberung durch Tilly und weiterhin im Dreißigjährigen Kriege schwere Schicksale. Wiederaufbau durch Karl Ludwig von 1652 ab, Verleihung neuer freiheitlicher Stadtrechte, Heranziehung ausländischer Kolonisten. Eroberung durch die Franzosen im orleansschen Kriege 1688, vollständige Zerstörung 1689 durch die Truppen Ludwigs XIV. im Zusammenhang mit der von ihm befohlenen Pfalzverwüstung. Einzige erhaltene Stadtansicht aus dem 17. Jahrhundert auf dem Bilde der „Fliegenden Rheinbrücke" 1669.

Bei dem Wiederaufbau der Stadt und Festung nach 1700 wurde die Bebauung in regelmäßigen rechteckigen Häuserblocks beibehalten; jedoch verschwand die Zitadelle, Oberstadt und Unterstadt wurden in dem einheitlich durchgeführten, gradlinigen Quadratsystem vereinigt. Festungswerke, die nach dem niederländischen Bastionssystem des Generals Coehorn angelegt wurden, umgaben die Stadt. Die Flußübergänge waren durch Brückenköpfe gesichert: Rheinschanze (aus der die spätere Stadt Ludwigshafen entstand) und Neckarschanze. Nachdem Kurfürst Karl Philipp 1720 seine Residenz hierher verlegt hatte, wurde die Stadt durch zahlreiche Bauten verschönert. Pläne, Ansichten (insbesondere vom linken Rheinufer aus) und Vogelschaubilder (das beste und genaueste von J. Baertels 1758) geben eine Vorstellung von der Schönheit dieser Stadtanlage, die, im Geiste des Absolutismus geschaffen, nicht nur die Gleichmäßigkeit des Grundrisses, sondern auch des Straßenbildes zur Schau trug.

Blütezeit der höfischen Kultur in der Residenz Mannheim unter den beiden Kurfürsten Carl Philipp, der hier 1742 starb (Gruft in der Schloßkirche), und Carl Theodor, der 1778, als er nach dem Aussterben der bayerischen Wittelsbacher das Kurfürstentum Bayern erbte, seine Residenz nach München verlegen mußte. Zu dem schweren Rückschlag, den Mannheim durch den Verlust des Hofhalts erlitt, kamen gegen Ende des 18. Jahrhunderts weitere unheilvolle Schicksalsschläge in den Kriegen, die der französischen Revolution folgten. Diese Kriegsjahre sind durch zahlreiche Bilder veranschaulicht. Im Dezember 1794 beschossen und eroberten die Franzosen die Rheinschanze. Nun blieben auch der neutralen Festung Mannheim die Drangsale des Krieges nicht erspart. Im September 1795 ergab sie sich ohne Schuß dem französischen General Pichegru. Die französische Besatzung bestand zum Teil aus zerlumpten Sansculotten, über die sich ein gleichzeitiges Spottbild lustig macht. Dem pfälzischen Minister v. Oberndorff und dem zweibrückischen Minister Salabert wurde wegen der Uebergabe der Stadt an die Franzosen der Prozeß gemacht. Im November 1795 eroberten die österreichischen und

Reichstruppen unter den Generälen Wurmser und Clerfait Mannheim nach mehrwöchentlicher schwerer Belagerung und furchtbarer Beschießung. Von den weiteren wechselvollen Schicksalen sei noch erwähnt die Besetzung Mannheims durch die Oesterreicher unter Erzherzog Karl im September 1799.

Schleifung der Mannheimer Festungswerke von 1799 ab. Pläne aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen, wie auf dem Gebiet der ehemaligen Festungsglacis („Demolitionsgelände") Gärten und Anlagen entstanden, die bis in die 1870er Jahre das Gebiet zwischen dem Kern der eigentlichen Altstadt und dem Ring ausfüllten. Im Gebiet der „Neckargärten" auf der rechten Neckarseite und der „Schwetzinger Gärten" an der nach Schwetzingen führenden Straße griff die Bebauung zuerst über den Ring hinaus. Hinter dem Schloß wurde 1807—1811 der Schloßgarten angelegt.

Zwischen den Stadtansichten und Stadtplänen veranschaulichen *Karten der ehemaligen Kurpfalz* die Ausdehnung dieses in den napoleonischen Kriegen zerstückelten und untergegangenen Staates. Eine Karte aus dem 18. Jahrhundert zeigt, wie die kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim inmitten dieses kurpfälzischen Landes lag, in das allerdings die Nachbarterritorien wie das Bistum Speyer, das Erzbistum Mainz u. a. tief einschnitten. Eine andere Karte zeigt wie weit die unter dem Szepter Carl Theodors vereinigten Lande (Jülich-Berg, Kurpfalz und Kurbayern) auseinanderlagen. 1802 wurde Mannheim mit der rechtsrheinischen Pfalz der Markgrafschaft Baden, seit 1806 Großherzogtum, einverleibt. Dadurch daß der Rhein nunmehr Grenze wurde, erlitt Mannheims politische und kulturelle Mittelpunktbedeutung einen schweren Stoß.

Die ausgestellten Landkarten geben zugleich Proben von der Entwicklung der *Kartographie.* Auf diesem Gebiet waren hier erfolgreich tätig der Astronom Pater Christian Mayer (Karte der Pfalz 1775), der Ingenieurhauptmann Ferdinand Denis (Karte der Umgebung Mannheims 1782) und der Landmesser P. Dewarat in mehreren maßstäblich genauen Plänen.

Das im Mittelteil des Korridors aufgestellte *Stadtmodell* (angefertigt für die Kölner Jahrtausend-Ausstellung nach dem Baertels'schen Vogelschaubild) gibt eine genaue Vorstellung von dem kurfürstlichen Mannheim, wie es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aussah.

Neben dem Stadtmodell eine Alt-Mannheimer *Sänfte* („Portechaise") aus dem Besitz von Julius Bassermanns Erben und ein Kindertheater aus Gräflich Oberndorff'schem Besitz, das mit seinen von einem Maler des Nationaltheaters um 1790 für die

Familie des Ministers Grafen von Oberndorff gemalten Kulissen, Soffiten und Prospekten (mit den Kulissen-„Wagen", Schnürboden usw., wiederhergestellt von Theatermaler Lübenau 1925) die Einrichtung einer Bühne Ende des 18. Jahrh. zeigt.

Neben dem Vorbau im *zweiten Korridorteile* beginnt die *Bilderfolge* der wichtigsten *Mannheimer Bauten,* insbesondere der Monumentalbauten des 18. Jahrhunderts.

Bilder der *Häusermodelle* für die Zitadelle Friedrichsburg 1663, für deren Bauausführung Kurfürst Karl Ludwig besondere Vergünstigungen zusicherte; Modell A sog. Schwibbogen- oder Arkadenhaus, Vorbild für die Arkaden des Schlosses und Kaufhauses. Reformierte Doppelkirche für die französisch-reformierte und deutsch-reformierte Gemeinde in R 2 an Stelle der späteren Konkordienkirche, Baubeginn 1685, zerstört 1689; Turm zwischen Zwillingsflügeln vorbildlich für Rathaus und Kaufhaus.

Das alte *Rathaus* ist mit verschiedenen Fassadenprojekten und Ansichten vertreten (Grundsteinlegung 1700, Bauprojekt von Anton Bailleux 1702, Grundsteinlegung der Kirche 1706, Vollendung des Rathauses 1707, Einweihung der Kirche 1710).

Die *Jesuitenkirche* und das *Jesuitenkollegium* im Anschluß an den westlichen Schloßflügel erbaut. Kolleggebäude 1730 (das nach Durchbruch der Bismarckstraße übriggebliebene Reststück des Gebäudes dient jetzt der Handelshochschule). Ansichten der Jesuitenkirche aus dem Kupferstichwerke „Basilica Carolina"; erbaut von Alessandro Galli da Bibiena, vollendet von Franz Rabaliatti. Grundsteinlegung 1733, 1748 im Rohbau vollendet, 1749 bis 1756 Innenausstattung; Bildhauerarbeiten von Paul Egell und Peter Verschaffelt. Deckengemälde von Egid Quirin Asam und Ph. H. Brinckmann.

Bilder und Pläne zur Baugeschichte des *Schlosses.* Der Marot'sche Stich (linke Kojenwand) bezieht sich jedenfalls auf ein Vergrößerungsprojekt des von Karl Ludwig in der Friedrichsburg errichteten kleinen Schlosses aus den 1680er Jahren. Karl Philipp legte den Grundstein zum jetzigen Schlosse 1720; Architekten Froimont, Hauberat, Bibiena, Pigage. Ansichten aus der Zeit Froimonts 1725 und 1726 mit Abschlußgalerie im Ehrenhof, Originalplan Pigages für die Vollendung des Schlosses, insbesondere für den Ausbau des Ostflügels 1752.

Bilder der Mannheimer *Stadttore:* Heidelberger Tor (O 6 erbaut 1722, abgerissen 1809); Neckartor (zwischen K 1 und U 1 erbaut 1723/25, Bildhauerschmuck von Paul Egell, abgerissen 1842); Rheintor (D 7 erbaut 1726/28, abgerissen 1863). Weitere Einzelansichten, insbesondere aus dem Werk „Vues de Mann-

heim", 1782 herausgegeben von Schlichten und Klauber, zeigen die regelmäßige Bauweise des „gleichen und heiteren Mannheims", wie es Goethe rühmte.

Das Kaufhaus, als Regierungsgebäude und zugleich als Handelszentrum mit Verkaufsläden erbaut 1724—1746 (Paradeplatzfassade von Alessandro Bibiena mit Bildhauerschmuck von Paul Egell); staatlicher Anteil und private Anteile nach einem einheitlichen Plane erbaut; das Ganze von der Stadt Mannheim 1899 erworben und 1903—1910 als Rathaus umgebaut.

Ansichten des Zeughauses, der Meisterschöpfung Verschaffelts 1777—1779, der Sternwarte und weitere Bilder von *Einzelgebäuden* vervollständigen diese Auswahl aus der großen Sammlung von Bildern und Plänen, die das Museum besitzt.

In den *Schaukästen:* Originalurkunden der Mannheimer Stadtprivilegien (die Pergamente oft geflüchtet, geben in ihrem Zustand Kunde von schweren Schicksalen der Stadt); Schlüssel von Stadttoren, Prägestöcke von städt. Medaillen, Adelsbriefe und andere Urkunden z. B. der 1728 entstandenen Handlungsinnung; Adelsbrief des kurfürstl. Baudirektors Nicola v. Pigage, einen von diesem gezeichneten, aber nicht ausgeführten Entwurf für den Neubau des Schwetzinger Schlosses, ein Skizzenbuch des Bildhauers Paul Egell mit Entwürfen zu den Relieffüllungen im Rittersaal des hiesigen Schlosses u. a.

## Stadtfahnen

Im ersten Teil des Korridors:

Drei Fahnen aus blauer und weißer Seide mit Flammen, aus dem dreißigjährigen Krieg, angeblich spanischer Herkunft. — Stadtfahne aus blauweißer Seide, weißes Kreuz und neun geflammte Streifen, um 1700. — Fahne aus hellgelber Seide mit weißem Kreuz, um 1700. — Fahne aus blauer Seide mit Applikationenstickerei: Kurpfälzisches Wappen mit Löwe und Ordenskette des heil. Hubertus, am Rand rote Flammen, Monogramm CP, um 1730. — Fahne der Mannheimer Bürger-Garde, aus weißer Seide, mit bunter Seide appliziert und bestickt, kurpfälzisches Wappen und Ordenskette des heil. Hubertus, mit Huldigungsinschriften 1744 und 1792. — Fahne des Mannheimer Bürgermilitärs aus weißer Seide mit aufgemaltem Wappen Kurhut und Inschrift 1803, vom Turnverein bei seiner Gründung benützt 1846. — Jubiläumsstandarte der Mannheimer Bürgergarde, aus weißer Seide mit blauer Stickerei, Monogramm C T und E A und Jahreszahl 1792, auf der Rückseite Löwe mit Wolfsangel-Schild. — Fahne der Mannheimer Bürger-Grenadier-

Garde, aus weißer Seide mit aufgemalten Palmen- und Olivenzweigen, goldener Inschrift und Jahreszahl 1819. — Fahne vom zweiten Bataillon des Mannheimer Bürgermilitärs, aus weißer Seide mit aufgemaltem Kranz, goldener Inschrift und Jahreszahl 1811. — Kleine Standarte aus weißer Seide mit aufgemaltem Greif, der einen Schild mit der Wolfsangel hält, um 1820. — Fahne der Mannheimer Bürgerschützen-Kompagnie, aus weißer Seide mit aufgemalten Emblemen (Gewehr, Horn und Hirschfänger, von einem Eichenkranz umgeben), goldene Inschrift und Jahreszahl 1830. — Standarte des Dorfes Neckarau, aus weißem Perkal mit aufgemaltem badischen Wappen um 1840. — Zwei Fahnen der Mannheimer Bürgerwehr von 1848/49: Schwarz-Rot-Gold.

Im Mittelteil des Korridors, Fahne der Mannheimer Bürgerwehr aus weißer Seide, mit bunter Seide appliziert und bestickt, Madonna auf einer Sichel stehend, von Engeln und Wolken umgeben, lateinische Aufschrift und Jahreszahl 1731.

## Zunftfahnen

In der zweiten Korridorhälfte sind *Fahnen der Mannheimer Zünfte* aufgehängt.

Zunftfahne der Fischer, zwei Männer mit Fisch und Anker, beiderseitig auf Seide gemalt, um 1830. — Zunftfahne der Nagelschmiede, grüner Sammet mit ovalem, gekröntem und gemaltem Medaillon: Nägel, Zirkel usw. in einem Herz, um 1830. — Zunftfahne der Maler und Tüncher, Seide mit beiderseitig aufgemalten Emblemen, Palette, Pinsel, Zirkel usw., Jahreszahl 1737. — Zunftfahne der Spengler, hellgrüne Seide mit aufgemaltem Oelbild eines Ritters mit Kanne und Laterne, um 1830. — Zunftfahne der Sattler, aus weißer Seide mit zweiseitig aufgemaltem Sattel und roter Schabracke, um 1830. — Zunftfahne der Schuhmacher, aus weißer Seide mit aufgemaltem Reiterstiefel, um 1800. — Zunftfahne der Buchbinder, aus weißer Seide mit aufgemaltem Buch und Oelzweig, um 1830. — Zunftfahne der Hafner, aus weißer Seide, mit aufgemalter Vase zwischen zwei Löwen, um 1830. — Zunftfahne der Kammacher, Gürtler, Schwertfeger und Zinngießer, aus weißem Perkal mit aufgemalten Zunftemblemen, um 1830. — Zunftfahne der Hutmacher aus weißem Leinen mit aufgemaltem Gala-Hut, um 1830. — Zunftfahne der Seifensieder, aus weißer Seide und doppelt bemalten Löwen, Seifenblöcken und Lichtbündel, um 1830. — Zunftfahne der Maurer und Steinhauer, aus weißem Perkal mit aufgemalten Zunftemblemen, Winkel, Hammer, Nägel und

Jahreszahl 1830. — Zunftfahne der Glaser aus grüner Seide mit aufgemaltem Lorbeerzweig und Aufschrift: Glaserzunft, um 1830. — Zunftfahne der Leinenweber, mit aufgemalten Zunftzeichen, zwei Löwen mit Weberschiffchen, um 1830. — Zunftfahne der Schmiede und Wagner, aus weißer Seide mit aufgemalter goldener Inschrift und Jahreszahl 1851. — Zunftfahne der Kübler, aus grüner und roter Seide mit aufgemalter Inschrift und Jahreszahl 1851 und 1856. — Fahne der Karnevalsgesellschaft Walhalla, mit aufgenähter bunter Borte und aufgemalter weiblicher Gestalt mit Füllhorn und Harlekin, Jahreszahl 1844.

## Skulpturen

Außer den bereits beschriebenen: am vierten Eckpfeiler *Großer Wappenstein* von der ehemaligen Kapuzinerkirche 1706, bunt bemalt, Füllhörner mit Palmzweigen umgeben das Allianzwappen des Kurfürsten Johann Wilhelm und seiner Gemahlin Anna Maria Luise, geb. Prinzessin von Toskana. (Medici-Wappen mit den Kugeln.)

Am sechsten Fensterpfeiler: *Wappen vom sogen. Prinzenstall* in Mannheim (C 7), roter Sandstein, Wappen von Pfalz-Zweibrücken (Linie Birkenfeld-Zweibrücken-Rappoltstein), mit Herzogskrone und Kette des Hubertusordens, Wappenkartusche mit militärischen Emblemen umgeben von Fahnen, Standarten, Säbeln, Trommeln usw., auf dem Sockel die Jahreszahl 1750 (Mannh. Gesch. Bl. 1911, S. 68).

In der zweiten Korridorhälfte (396), am ersten Fensterpfeiler: holzgeschnitzte und bemalte Figur des *heil. Rochus* (Schutzpatron der Maurer und Steinhauer), ein geflügelter Engel zeigt auf die Pestbeule am Oberschenkel des Heiligen; Anfang 18. Jahrh., darunter Gipsabgüsse von Verzierungen der von Johann Michael Steiger gegossenen Carl-Theodor-Glocke der Jesuitenkirche. — Am zweiten Fensterpfeiler: Sandsteinfigur der *Madonna mit Kind,* auf der Erdkugel stehend, die von einer Schlange umgeben ist, von einem Mannheimer Hause, um 1750. — Am dritten Fensterpfeiler: Sandsteingruppe *heil. Familie,* Maria mit Jesuskind und Joseph, der einen Lilienstengel in der linken Hand hält; von dem 1905 abgebrochenen Hause A 3, 3, ehemals im Besitz der Familie von Weiler, um 1750. — Am vierten Fensterpfeiler: *Madonnafigur* in rotem Sandstein, in der Rechten eine Lilie tragend aus geschmiedetem Eisen, um 1750. — In der Nische rechts am Eingang zu Raum 397: kleine Steinfigur der Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, rechteckiger Sockel, vom Hause H 6, 7, um 1750.

## Waffen

Neben dem Friedrichsfelder Siegeskreuz: *Reiterharnisch* aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit geradem umklappbarem Rüsthaken, Harnischkragen, Helm mit Hals- und Nackenreif; Brust, Rücken, Beinzeug, Armzeug, Fingerhandschuhe aus geschobenen Reifen bestehend (aus der Sammlung Hefner Alteneck); *Halbrüstung* mit Sturmhaube, Halsring, Brust mit Grat und zweimal geschobenen Bauchreifen, um 1620; Vorder- und Rückenteil eines *Reiterharnisches,* mit geätzten Figuren und Ornamenten um 1700. Drei *Sturmhauben* mit hochgetriebenem Kamm und getriebenem Schmuck (Lilie und Stern), um 1600.

Im ersten Schaukasten: *Schwert* (nach der Ueberlieferung) des *Centgrafen* der kurpfälzischen Cent *Schriesheim,* 15. Jahrh. (Griff erneuert), auf beiden Seiten der Scheide schwer zu entziffernde deutsche Inschrift in gotischen Minuskeln.

Am 6. Fensterpfeiler verschiedene *Hellebarden, Partisane* und *Spieße,* aus dem 18. Jahrh. mit graviertem Bandelwerk-Schmuck und Monogramm C T und Krone. Fünf *Bürgerwehr-Säbel* mit geschlossenem Korbgriff, Monogramm C T und Krone. Darunter im Schaukasten: links zwei *Armbrüste* mit Beineinlagen aus dem 17. Jahrhundert; rechts Armbrust mit gravierten Beineinlagen, gekröntem Doppeladler, Figuren und Ranken, dazugehörige eiserne deutsche Winde, um 1600.

Am Eingang zum Mittelteil des großen Korridors: rechts *Kugeln* von Mannheims Beschießung 1795; links *Trommel* mit aufgemaltem kurpfälzischem Wappen, sowie verschiedene *Hellebarden* aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts.

*Mittelteil:* Verschiedene *Gewehre,* zum Teil mit Radschloß, geschnitzten und eingelegten Kolben, sowie mit Aetzschmuck aus figürlichen Szenen und Ranken bestehend, z. T. mit gravierten Läufen, 1700—1750; außerdem große schwere Wallbüchsen (Hinterlader) um 1800; Jagdbüchsen mit Flintenschloß, meist mit doppeltem Lauf (Kugel und Schrot), mit tauschiertem Besitzerzeichen, gravierten Läufen usw., meist aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

In den Schaukästen: verschiedene *Pulverhörner* aus Bein, mit Eisenbeschlag und geschwärzter Gravierarbeit: Jagdszene, Adam und Eva, heil. Georg sowie Monogramm C T., 17. und 18. Jahrh. *Pistolen* mit Flinten und Radschloß, z. T. mit graviertem Lauf und Messingbeschlägen, geschnitzten Kolben, 17. und 18. Jahrh. *Kavalier- und Galanteriedegen,* die Klingen meist graviert, mit Inschriften versehen, die Griffe aus Bronze mit getriebenem Schmuck oder Perlmutt; Hirschfänger in ähnlicher Art, meist

18. Jahrh.; Schleppsäbel der Mannheimer Bürgergarde, der kurpfälzischen Leibdragoner usw., meist mit gravierter Klinge (pfälzische Wappen, Monogramm CT mit Krone, Inschriften usw.), die Griffe meist aus Messing, die Scheiden aus Leder mit Messingbeschlag.

## Glocken

Im Mittelteil große gotische *Kirchenglocke aus Hilsbach* (Amt Sinsheim), um 1300, an drei Stellen kleineres Relief des Gekreuzigten mit Maria und Johannes. Die Inschrift lautet in Versen: Osanna sum, vas ex aere, tria nuncio: funera flere, festa frequentare, tonitrum soleoque fugare (zu deutsch: Osanna bin ich, ein Gerät aus Erz, dreierlei künd ich, beweine die Toten, feiere die Feste und verscheuche den Donner). Untere Zeile: Ave S. Matheus, S. Marcus, S. Lucas, S. Johannes. Rex cum pace veni laudamine dignior omne (zu deutsch: Komm' o König, im Frieden, der du über alles Lob erhaben).

Im zweiten Korridorteil: *Glocke* von der 1911 abgerissenen katholischen Kirche in *Hockenheim*, laut Aufschrift gegossen 1748 von *Johann Michael Steiger* in Mannheim, der als Glockengießer in Mannheim tätig war und auch das Geläute der Jesuitenkirche gegossen hat.

## Eisensachen

In den Fensternischen gußeiserne *Ofenplatten* aus verschiedenen Eisenhütten (Zahlenbezeichnung neben dem Siegeskreuz beginnend): 1) Tanz um das goldene Kalb 1589. 2) Lebensgeschichte Jesu, rechts drei Planetengötter: Sol, Mars, Jupiter 1589. 3) Jüngstes Gericht, unten Maria und Joseph mit dem Jesuskind 1589. 4) Jesus stillt den Sturm 1590. 5) Wappen der Fürsten zu Nassau-Usingen, Eisenhütte Nassau-Usingen 1681. 6) Kurpfälzisches Wappen aus der Zeit Johann Wilhelms, jedoch im Mittelschild die Kaiserkrone. 7) Die wunderbare Vermehrung des Oels der armen Witwe durch Elias, Eisenhütte Braunfels 1694. 8) Wappen der Grafen zu Solms-Braunfels. 9) Jüngstes Gericht 17. Jahrhundert. 10) Tod Absalons. 11) Elias Oelwunder bei der armen Witwe 1743. 12) Adam und Eva, Altleininger Eisenhütte um 1750. 13) Hochzeit zu Cana 1767. 14) Elias Oelwunder bei der armen Witwe 1716. 15) Markgräflich Baden-Badisches Wappen. 16) Großh. badisches Wappen 1832.

Vier runde *Waffeleisen*, aus dem 18. Jahrhundert mit eingeschnittenen Verzierungen und Blumen, das zweite mit der Jahreszahl 1600 Monogramm H. R., Hausmarke und Umschrift; ferner ein rechteckiges Waffeleisen mit Kerbschnittverzierungen, zuletzt ein rundes Hostieneisen.

Ferner *Eisentruhen*, wie sie früher zum Aufbewahren von Geld und anderen Kostbarkeiten dienten, 18. und 19. Jahrh., die vorletzte eine österreichische Kriegskasse mit dem Doppeladler.

## 397 KORRIDORSAAL

Dieser Saal enthält Bilder und andere Gegenstände aus Mannheim.

Am Eingang links: Oelbildnis des Ratsverwandten Carl Philipp Fuchs um 1740. Dorunter Silhouettengruppenbild des Silhouettenschneiders Schmetterling, darstellend den Hofkammerrat und späteren Oberbaudirektor Friedrich Christoph Dyckerhoff (1751 bis 1834) mit Frau und Kindern. Zwei Kupferstich-Silhouetten Herzog Karl II. von Pfalz-Zweibrücken (älterer Bruder des Königs Max Josef von Bayern) und seine Gemahlin Marie Amalie Josepha geb. Prinzessin von Sachsen in ganzer Figur um 1780). Zwei Aquatintablätter von Wilhelm Kobell 1790/91, Tierstücke nach Heinrich Roos.

Auf dem kleinen Konsoltisch zwei *Stammbücher*, 1. des Violinvirtuosen *Friedrich Wilhelm Pixis*, geb. zu Mannheim 1786, gest. zu Prag 1842 als Orchesterdirektor am städt. Theater (sein Bruder Johann Peter P., Pianist; in der letzten Fensternische Jugendbildnis der beiden, Sepiablatt von Sintzenich 1800 nach dem Gemälde von Heinrich Schröder), mit Eintragungen bedeutender Zeitgenossen. 2. des *Johann Balthasar Koopstatt*, mit vielen Eintragungen aus Mannheim und Heidelberg 1755—1803, Bruder des reformierten Pfarrers J. Koopstatt zu Mannheim.

Weiter an der linken Wand, jenseits der Mitteltür: Eingelegte und geschnitzte *Schreibkommode* mit Brandmalerei auf dem Rollpult: Mannheimer Stadtansicht vom linken Rheinufer aus, um 1760. Darüber Mannheimer Uhr von Jean Krapp um 1780; Familienbildnis des Pfälzerhofwirtes Johann Georg Renner, gemalt von P. L. Stroehling 1789; Oelbildnisse des Stadtdirektors Jacob Friedrich Gobin (1707—1791) und seiner Frau Josefa, geb. Lippe (1718—1806) bez. J. de Lose 1789.

Holzgeschnitzte *Rokokobank* mit Rohrgeflecht um 1750. Darüber Oelbildnis eines Mannheimers (um 1780) angeblich aus dem Düringerschen Hause, L 4, 4. In der Ecke große Standuhr in verschieden gemasertem Holz von Martin Krapp, Mannheim 1760.

An der Fensterwand rechts neben der Ausgangstür: Pastellbildnis einer Frau mit Haube bez. M. E. Zisenis 1776, Tochter des bekannten Malers Georg Zisenis (1716—1777). Darunter Pastellbildnis des Hofgerichtsrats und Mannheimer Bürgermeisters

Joseph Anton Pfanner (um 1790). Ueber dem kleinen holzgeschnitzten Rokoko-Bücherschrank: Zwei Oelbildnisse eines Mannheimer Ehepaares bez. W. Mosbruger 1784. Am Fensterpfeiler: zweitüriger Kleiderschrank im Louis-XVI.-Stil aus Handschuhsheim um 1780. Darüber an der Wand: Teil einer Wandvertäfelung mit geschnitztem vergoldetem Kranz und musikalischen Emblemen aus einem Mannheimer Hause um 1780.

In den Fensternischen kolorierte Aquatinta-Ansichten des Schwetzinger Schloßgartens von Karl Kuntz (1795), sowie verschiedene Portraitstiche. In der rechten Fensternische: Schaukasten mit alten Spielkarten. Daneben rechts an der Wand: kolorierter Stich des Mannheimer Kupferstechers F. Wolf, einen berittenen Mannheimer Bürgerkavalleristen darstellend (1792); darunter kolorierter Stich mit Ansicht des Heidelberger Schloßhofes um 1780. Oelbild des Hofmalers Carl Pozzi in Dessau, Sohn des Mannheimer Bildhauers Joseph Pozzi, um 1790.

## 420 MANNHEIMER MALER UND KUPFERSTECHER

*Dieser Raum ist den Mannheimer Malern und Kupferstechern der Carl-Theodorzeit gewidmet. Mit Künstlern wie Brinckmann, Kobell, Brandt, Sintzenich, Fratrel usw. erfreute sich das einheimische Kunstleben auch auswärts großer Hochschätzung.*

*

Links neben der Eingangstüre unter dem farbig emaillierten Blechleuchter ein Landschaftsaquarell bez. Ferd. Kobell 1793. Barock-Schauschrank (aus dem kurfürstlichen naturhistorischen Kabinett) mit Porzellangeschirr des 18. Jahrhunderts, vorwiegend Frankenthal. Daneben Kinderporträt Magdalena Fretzin 1769, rücks. bez. Kymli.

An der *Längswand:* Doppeltüriger Kleiderschrank mit Blumen- und Rankenschnitzerei in Flachrelief, Eichenholz gefirnißt, Lüttich um 1740 (aus der Sammlung Hermannsdörfer); vier Sessel und vier Stühle, Holzschnitzerei in Louis-XVI-Stil mit späterem gelben Damastbezug (aus dem alten Theaterfundus). Ueber dem Schrank Supraporte aus dem ehemals Riaucour'schen Palais N 2, 4 (Putten, wohl von J. W. Hoffnas).

Links Selbstbildnis des Malers K. H. Brandt, um 1775; darunter F. A. Leydensdorf, Bildnis seiner Tochter Maria Josepha Lagache, um 1790. Zwei Gebirgslandschaften, Oel auf Holz, von Phil. H. Brinckmann, um 1750 (aus der Sammlung Carl Baer). Rechts Oelbildnisse des Hofbildhauers P. A. von Verschaffelt (als Ritter des päpstlichen Christusordens) und seiner beiden Frauen

Margherita Chichinier aus Rom und Marie Françoise de Mauroy. Darunter Leydensdorf, Oelbildnis seiner Tochter mit Kind (1795).

*Neben dem Ofen:* Pastellbildnis des kurpfälzischen Geschichtsschreibers und Hofkammer-Vicedirektors Johann Goswin Widder (der 1786 die vierbändige „Geographisch-historische Beschreibung der kurfürstlichen Pfalz am Rheine" herausgab), rücks. bez. G. Schöniche 1801 (Hofmusikus Gottfried Schönge in Mannheim, später in München). Darunter Aquarellbildnis, wahrscheinlich des kurfürstlichen Oberstjägermeisters Carl Theodors Frh. v. Hacke (gest. 1792) mit Ausblick auf sein Schloß Trippstadt im Pfälzer Wald, gemalt von dem zweiundzwanzigjährigen Wilhelm Kobell in Mannheim (1766—1855).

In den *Schaukästen* und an den *Fensterwänden* eine Auswahl von Stichen, Radierungen, Schabkunst- und Aquatintablättern Mannheimer Künstler: Ph. H. Brinckmann, Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell, Joseph Fratrel, Maler Müller, Egid Verhelst, Anton Karcher, Heinrich Sintzenich, J. Langenhöffel, Abel Schlicht. Im Schaukasten drei Handzeichnungen von Franz Kobell; am Fensterpfeiler drei aquarellierte Handzeichnungen Wilhelm Kobells 1788 und 1793, Familienangehörige darstellend. Darunter karrikaturhaftes Porträt des Kupferstechers Egid Verhelst von Heß 1822. Zwischen den großen Schlicht'schen Aquatintablättern an der Wand neben der Eingangstüre Aquarell von Wilhelm Kobell 1788: Bildnis seines Onkels des Hofgerichtsexpeditors Wilhelm Arnold Joseph Kobell (geb. 1755 in Mannheim).

In der Mitte des Raumes hängt eine sechseckige Rokoko-Laterne, verziert mit Blumengehängen aus geschnittenem, bunt emailliertem Blech (um 1750 aus dem Schwetzinger Schloß).

## 421 EGELL-SAAL

*In diesem der einheimischen Bildhauerkunst gewidmeten Saale herrscht Paul Egell vor, wie er es auch seiner Bedeutung nach verdient. Die überragende Stellung dieses Meisters in der süddeutschen Gesamtentwicklung der Rokokoplastik hat Theodor Demmler, Direktor des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, im Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen, Band 43 (1922) überzeugend nachgewiesen. Paul Egell (1691—1752), ein Schüler Permosers in Dresden, war seit 1721 in Mannheim tätig. Alle bisher bekannten Werke Egells gehören seiner Mannheimer Zeit an. Sein Hauptwerk, der große Hochaltar der unteren Pfarrkirche (der Gekreuzigte mit dem heil. Sebastian und dem heil. Rochus, anbetenden Engeln und zwei Büsten, alles in Holz ge-*

*schnitzt) wurde leider 1880 an das Berliner Kunstgewerbemuseum verkauft; er wird eine Zierde des Deutschen Museums bilden.*

*Egell hat in Stein, Holz und Stuck gearbeitet. Von dem Ansehen, das er auch auswärts genoß, zeugt der 1729—31 entstandene Altar der unbefleckten Empfängnis im Hildesheimer Dom. Die malerische Bewegtheit und dekorative Formenfreudigkeit seines Stiles gegenüber der klassizistisch nüchternen Ruhe Verschaffelts wird dem Beschauer ganz besonders klar bei dem Vergleich von Egells Dreieinigkeitsrelief über dem Schloßkirchenportal (1730) oder seines Giebelreliefs über dem Portal der Jesuitenkirche (1749) mit Verschaffelts Giebelrelief am Bibliothekflügel des Schlosses (1752).*

*Der Egell-Saal stellt einerseits die Verbindung mit den im Hauptkorridor aufgestellten Holzskulpturen her und leitet den Besucher zu Egells Stuckreliefs im Treppenhaus und im Rittersaal zurück.*

*

An der *Längswand* vier große Figuren von der Hand *Paul Egells.*

Von links nach rechts: *heil. Nepomuk* in gelbem Sandstein, bald nach der Heiligsprechung (1729) aufgestellt auf dem hiesigen Kapuzinerplatz („Gockelsmarkt" zwischen N 4 und N 5); von da in den Dyckerhoff-Lamey'schen Garten R 7 verbracht.

*Heil. Franz Xaver,* um 1730, in Holz geschnitzt, mit altem grauen Oelfarbenanstrich, früher in einer hohen Nische im Treppenhause des Jesuitenkollegs (jetzt Handels-Hochschule A 4) aufgestellt; ein Hauptwerk des Künstlers und der süddeutschen Barockplastik überhaupt. Demmler rühmt die männliche Schönheit und freie Würde dieser einzigartigen Figur, die Meisterschaft, wie über dem Bewegten und bloß Körperlichen der durchgeistigte Kopf als beherrschendes Motiv zur Geltung gebracht ist.

*Heil. Aloysius,* um 1730, in gelbem Sandstein, Nischenfigur von der Hauptfassade des um 1900 abgebrochenen Gebäudeteils des ehemaligen Jesuitenkollegs, späteren Gymnasiums. „Die zarte Behandlung des Sandsteins, die gehaltene ruhige Stellung der Figur stimmen vortrefflich zu der Charakterisierung von Gesicht und Händen: ein Bild demütiger, fast weiblicher Milde und Innigkeit, steht der Heilige mit gesenktem Blick vor dem Beschauer, nicht ohne Schönheit in den durchgeistigten Zügen des Mundes und der Augen". (Demmler.)

Rechts von der Mitteltüre: *Heil. Nepomuk* mit Kreuz in rötlichem Sandstein, Nischenfigur von der Kapelle des ehemaligen katholischen Friedhofes in K 2 (später im Hof der unteren Pfarrkirche).

An der *rechten Seitenwand:* Holzgeschnitzter Christuskopf von Paul Egell (verwandt dem Sebastianskopf vom ehemaligen Hochaltar der Pfarrkirche). Darunter Kredenz um 1600 aus Trient mit Familienwappen des Grafen Eckerli und Schnitzereiverzierung. Der darauf stehende Glassturz enthält drei kleine Originalmodelle („Bozzetti") in gebranntem Ton: Die Figur in der Mitte Apostel mit Pilgerflasche (Pilgerstab fehlt) von Paul Egell. Rechts und links die vom Künstler bezeichneten Modelle des Joh. Math. van den Branden 1751 zu den von ihm geschaffenen lebensgroßen Holzfiguren der trauernden Maria und des Johannes vom Altar der Michaelskapelle im ehemaligen Zuchthaus (später Landesgefängnis Q 6; die Holzfiguren jetzt in der Kapelle der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch). Joh. Math. van den Branden, ein Schüler seines Vaters Peter, Vollender des Marktplatzmonumentes, war nach F. Hirsch „Q 6" geboren 1716 und starb 1787.

Ueber den Seitentüren zwei von Paul Egell in Sandstein modellierte *Schlußsteinmasken* des ehemaligen in den 1890er Jahren abgerissenen Mühlauschlößchens (Faun- und Frauenkopf). In den Fensternischen drei ovale *Alabasterreliefs* des flämischen Bildhauers Gabriel Grupello, der seit 1695 in Düsseldorf am Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm tätig war und dort die Reiterstatue des „Jan Willem" und das später hierher verbrachte Paradeplatzdenkmal schuf; die Reliefs stellen dar den Kurfürsten Johann Wilhelm und zwei andere Fürsten um 1700 (in geschnitzten Rahmen der Zeit; alter Antiquariumbesitz); Gipsmodell des *Puttenreliefs* (Architektur) auf dem Sockel des 1784 aufgestellten Carl-Theodor-Denkmals auf der alten Brücke in Heidelberg von Konrad Linck (geb. 1732 in Speyer, gest. 1793 in Mannheim). Von demselben Künstler das 1770 datierte ovale *Marmorrelief*-Porträt Carl Theodors und das auf dem Marmorkamin aufgestellte Tonmodell zu der *Ziegenbockgruppe* im Schwetzinger Schloßgarten (1760). Von Verschaffelt die *Voltairebüste* (Gipsabguß des im Besitz des Herzogs von Arenberg befindlichen Originals); ferner die beiden *Tonmodelle* zu den im Rittersaal stehenden Marmorstatuen Carl Theodors und der Elisabeth Augusta.

In der ersten Fensternische Florentiner Savonarola-Stuhl (Armsessel aus der Zeit Savonarolas, gest. 1498).

*Vitrine am Fensterpfeiler.* An der Wand hängend, *linke Seite:* rechteckiges Reliefbild einer Frau, graugetönter Gips, bez. P. M. 76 = Johann Peter Melchior (1741—1825) 1776; ovales Reliefbild Kleopatra mit Schlange, Gips, von Max Joseph Pozzi (1770 bis 1842), um 1800; Reliefbild der an den Felsen angeschmiedeten Andromeda, Gipsmodell zu der in der Sammlung Baer befind-

lichen Elfenbeinschnitzerei von Konrad Linck (1732—1793), um 1790; zwei rechteckige Gipsreliefs mit musizierenden Putten von Konrad Linck, um 1790; Reliefbild der gepanzerten Minerva, Gips, von Max Joseph Pozzi, um 1800. *In der Mitte:* Relief aus weißem Ton, Entwurf einer Grabplatte mit Putten und Wappenschild, bez. Linck, um 1780. *Rechte Seite:* Porträtkopf aus gebranntem braunem Ton, bez. Linck, um 1780; Porträtkopf eines bärtigen Mannes, bez. J. M. 1712; Relief geflügelter Putto mit Windhund, gebrannter weißer Ton, bez. P. Melchior invenit et fecit 1774.

Unten links: Modell der Kindergruppe vom Grabmal der Eva Elisabeth Traitteur, geb. Duras, das sich in Weyher bei Edenkoben befindet, um 1790, gebrannte Pfeifenerde. Rechts: Modell des Grabmals der Magdalena von Traitteur, geb. Rogister, Mutter und Kind, gebrannte Pfeifenerde, bez. Linck, um 1790. (Das ausgeführte Grabmal Konrad Lincks befindet sich auf dem Mannheimer Hauptfriedhof.)

## 423 und 429 TREPPENHAUS-KORRIDOR

*Holzfigur, heil. Jacobus* d. ä. als Pilger mit bloßen Füßen, Reisetasche mit großem Hut, unterfränkisch (Taubergrund), um 1480. An der Längswand: *Drei fränkische Schnitzfiguren,* heil. Georg, heil. Maria mit dem Kind, heil. Sebastian, 2. Hälfte 15. Jahrh.

In der gegenüberliegenden Fensternische: *Gotischer Tisch* mit profilierten Seitenwangen mit Rankenornamenten, um 1520; daneben am Fensterpfeiler *spätgotischer Türbeschlag* aus der ehemaligen Sickingischen Kapelle in Ladenburg.

In der zweiten Fensternische: *Holzfigur* eines bärtigen Mannes in langem pelzbesetztem Mantel und Barett, mit aufgeschlagenem Buch, 1. Hälfte 16. Jahrh.; *Christus vor Pilatus,* Oelbild auf Holz, Mitte 15. Jahrh. rheinisch (?).

Gegenüber an der Längswand ein hervorragendes Kunstwerk aus den Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins (Jubiläumsgeschenk des Hofrats Dr. Propfe 1909): *Rother Altar* spätgotischer, schwäbischer Schnitzaltar von 1513 aus der Sigmaringer Gegend. Fünf Heiligenfiguren, von links nach rechts: heil. Sebastian von Pfeilen durchbohrt, heil. Katharina auf einem Radkranzstück stehend, heil. Maria mit Jesuskind, heil. Barbara mit dem Kelch und heil. Johannes der Täufer mit dem Lamme. Auf der Rückwand des Altars Gemälde: Jüngstes Gericht. 1832—1909 in der Kapelle zu Roth (bad. Bezirksamt Meßkirch), vorher in Sauldorf, zuerst in Neuhausen ob Eck. Heimat des mutmaßlichen

Künstlers Hans Strüb Veringenstadt im Laucherttale bei Sigmaringen. Auf der Rückseite der gesondert aufgestellten Predella Schweißtuch der Veronica und Aufschrift: „Hans Strüb maler zu veringen hat diß tafel gemachet do man zalt MCCCCCXIII iar (1513) uf lichtmeß". Daß diese Inschrift sich auf den ganzen Altar, nicht nur auf die Malerei der Rückwand bezieht, ist wahrscheinlich, aber noch nicht einwandfrei festgestellt. Seitenflügel verloren. Barockes Gehäuse aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., schraubenförmig gedrehte, mit Weinreben verzierte Säulen, darauf Engelputten; der dreiteilige obere Aufsatz mit weiteren Figuren derberer Art (von links nach rechts): heil. Gregorius, heil. Sebastian und heil. Christophorus. (Seemanns Kunstchronik 8. Sept. 1916 und Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern 1913/16).

Gegenüber spätgotischer *Kirchenstuhl* mit geschnitzten Wappen in den Füllungen und aufklappbarem Sitz, französisch, erste Hälfte 16. Jahrh.

*Teppich* (Antependium) mit reicher Goldstickerei und bunt gestickten Heiligenfiguren: Madonna, heil. Michael, heil. Clara und heil. Franz von Assisi, italienisch, 2. Hälfte 16. Jahrh.

Rechts und links der Eingangstüre zum Rittersaal: Zwei große holzgeschnitzte, vergoldete Heiligenfiguren aus Wertingen in Schwaben (südlich von Dillingen an der Donau), 2. Hälfte 17. Jahrh.; bärtiger Mönch und weibliche Heilige in Zeittracht, beide ohne Attribute, anbetende Seitenfiguren eines Altars. Daneben zwei *Südtiroler Truhen* mit Blatt- und Blütenschnitzerei bzw. Intarsia, um 1650.

An der Fensterwand *roter Sammet-Teppich*, dreimal horizontal gestreift, in quadratische Felder eingeteilt, mit hoch aufliegender Blumenstickerei in bunter Seide, Gold und Silber, 2. Hälfte 16. Jahrh. (aus dem Theaterfundus).

An der Längswand: holzgeschnitzte und bemalte Gruppe, *Krönung der Maria*, aus Rosenheim in Bayern stammend, dem Meister von Rabenden nahestehend, um 1500.

Holzgeschnitzte Gruppe der sitzenden *Madonna mit Kind*, in der Linken eine Birne haltend, Olivenholz, alte Goldfassung, Trient um 1450.

## Treppenhaus, Podest

An der Fensterseite: zwei *Südtiroler Truhen* aus dem 17. Jahrh., die linke mit reicher Einlegarbeit, Vögel auf stilisierten Ranken, die rechte mit geschnitzten Blattranken. Großes doppelseitiges *Kirchenlesepult*, dreiteilig, mit Blatt-, Blumen- und Rocaille-Schnitzerei, Neapel um 1730.

An den Hauptpfeilern, bei Einrichtung des Museums angebracht, zwei dreiseitige venezianische Barocklaternen aus Holz, rot und gold, um 1700.

Unten im Treppenhause aufgestellt: *Reisewagen* Ende 18. Jahrhunderts (wieder hergerichtet, stand lange Zeit im Gasthause zum Ritter in Heidelberg, der Ueberlieferung nach von Napoleon I. und Stephanie benützt) und zwei *Schlitten* aus der Zeit Carl Theodors, davon einer mit dem Monogramm C T und geschnitzten Trophäen.

## 428 VORTRAGSSAAL („TRABANTENSAAL")

*1758: erste Antichambre des kurfürstlichen Quartiers, (das sich nach dem Westpavillon erstreckte) 6 Gobelins mit großen Figuren, die freien Künste darstellend. — 1804: Gardezimmer, „durchaus boisiert und gelb gestrichen". — 1806: sogen. Hatschiersaal und Serenissimi Electoris erstes Vorzimmer (die Zimmerflucht westlich vom Rittersaal war für Karl Friedrich vorbehalten).*

*Die Wandverkleidung („Boiserie") aus Eichenholz ist aus stilistischen Gründen etwa 1780 anzusetzen; sie wurde jedenfalls durch die Entfernung der Gobelins erforderlich, die wohl bald nach der Uebersiedelung Carl Theodors nach München erfolgte. An Stelle des häßlichen grauen Oelfarbenanstrichs jetzt naturfarbig gebeizt. Türen und Lambris mit Reliefschnitzereien aus der ersten Schloßbauperiode, um 1723, ebenso in den beiden folgenden Sälen; in den Mittelfüllungen der Türen jeweils Monogramm C P mit Kurhut.*

*Die alten Supraporten nicht mehr vorhanden. (1804: „Drei Dessusporten, sich belustigende Kinder vorstellend, in ganz vergoldeten Rahmen"). 1926 neu angebracht: drei Puttenszenen, Gemälde von Prof. Wilhelm Süs, ehemaligem Direktor der Schloßgalerie.*

*Die Stuckdecke, eine der schönsten und frühesten des Schlosses. Um eine Mittelrosette lagert sich ein großes, oval begrenztes Feld mit reichem Bandelwerk, leicht behängt mit Guirlanden und Blattornamenten, weiterhin Vögel und rauchende Urnen in seitengleich-symmetrischer Anordnung. Von diesem Oval aus überspinnen Bandelwerk und Blumengewinde in mannigfach verschlungener Ornamentik die weiteren Deckenflächen. Große Eckkartuschen mit musizierenden Putten. Auf allen vier Seiten sitzen in laubenartigen Ornamenten mit Vasen, Vögeln und adler-*

*köpfigen Löwen, Putten mit verschiedenen musikalischen Instrumenten. Runde Medaillons dazwischen enthalten Amoretten mit weiblichen Gestalten. Auf dem breitausladenden Gesims geometrisch angeordnete Friese; der größere untere geteilt durch Akanthusblätter. Nach ihrer Wiederherstellung kommt die Schönheit dieser trotz ihres Formenreichtums leicht und graziös wirkenden Stuckdecke, deren flache Antragreliefarbeit zum Besten ihrer Art gehört, zu vollster Geltung. Es ist zweifellos eine der Decken, deren Stuckarbeit Balthasar Neumann im Januar 1723 in seinen Briefen an den Bischof von Würzburg (hrsg. von Lohmeyer) rühmt. Welchem der von Karl Philipp beschäftigten italienischen Stuckateure sie zuzuschreiben ist, kann nicht entschieden werden. Wegen seiner Bestimmung als Vortrags- und Empfangsraum enthält dieser Saal keine Museumsvitrinen.*

## 431 FAYENCESAAL DER SAMMLUNG HERMANNSDÖRFER

*1758: Zweite Antichambre des kurfürstlichen Quartiers („wo die gnädigsten Herrschaften öffentlich speisen"), 6 Gobelins von Rafael golddurchwirkt, die Erschaffung der Welt darstellend. — 1804: erstes Vorzimmer des kurfürstlichen Quartiers. — 1819 bis 1860 zur Wohnung der Großherzogin-Witwe Stephanie gehörig. — 1863—1919 Sitzunssaal der Rheinschiffahrtskommission.*

*Rote Wandbespannung neu. Die alten Supraporten nicht mehr vorhanden (1804: 2 Dessusporten, den Neptun und die Venus vorstellend, in vergoldeten Rahmen).*

*An Stelle der alten Stuckdecke, Empiredecke von 1819, als die Großherzogin-Witwe Stephanie diese Räume bezog (ähnlich die Decke des nicht mehr zum Museum gehörigen dreifenstrigen Saales neben dem Westpavillon).*

*Großer zylindrischer Fayenceofen mit vergoldetem Reliefschmuck und Abschlußvase, Südtirol, um 1790; aufgestellt 1926.*

*

Als die Aufstellung des Museums großenteils beendet und eine Aenderung des Aufstellungsplanes nicht mehr möglich war, gelang es, die annähernd 1100 Nummern umfassende *Fayence- und Porzellansammlung Hermannsdörfer* zu erwerben. Sie konnte daher nicht in organischen Zusammenhang mit den übrigen

keramischen Beständen des Museums gebracht werden und mußte vorerst in den ursprünglich für Sonderausstellungen vorbehaltenen beiden Sälen 431 und 432 — selbst als eine Art Sonderausstellung — Unterkunft finden.

Ihr bisheriger Eigentümer, Bankdirektor *Hans Hermannsdörfer* in Mannheim, hat sie in jahrelanger, erfolgreicher Sammeltätigkeit mit großem Verständnis zusammengebracht. Sie ist in der Fachwelt weithin rühmlichst bekannt und war u. a. im vorigen Jahre mit einer Anzahl ihrer besten Fayencen auf der Fayenceausstellung des Frankfurter Kunstgewerbemuseums sowie mit Höchster Porzellanen bei der Ausstellung im Mainzer Schlosse vertreten. Sie enthält unter ihren Fayencen zahlreiche für die Kenntnis der deutschen Fayencegeschichte wichtige Stücke; ihre Porzellanabteilung hat namentlich frühes und feines Meißen, außerdem beinahe alle deutschen Manufakturen berücksichtigt. Daß wir diese bedeutende Sammlung dem Museum sichern konnten, ist ein Verdienst der Stadtreklamegesellschaft, die auf unseren Antrag den Ankauf vollzog und die Sammlung der Stadt als Leihgabe überließ. Für die Aufstellung war in der Hauptsache die Herkunft der Stücke maßgebend. Die Hauptstücke der Sammlung befinden sich in den Mittelvitrinen.

Die Führungslinie des Rundgangs in diesen beiden Sälen geht von der Eingangstüre nach rechts.

In *technischer Beziehung* sei nach dem Katalog der Frankfurter Fayenceausstellung folgendes vorausgeschickt:

Das technisch Entscheidende für den Begriff „*Fayence*" ist die weiße Zinnglasur, die den mehr oder weniger rötlichen irdenen Scherben bedeckt und den porösen Töpferton undurchlässig macht. Im Gegensatz zu der schon früher in Deutschland verwendeten Bleiglasur ist die *Zinnglasur* undurchsichtig und bietet mit ihrer rahmig weißen Oberfläche einen prachtvollen Malgrund für verschiedenartige Dekoration. Die edelste und zugleich technisch hervorragendste Malart ist die *Scharffeuer-* oder *Unterglasurmalerei,* bei der die Farben auf die ungebrannte Glasur aufgetragen und dann mit dieser zusammen dem Garbrand ausgesetzt werden. Die zum Schmelzen der Glasur notwendige hohe Temperatur halten nur wenige Farben aus, und zwar sind das die Farben Blau, Manganviolett, Gelb und Grün, die man daher die „Scharffeuerfarben" nennt. Das Malen mit diesen Farben erfordert eine große Sicherheit, da sie sofort in den saugenden Glasurbrei einsinken und nachträgliche Korrekturen nicht zulassen. Sehr viel leichter ist die *Ueberglasurmalerei,* bei der die Farben auf die fertig gebrannte Glasur aufgetragen und in einem schwächeren Feuer, dem sogenannten „*Muffelbrand*" aufgebrannt werden. (Muffeln

sind aus feuerfestem Ton gefertigte Gehäuse, die eine direkte Einwirkung der Glut auf die Malerei verhindern.) Die „Muffelmalerei" verfügt über eine bedeutend reichhaltigere Palette; sie kam erst im 18. Jahrhundert zur allgemeinen Uebung und meist in Anlehnung an die Porzellanmalerei, die auf diese Malart um so mehr angewiesen war, als sie nur über eine einzige Scharffeuerfarbe — das Kobaltblau — verfügte. Endlich haben einige Fayencewerkstätten noch eine dritte Art farbiger Dekoration verwendet, indem sie die glasierten und zum Teil schon mit Unterglasurbau bemalten Stücke nachträglich noch mit *kalten Lackfarben*, besonders Rot, und mit Gold überdekorierten — eine wenig haltbare, aber immerhin wirkungsvolle Art der Bemalung.

Deutschland hat die Technik der Fayence von Italien her übernommen. Der Name Fayence ist abzuleiten von der Stadt Faenza, einem Hauptplatz der italienischen Kunsttöpferei im 15. und 16. Jahrhundert, die sehr viel auch für den Export nach Deutschland gearbeitet hat. Das, was wir Fayence nennen, bezeichnet der Italiener selbst als Majolika, und zwar weil die Vorbilder seiner eigenen zinnglasierten Arbeiten aus Spanien über den Umschlaghafen Majorka her eingeführt wurde. Technisch also ist Fayence und Majolika ein und dasselbe. —

Um den Unterschied zwischen Fayence und Porzellan eindeutig festzulegen, sei über die Zusammensetzung und Entstehung des *Porzellans* kurz folgendes erwähnt. Das Porzellan besteht im wesentlichen aus Kaolin, dem Feldspat, Quarz, Kalk und andere Kieselerden zugesetzt werden, um das Schwinden der Masse beim Brennen möglichst zu vermindern. Erst nachdem Böttger das Naturprodukt Kaolin als den wichtigsten Grundstoff des Porzellans erkannt hatte (1708) und nachdem ihm die Glasur geglückt war (1709), konnte von einer Nacherfindung des ostasiatischen Porzellans geredet werden. Die geformte Masse wird zunächst im Verglühofen schwach gebrannt, sie behält eine rauhe Oberfläche („Rauhgut"). Den Glanz erhält das Porzellan erst durch die Kalkglasur, die im Gegensatz zur Zinnglasur der Fayence durchscheinend ist und sich im „Garbrand" unlösbar mit der Porzellanmasse verbindet. Das fertige Porzellan ist nach dem Garbrand stark durchscheinend, weiß und sehr hart. In unglasiertem Zustand gargebranntes Porzellan nennt man Biskuit. Die Bemalung des Porzellans geschieht wie bei der Fayence entweder vor dem Garbrand mit Scharffeuerfarbe (Kobalt) oder in den weitaus meisten Fällen mit Ueberglasurfarben, die in einem dritten Brand, dem besondere Vorsicht erfordernden Muffelbrand mit der Masse sich verbinden.

*

## Wandvitrinen

Rechte Seitenwand. *1. Wandvitrine.* Süddeutsche Manufakturen.

*1. Abteilung.* Durlach (1749—1840) Birnkrüge, Walzenkrüge mit Zunftdarstellungen, Soldaten; links früher Walzendeckelkrug mit den Handwerkszeichen eines Hufschmiedes 1756.

*2. Abteilung.* Durlach, Service mit blauer Blumenmalerei; Birnkrug in Rouendekor; Service mit Chinesen in grün; rechts Kaffeekanne mit Chinesen und Greif, sign. H., vermutlich von dem Maler Wilhelm Clemens Heim, 1754—82 in Durlach tätig. (Vgl. Katalog der Frankfurter Fayenceausstellung 1925 Nr. 600 und 604).

*3. Abteilung links:* Mosbach (1770—1836), Deckelschüsseln, Körbchen, Walzenkrüge, Tassen, Tintenfässer mit Landschaften, Wappen, Blumen, Tieren usw. bemalt.

Rechts: Straßburg (1721—1786) vier Teller mit hervorragender naturalistischer Blumenmalerei, in leuchtendem rot, 2. Hälfte des 18. Jahrh., Deckelschüsseln, Körbchen mit gleichem Dekor.

*4. Abteilung:* Straßburger Service mit Chinesenmalerei.

*5. Abteilung:* Straßburg und Niederviller (1735—1793), Platten, Teller, Kannen, Blumenkübel usw.

*2. Wandvitrine,* vorwiegende Erzeugnisse von Hanau (1661 bis 1806) und Frankfurt a. M. (1666—1772), den ersten größeren Fayencemanufakturen Deutschlands.

*1. Abteilung:* dekorative Fächerplatten, Blaumalerei mit chinesischen Motiven nach Delfter Vorbild, Frankfurt; Birnkrüge und Walzenkrüge mit Zunftzeichen, Blumen, Landschaften, Hanau.

*2. Abteilung:* Hanau, wo nicht anders bezeichnet. Zwei Frankfurter Platten mit Chinesenmalerei; Teller mit Vogeldekor; zwei sehr frühe Zunftkrüge 1684 bzw. 1687.

*3. Abteilung:* Frankfurt, wo nicht anders bezeichnet. Platten mit Chinesenmalerei; Birnkrüge; Enghalskrüge; Vasen mit Landschaften, Vögeln, Blumen und Chinesen; zwei Enghalskrüge weiß mit blauem Blumenbukett, Hanau.

*4. Abteilung:* vorwiegend Frankfurter Platten und Birnkrüge; Enghalskrüge mit blaugespritztem Fond und Hirsch, Hanau.

*5. Abteilung:* verschiedene mitteldeutsche Manufakturen: Flörsheim (gegr. 1765, besteht heute noch), Kelsterbach (1758 bis 1829), Wiesbaden (1770—1795), Frankfurt: Platten, Birnkrüge, Walzenkrüge.

*Zwischen den beiden Vitrinen:* Louis-XVI-Wandtisch mit dazugehöriger Fayenceplatte, Landschaft mit Figuren und Tieren, hannöverisch Münden um 1770; darüber an der Wand Bild-

platte mit Ansicht der St. Lorenzkirche in Nürnberg, Hanau um 1680; auf der Louis-XVI-Konsole (gebrannter Ton) achteckige Deckelvase mit blauer Blumenmalerei (Berlin); daneben und darüber drei Delfter Platten mit blauem Pfauen- und Blumendekor um 1700.

An der den Fenstern gegenüberliegenden Wand zweiteiliger *Schrank* mit vier Türen, Oberteil durch Hermen, Unterteil durch geschnitzte und kannelierte Halbsäulen gegliedert, unten Schublade mit Löwenköpfen, Abschlußfries mit Putten und Ranken, niederrheinisch, um 1600.

*Auf dem Schrank:* Satz von fünf Delfter Vasen um 1760.

Links: *zweitüriger Schrank* durch hermengeschmückte Pilaster mit aufgelegten Stäben gegliedert; die Füllungen mit quadratischen und rechteckigen Feldern in schwarz und braun, Abschlußfries mit geschnitzten Ranken und Köpfen, norddeutsch, um 1700.

*Auf dem Schrank:* Zwei Berliner Flaschenvasen; eine Frankfurter Kugelvase mit leuchtendem blauweißen Dekor um 1725.

Dazwischen an der Wand *pyramidenförmiger Aufbau* von Platten der verschiedensten Manufakturen: Durlach, Münden, Straßburg, Ansbach, Mosbach, Delft usw.

Rechts daneben zwei Nürnberger Platten, die untere ovale mit feiner Chinesenmalerei; links neben der Pyramide zwei Frankfurter Chinesenplatten von besonderer Größe.

Auf einer Mannheimer *Rokoko-Komode* mit Kuhfüßen Hanauer Kugelvase um 1690.

Linke Seitenwand. *3. Wandvitrine,* vorwiegend Delft, norddeutsche und thüringische Manufakturen.

*1. Abteilung links:* Delft-Platten und Teller, Birnkrüge, Enghalskrüge mit Chinesenmalerei, Pfauenmuster usw. in blau; rechts: Vase mit Pfau, Berlin; Pyramide auf Sockel mit Blumenkörben und Vögeln in Blaumalerei, Dorotheenthal (etwa 1710—1805, Katalog der Frankfurter Fayenceausstellung 1925, Nr. 791). Vase mit Blumen und figürlicher Darstellung, Augustenburg.

*2. Abteilung:* Fünf Delfter Teller bunt bemalt; Delfter Chinesenplatte; zwei Potpourri-Vasen mit Netzwerk Hannoversch-Münden (1755—1854); zwei Pyramiden mit Blaumalerei Berlin; kleiner Krug mit Landschaft und Hirschen, Berlin (ca. 1699—1770); durchbrochener Korb, Schleswig (1755—1814).

*3. und 4. Abteilung:* vorwiegend Thüringer Manufakturen, Erfurt (1717 bis gegen 1790); Dorotheenthal (etwa 1710 bis 1805). Meist Walzenkrüge mit Blumen, Figuren und Landschaften, Wappen und Monogrammen z. T. mit gespritztem Fond in Manganviolett.

5. *Abteilung.* Verschiedene norddeutsche und mitteldeutsche Manufakturen.

*4. Wandvitrine:* Fränkische Manufakturen.

*Links, 2. und 3. Abteilung:* Nürnberg (1712 bis gegen 1840) Platten, Walzen- und Enghalskrüge, vorwiegend Blaumalerei: Heilige, Landschaften, Figuren, Tiere, Akanthusranken, sämtlich aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh.

*4. Abteilung:* Künersberg (1745 bis nach 1760) Platten, Kannen, Dosen, Walzen-, Enghalskrüge in bunter Malerei, z. T. in Muffelfarben.

*5. Abteilung:* vorwiegend Crailsheim (gegr. etwa 1745) Walzenkrüge mit Heiligen- und sonstigen Figuren, Landschaften und Zunftzeichen, gelbbraun bemalt.

*Rechts, 1., 2. und 3. Abteilung:* Bayreuth, (etwa 1719 bis 1835) Platten, Walzen- und Enghalskrüge, Leuchter mit Figuren, Tieren, Blumen, Akanthusranken, blau und bunt bemalt, z. T. Muffelfarben. In der dritten Abteilung großer gerillter Enghalskrug mit Zopfhenkel und Darstellung der Kreuzigung Christi in Blaumalerei, Ansbach (etwa 1708 bis um 1800).

*4. und 5. Abteilung:* Verschiedene fränkische Manufakturen.

Zwischen den beiden Vitrinen auf der *Louis-XVI-Komode,* große gerillte Vase mit Blumen und Vögeln farbig bemalt, Berlin; darüber an der Wand Plattenbild in Blaumalerei: „König Salomo", Frankfurt, rückseitig datiert 1701; darüber drei frühe Wappenplatten, Bayreuth.

## Mittelvitrinen

*Mittelvitrine rechts:* Meisterwerke deutscher Fayencekunst.

*Linke Seite, 1. Abteilung:* Zwei Walzenkrüge, bunte Blumenmalerei in Muffelfarben, Crailsheim; Terrine und Platte mit zarten Blumen, Bernburg.

2. *Abteilung:* sogen. *Hausmalerarbeiten* d. h. von hervorragenden Fayencemalern in Heimwerkstätten bemalt. Großer Birnkrug mit silbervergoldetem Deckel und Fußring, Schwarzlotmalerei, Panorama von Regensburg (nach Merian), bezeichnet: „Hermann Benckert von Stockholm Fecit 1678 in Lauff". Hanau-Frankfurter Fayence mit Arbeit von Hermann Benckert aus Stockholm, um 1678 in Lauf bei Nürnberg tätig. (Gilt als Hauptwerk des Künstlers. Kat. der Frankf. Fayenceausstellung 1925, Nr. 22). Enghalskrug mit großem Blumenstrauß in bunter Muffelmalerei, bez. am Henkelansatz J. M. G. in gold, Zinnfassung mit Marke des Jobst Sigmund Geißer, Nürnberg. Hanau-Frankfurter Fayence mit Arbeit des Johann Melchior Gebhard, um 1720. (Pazaurek, Hausmaler S. 67). — Birnkrug mit Monogramm E. F. S. unter

Fürstenkrone, umgeben von Lorbeerzweigen, bunte Muffelmalerei, Bayreuther Fayence mit unbezeichneter Arbeit von Johann Georg Fliegel, um 1770, (der Krug stammt aus der Mitgift der Herzogin Elisabeth Friederike Sophie, Tochter des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, Gemahlin des Herzogs Karl Eugen von Württemberg); Enghalskrug mit buntem Bild in Muffelmalerei: „König mit Gefolge in Landschaft", oben Wappen der Nürnberger Familien Rieter von Kornburg und Fürer von Haimendorf, am Henkelansatz bez. W. R. in schwarz, Hanau-Frankfurter Fayence mit Arbeit des Monogrammisten WR. Nürnberg Ende 17. Jahrh. (Kat. Frankf. Fayenceausstellung 1925, Nr. 35). — Birnkrug mit heil. Georg, den Drachen tötend, Blumen und Schmetterlingen, am Boden bezeichnet: Pinxit Jo: Georg Fliegel d: 23. Junius 1771, Bayreuther Fayence mit Arbeit von Joh. Georg Fliegel 1771 (Kat. Frankf. Fayenceausstellung 1925, Nr. 212).

*3. Abteilung:* Deckelvase in Blumendekor zum Teil in Relief; Vase mit musizierendem Paar. Teller mit durchbrochenem Flechtrand, Kiel (1758—1793); Feldflasche, kugelbauchig mit Spiegelmonogramm CMM., am Boden bezeichnet Ströbel 1728, Nürnberg (Kat. Frankf. Ausst. Nr. 139). Balustervase mit blauen Friesen in Laub und Bandelwerk, bez. C (wohl Hans Christoph Carl, 1739—50, Dorotheenthal (Kat. Frankf. Ausst. Nr. 795). Großer Walzenkrug mit buntem Blumenbukett, Crailsheim.

*4. Abteilung:* In der Mitte großer Enghalskrug mit Flußlandschaft und Figuren, Schrezheim; zwei große Birnkrüge, Bayreuth; ovale gerippte Platte mit blauer Chinesenmalerei, bez. H. (Hantelmann, Braunschweig 1707—1807).

*Rechte Seite, 1. Abteilung:* Madonna mit Kind, Schrezheim (1752 bis gegen 1860). Deckelvase Bayreuth; Harlekin, kalt bemalt, Ansbach (?) (Kat. Frankf. Ausstellung Nr. 833).

*2. Abteilung:* Hauptstück der Sammlung: große Doppelkürbisvase, mit Gitterfeldern, chinesischen Blumenzweigen, Muscheln und Schilfblättern in bunten Muffelfarben und Gold bemalt, am Boden bezeichnet: Schild mit Kreuz und F. v. L. Arbeit des Adam Friedrich von Löwenfinck, Fulda 1741—44. Gegenstück im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (Kat. Frankf. Ausst. Nr. 515). — Deckelvase mit famille-verte-Dekor (sog. „grüne Familie"), Blütenstauden und Vögel, Ansbach. Stangenvase mit musizierenden Chinesinnen, in farbig und gold, Pynacker Delft.

*3. Abteilung:* Enghalskrug mit radschlagendem Pfau, von Blumensträußen und Vögeln umgeben, fränkische Fayence mit Arbeit in Art des Bartholomäus Seuter, Augsburg, um 1730 (Pazaurek, Hausmaler, S. 97); Walzenkrug mit Blumenvase und Purpur

Rocaillen, bez. Arsenius Germain, 1773 (Pazaurek, Hausmaler, S. 85); Enghalskrug mit Schnabelausguß, Blumenstrauß und Schmetterling in bunten Muffelfarben und Gold, Künersberg, um 1745 (Kat. Frankf. Ausst. Nr. 581); Enghalskrug mit Landschaft in Rocaillen, Schrezheim; Enghalskrug mit Zopfhenkel, Blumenstrauß und Schmetterlingen in purpur, auf dem Zinndeckel Emailleplättchen mit bunten Blumen, bez. 1679, Arbeit von Joh. Christoph Fehr, Frankfurt a. M.

*4. Abteilung:* ovale gerippte Platte mit blauer Chinesenmalerei signiert Göggingen (bei Augsburg 1748—1752). Große Weinkanne mit Schnabelausguß, bunte Blumenbuketts, Flörsheim. Gerippter Enghalskrug mit Landschaft, Vögeln und Akanthusranken in braun, Künersberg. Enghalskrug mit Landschaft, Vögeln und Akanthusranken, Nürnberg.

*Mittelvitrine links:* gleichfalls Meisterwerke der Fayencekunst.

*Linke Seite, 1. Abteilung:* Walzenkrug mit Paukenschläger, Proskau; Walzenkrug mit den heil. drei Königen, Köln; zwei Deckelkännchen mit verschlungenem Doppelhenkel, bunte Blumenbuketts, Flörsheim; Vase mit (ergänztem) silbervergoldetem Fuß, Münden.

*2. Abteilung:* Fayenceplastik: drei spielende Kinder, Flötenbläser, Gärtnerin, Niederviller; Harlekin und Colombine (Steingut) mit Zeichen: Nassau-Usingen, Wiesbaden; Cellospieler, Straßburg; Tänzerin, Kelsterbach (?); große liegende Figur „der Winter", Proskau; Truthahn, Münden.

*3. Abteilung:* Kugelväschen, Teedose, Platten, Teller, Birnkrug mit porzellanartiger Muffelmalerei in bunt und gold, Künersberg (Kat. Frankfurter Ausstellung Nr. 557, 570—72, 575, 576, 579); Helmkanne mit Streublumen, Niederviller.

*4. Abteilung:* Krüge mit bischöflich würzburgischem Wappen, Hanau; Wappenteller, Straßburg; zwei Walzenkrüge mit Landschaft und bibl. Szene, Nürnberg (Kat. der Frankf. Fayenceausstellung Nr. 175).

*5. Abteilung:* Großer Wappenkrug, Straßburg; gerippte Deckelvase mit bunten Blumen- und Vogeldekor, Delft; Enghalskrug; Walzenkrug mit Ostlerischem Wappen, Bayreuth.

*Rechte Seite, 1. Abteilung:* Große Prunkdeckelvase mit bunten Blumenstauden, Vögeln und Putten, Adrian Pynacker, vor 1700, Delft; zwei gerillte Vasen mit Blumen und Vögeln, Berlin um 1700.

*2. Abteilung:* Zwei frühe Hamburger Krüge mit Blaumalerei, 1636 und K. B. signiert; Doppelkürbisvase, braun mit Silberauflage, Bayreuth; gehenkeltes Deckelväschen mit gemaltem Gitterwerk, Blumen, und Figuren, Braunschweig.

*3. Abteilung:* Teller, Platten, Körbchen, Essig- und Oelgestell, Walzenkrug, vermutlich Frankenthaler Fayence (sign. C. T. mit Krone in Purpur).

*4. Abteilung:* Gerippter Enghalskrug mit Zopfhenkel, zarte Blaumalerei Ansbach; Enghalskrug mit Blumenbouquet in blau, Hanau; Enghalskrug mit blauer Chinesenmalerei, bez. Sam. van Eenhorn, Delft; Birnkrug mit Darstellung von Adam und Eva, Ludwigsburg 1768.

### Tischvitrine

*Linkes Feld:* Platte mit Damhirschen und Blütenstauden in bunter Muffelmalerei, Art des Ad. Fr. v. Löwenfinck, Fulda; ovale Platte mit grünem Jagdbild, Künersberg; Bildplatte mit Rahmen, figürl. Darstellung, Schrezheim.

*Mittleres Feld:* große runde Schüssel mit blauer Chinesenmalerei; bez. B. eines der frühesten Stücke des Frankfurter Manufaktur unter Behaghel um 1675. Rechteckige Platte mit zwei Henkelösen, im Spiegel großes Paar, unten kleine Landschaft, am Rand Akanthusranken und Spruchbänder mit Inschriften: „Nicht mehr Be-Gehr ich Hertz Lieb mich wie ich Dich". Bezeichnet am Boden 1687, Hanau (Kat. der Fayenceausstellung Nr. 264); zwei kleine Teller mit Blumen und Ranken in blau, Bayreuth; zwei Wappenteller, links Bayreuth, rechts Göggingen.

*Rechtes Feld:* Zwei große Platten mit Blütenstauden, Figuren und Vögeln in bunt und gold, Adrian Pynacker, Delft; Teller mit geripptem Rand, Blumen und Vögeln, grüne Familie, Ansbach. Teller mit gemustertem Rand mit Tulpe und Nelke im Fond, Schrezheim. —

Auf der *Kommode* am Eingang: großer zinnmontierter Birnkrug mit Figuren in Landschaft, Hanau (?); auf dem *Konsoltisch:* gerippte achtkantige Deckelvase mit blauer Blumenmalerei, Delft; auf der *Kommode rechts:* zinnmontierter Krug mit Ausguß mit blauer Chinesenmalerei, Berlin um 1700.

## 432 PORZELLANSAAL DER SAMMLUNG HERMANNSDÖRFER

*1758: Dritte Antichambre, 3 Gobelins Geschichte Alexanders nach den Dessins von Lebrun. (Es folgen nach Westen die übrigen Gemächer der Wohnung des Kurfürsten und sodann der Kurfürstin). — 1804: zweites Vorzimmer des kurfürstlichen Quartiers. 1819—1860 zur Wohnung der Großherzogin-Witwe Stephanie gehörig. 1863—1919 Sitzungssaal der Rheinschiffahrtskommission.*

*Grüne Wandbespannung neu. Stuckdecke verwandt mit der des Trabantensaales, um 1723: Festons, Bandelwerk, Vögel und andere Tiere; in den Ecken spielende Putten unter Baldachin, alles in flachem Antragstuck.*

*

An der Seitenwand rechts

## Holländische Vitrine

um 1760 mit folgendem Inhalt:

*1. Abteilung:* hängend, ein Satz von fünf frühen Meißner Platten, um 1727; Gebrauchsgeschirre, Kumpen mit Mascarons; zwei Kännchen mit Mascarons, Ansbach (1758—1807); durchbrochener Früchtekorb; zwei Kännchen mit Landschaften in Eisenrot, Frankenthal (1755—1800); dazwischen Deckelvase, Wien (1717—1864).

*2. Abteilung:* hängend, links Teller mit indianischen Blumen und Paradiesvögeln, Ansbach (1758—1807); rechts daneben derselbe Teller, Ludwigsburg (1758—1824); rechts zwei Teller mit Vogelmalerei, Roubaix; drei Putten und Schlittschuhläufer; wandernder Tuchhändler, Kelsterbach (1758—1769); Tänzerin Feylner-Modell, Fürstenberg (1753—1859); große Tänzerin Wallendorf (1764 bis um 1800); Knabe mit Hund, Niederviller; Müller, Hühnerfütterin und Mädchen mit Blumenkorb, Fulda (1765 bis 1780); große Gruppe trinkendes Paar, Niederviller; Schlittschuhläuferin, Wien (1717—1864); Edelmann mit grünem Rock, Kassel (1766—1788).

*3. Abteilung:* Von den Tellern bemerkenswert der mit den tanzenden Callotfiguren, Ludwigsburg (1758—1824).

Walzenkrug mit Stadtansicht von Ellwangen, von Bechdolff, um 1758 (vgl. Pazaurek, Hausmaler, S. 395); Tänzerin weiß, Pfalz-Zweibrücken, eine selten vorkommende Figur, da die Fabrik nur von 1767—1775 gearbeitet hat. Rastelbinder und Lautenspielerin, Ansbach; hängend: Weihwasserbecken, Versuchsstück von Ellwangen (die regelmäßige Porzellanfabrikation hat diese Manufactur, die nur Fayencen machte, nicht aufgenommen).

*Rechts an der Wand* hängend Aquarell Wilhelm Kobells 1794, Kühe in Flußlandschaft. Rechts und links zwei *Meißner* Platten mit Blumen bzw. Schmetterling bemalt, um 1735.

*Links vom Schrank* an der Wand hängend: Pastellbildnis des Obersthofmeisters der Kurfürstin Elisabeth Augusta, des Generals von Rodenhausen (gest. 1804, Wohltäter des hiesigen Bürgerhospitals). Rechts davon Japan-Platte mit Blaumalerei: Damhirsch, Blütenstauden und Ranken; links blaue frühe Meißner Platte mit Gitterrand, Schmetterlingen und Blumen.

An der den Fenstern gegenüber liegenden Wand: *Schreibpult* mit Rollverschluß, um 1775 (Rollbüro) mit eingelegten Blumengewinden und Messingbeschlägen. Auf dem Schreibpult Meißner Standuhr mit Sockel, Watteauszenen von Höroldt gemalt um 1750. Rechts und links Teller und Platten, Wallendorf, Ansbach usw.

Links neben der Mitteltüre

## Vitrine mit Silhouettentassen

*1. Abteilung:* hervorzuheben: Kaffeekanne mit zwei Silhouetten, Porträt des Direktors Greiner und Frau, Kloster Veilsdorf; Tasse und Untertasse, Berlin mit den Silhouetten Friedrichs d. Gr. (1740—1786), Friedrich Wilhelms II. (1786—1797) und Friedrich Wilhelms III. (1797—1840) und der auf diese drei Fürsten bezüglichen Inschrift „fuit, est, erit."

*2. Abteilung:* Deckeltasse mit Silhouette der Gräfin Marcolini, Geschenk des Direktors der Meißner Manufaktur an seine Gattin, um 1790; rechts zwei Berliner Tassen mit Silhouetten des Kammerherrn von Borcke und seiner Frau, gemalt von Gottlob Mohn 1804, Berlin (Pazaurek, Hausmaler S. 472); dazwischen Deckeltasse in purpur, goldgestreift, Berlin.

*3. Abteilung:* Große bemalte Porträtbüste des Königs Georg II. von England (1727—1760), Fürstenberg (1753—1856); links Deckeltasse lila und grün gestreift mit Silhouette des Kurfürsten, nachmaligen Königs Friedrich August I. von Sachsen (1769 bis 1827), rechts seine Gemahlin Amalie Augusta, eine geb. Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken auf ähnlicher Tasse in Sepia gemalt, außerdem links davon seltene Frankenthaler Porträttasse; rechts Fuldatasse mit Silhouette des Domdechanten Lothar von Breidbach.

4. Abteilung: Zwei zylindrische Tassen, bezeichnet S, angeblich aus der Familie des Dichters Schiller, Ludwigsburg; dazwischen Tasse mit Goldsilhouetten, signiert, Leipzig 24. September 1793, Ferdinand Stöckel. In der Mitte kleines Deckelväschen, Fürstenberg; Deckeltasse in Königsblau und Gold, mit Silhouette des Königs Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) von Preußen, Berlin; rechts davon Tasse mit Damensilhouette, Ansbach; Tasse mit Doppelsilhouette und blaßblauem antikisierendem Fries, Berlin; Meißner Tasse mit Silhouette des Generals v. Dobschütz, 15. April 1815, eine der letzten Arbeiten Gottlob Mohn's (Pazaurek, Hausmaler S. 472).

*5. Abteilung:* Tasse mit farbigen Miniaturen, von links nach rechts: Blücher, Berlin; Herzog von Leuchtenberg, Nymphenburg; in der Mitte große Deckeltasse, königsblau und gold mit Jugendbildnis Franz Josephs von Oesterreich (geb. 1830). Deckel-

tasse mit Kupferlüster und Gold, mit Bildnis des Kaisers Alexander I. von Rußland (1801—1825), Paris (Thüringen?); rechts davon zwei weitere Porträt-Tassen: Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig (1771—1815), Fürstenberg; Prinzessin Friederike von Darmstadt, Berlin.

*6. Abteilung:* Verschiedene Porträt- und Silhouettentassen, Thüringen, Meißen, Berlin, Ludwigsburg usw. Ueber der Vitrine: ovale Platte mit Silhouette des Herzogs Karl Eugen von Württemberg (1737—1793), Ludwigsburg. Auf der Vitrine: zwei große Deckelvasen von Adlern bekrönt, mit Silhouetten und Initialen, Berlin um 1790.

Links große Meißner Platte mit Ozierrand und Vögeln, um 1730; zwei Chinateller, grüne Familie; rechts große Wappenplatte und zwei Teller, Meißen, um 1735.

## Linke Seitenwand Wandvitrine rechts:

*1. Abteilung: Ludwigsburg,* verschiedene Teller und Platten mit Landschaften bemalt; zwei Vasen mit Landschaften bemalt, von Putten bekrönt, Frühling und Sommer darstellend; zwei Tafelaufsätze mit Putten mit Bocksfüßen; Tänzerin weiß; Kavalier.

*2. Abteilung: Frankenthal* (1755—1800), Deckelkanne mit Becken, mit Vögeln und Landschaften bemalt; Kännchen, Kupferlüster mit Tiermalerei; Einsatztasse („trembleuse") in königsblau und gold mit gemaltem Putto; Kännchen mit Putten am Feuer, auf gemustertem Goldgrund, gemalt von Osterspey; rechts Tasse mit Goldchinesenmalerei nach Meißner Vorbild; Zuckerdose mit Chinoiserieen und Schmetterlingen, zylindrische Tasse mit Figuren aus der französischen Revolutionszeit, Peter van Recum signiert.

*3. Abteilung: Höchst* (1746—1796). Krieger mit Schwert und Schild; zwei Callotfiguren; Zwerge auf Sockel (sehr selten); Balaleikaspielerin; große Schäfergruppe; der gute Hirte; Savojarde mit Murmeltier.

*4. Abteilung: Höchst.* Teller mit mythologischer Scene auf schwarzem Fond; zwei Einsatztassen, königsblau und gold, mit Früchten; Deckelschüsselchen mit Mascaronhenkel, mit bärtigen Alten bemalt. In der Mitte Weinkännchen aus erzbischöflich kurmainzischem Besitz.

*5. Abteilung, meist Frankenthal:* Sechs Tassen mit indianischen Blumen; zwei Tassen und Zuckerdose mit Malerei in Königsblau und bunten Blumen nach Meißner Art.

## Wandvitrine links

Inhalt ausnahmslos *Frankenthal* (1755—1800).

*1. Abteilung:* Platten und Teller mit Gittermuster und Vogelmalerei, eine Reihe ländlicher Figuren, von J. W. Lanz; Dame an Vase mit Sichel („der Sommer").

*2. Abteilung:* Teller gold gestreift mit farbigen Blumen und C P; Wappenteller mit Blumen bemalt; zwei Komödienfiguren; Monatsfigur des Januar in weißem Gewande, Januskopf; große Konzertgruppe (Unikum).

Ein Hauptstück der Sammlung Oceanus von Konrad Linck (Hofmann I, Nr. 310); ein weiteres Hauptstück das große Chinesenhaus von Karl Gottlieb Lück (ähnlich bei Hofmann II, Nr. 495); verschiedene Chinesen von Joh. Friedr. Lück.

*3. Abteilung:* Kindergruppe mit Aeffchen von Adam Bauer (Hofmann II, Nr. 542); Kindergruppe bei der Toilette; kurpfälzischer Soldat; eine Reihe von Schäferszenen von Karl Gottlieb Lück; Maler und Kavalier; die allegorischen Gruppen: Architektur und Musik; Mönch mit Nonne im Aehrenbündel.

*4. Abteilung:* Zwei vollständige Service in selten feiner Bemalung, eines mit Gittermuster und Landschaften in Rocailleumrahmung, das zweite mit Watteauszenen.

*5. Abteilung:* Vier Teller und Terrine mit Gittermuster und Vögeln; eine große Platte mit ovalem Medaillon: allegorische Szene von Osterspey gemalt; Platte mit Schlangenhenkeln und Watteauszene.

An der linken Seitenwand: geschweifte *Rokokokommode* mit würfelförmiger Intarsia aus verschiedenen Hölzern um 1750 (alter Schloßbesitz). Darauf Glanzstück der Porzellansammlung: (bis heute nur in zwei tadellosen Exemplaren bekannt) große Gruppe der *„Toilette der Venus"* von J. W. Lanz (Hofmann I, Tafel 26); darüber frühe Meißner Platte mit Blaumalerei und Monogramm A R (Augustus Rex); rechts und links zwei Ansbacher Teller mit Reliefrand, farbig und gold bemalt.

## Saalmitte

Die beiden kleinen freistehenden Vitrinen und der größte Teil der großen Mittelvitrine enthalten Erzeugnisse der *Meißner Manufaktur*. Sie sind die frühesten Gebilde europäischer Porzellan-Erzeugung. 1709 erfand Johann Friedrich Böttger in Dresden nach langen Versuchen das Porzellan. 1710 wurde daraufhin auf der Albrechtsburg bei Meißen die Fabrik ins Leben gerufen. Anfangs wurden Geschirre und Plastiken in rotbraunem Böttger-Porzellan fabriziert. 1719 gewann die Meißner Manufaktur in dem Maler

*Johann Gregorius Höroldt* einen hervorragenden Gestalter der farbigen Ausschmückung des Porzellans. Zwischen 1722—1750 entstanden von seiner Hand eine Reihe feinster Tafelgeschirre mit auserlesener Chinesenmalerei in gold und farbig. Einen begnadeten Porzellanplastiker hatte Meißen seit 1731 in *Johann Joachim Kändler*. Damit setzt die Blütezeit des Rokoko in der Manufaktur, die Höroldt-Kändlerzeit (1731—63) ein, die durch die Wirren des siebenjährigen Krieges einen Rückschlag erhält, um schließlich in der Marcolinizeit (1774—1814) einen letzten großen Ausklang, namentlich auf dem Gebiete der Gefäßgestaltung zu erhalten.

Kleine *freistehende Vitrine* rechts: auserlesene Stücke der Meißner Manufaktur der Höröld-Kändlerzeit.

*1. Abteilung:* Modelle von Johann Joachim Kändler und Reinicke, Komödiant mit großem Mantel; tanzender Türke und Türkin; zwei Pierrots in weißem Kostüm; Zitronenverkäufer; Schiffer.

*2. Abteilung:* Teeservice mit Goldchinesen, von Höroldt gemalt um 1722.

*3. Abteilung:* Drei Teller, Kupferlüster mit Blumen und Chinesen; Teekannen mit farbigen Chinesen von Höroldt, um 1725 bis 1730; Kaffeekännchen mit Silbermalerei, Watteaubuketts und Paar beim Brettspiel von dem Hausmaler Elias Adam Aufenwerth Augsburg um 1725 (Pazaurek, Hausmaler S. 120); kleines Väschen mit indianischen Blumen, Marke A R (= Augustus Rex).

*4. Abteilung:* Teller, Spülkumpen, Deckelterrine, Tassen mit feinster Malerei, mythologische und Watteauszenen, Landschaften, Jagdszenen, ausnahmslos Hausmalerarbeiten.

Kleine *freistehende Vitrine* links: gleichfalls auserlesene Meißner Stücke der Hörold-Kändlerzeit.

*1. Abteilung:* Zum Teil Modelle von Johann Joachim Kändler. Drei Bergleute: August III., Kurfürst von Sachsen und König von Polen (1733—1763) zweimal, und einer seiner Freunde (Sulkowski?), Marke A R; Kinderbüste einer sächsischen Prinzessin von Kändler um 1750; zwei zweiarmige Leuchter, Herr und Dame; hockender Chinese mit Teegeschirr.

*2. Abteilung:* Gebrauchsgeschirr von Höroldt gemalt um 1730; Deckelterrine, Tassen, ein sehr seltener Teller mit Chinesen, Blumen und Jmarimalerei sign. A R.; Teedose mit Kupferlüster; in der Mitte August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen in Böttger Steinzeug um 1710.

*3. Abteilung:* Spülkumpen und Tassen, Tassen in Schiffchenform in gelbem, lila und blaßgrünem Fond mit Kostümszenen, Blumen und Chinesen bemalt; Teller mit goldenem Fond und blaßgrünem Fond mit Flußlandschaften und Medaillons.

*4. Abteilung:* Deckelnapf mit Unterplatte, Griff und Ausguß mit Emaillefarben bemalt, bezeichnet K H C W (Königliche Hof-Conditorei Warschau); Deckelnapf mit Unterplatte mit chinesischen Blumen; Deckeldose mit Flußlandschaften; verschiedene Platten, Teller und Tassen.

## Große freistehende Vitrine

Meißner Porzellan, wo nicht näher bezeichnet.

*1. Abteilung links:* Walzenkrug mit Monogramm A R (Augustus Rex), Böttger-Porzellan, eines der frühesten Stücke in weißem Porzellan um 1711; Walzenkrug in Böttger-Steinzeug um 1710; große Vase mit Chinesenmalerei; Senftopf blau mit chinesischer Signatur. Deckel-Väschen mit roter Schwertermarke aus der Frühzeit.

*In der Mitte:* Große seltene Jmari-Platte in reichster Bemalung; Teedosen, Tassen, Teller, Miniaturväschen, meist mit Chinesenmalerei und Landschaften.

*Rechts:* Großer Gläserkühler mit Adlerköpfen und Mascarons aus dem Hofhalt Augusts des Starken, frühe Kändlerarbeit um 1732; zwei Hahnenkannen um 1731; zwei Vasen mit reichen Watteauszenen; kleine Sänfte mit Dame.

*2. Abteilung links:* Arbeiten der Höroldtzeit (1719—1731). Hauptstück der Meißner Abt. große Stangenvase mit gespritztem blauem Fond und bunter Chinesenmalerei sign. A R; Deckelkanne mit Mädchenkopf am Henkel; Tasse mit Golddekor in Relief und gemaltem polnischen Reiter, Hausmalerarbeit.

*In der Mitte:* Große Teevase mit polnischen Adlern, Watteauszenen und Landschaften in purpur, Geschenk Augusts des Starken an einen polnischen Fürsten; zwei Prunkkrüge mit silbervergoldeten Deckeln, links mit Seelandschaft in zinnoberrot, vermutlich Hausmalerarbeit von Aufenwerth Augsburg.

*Rechts:* Große sechseckige Vase mit früher Emaillemalerei, sign. A R (August Rex); radial gerippter Teller mit Kavalleristen und Pferden, purpur goldgehöht, Hausmalerei um 1750 (vgl. Pazaurek, Hausmaler S. 355).

*3. Abteilung links:* Sächsische Wappenteller; Saucière mit zugehöriger Platte aus dem im Jahre 1741 für den Kurfürsten und Erzbischof Clemens August von Köln angefertigten Speiseservice.

In der *Mitte:* Zwei Meißner Teller, darunter einer mit Ansicht der Stadt Middelburg; Meissener Laube mit Frankenthaler Obstverkäufer.

*Rechts:* Große ovale Platte mit Flußlandschaft, Figuren und Tieren, Fulda um 1770; zwei Tassen, eine mit Gittermuster und Ornamenten, die andere mit Landschaften, Früh-Wien Du Pa-

quier-Zeit um 1730; drei zylindrische Tassen mit antikisierenden Köpfen und ebensolchen Szenen, Wien um 1800 (Sorgenthal-Periode).

*4. Abteilung links:* Zylindrische Goldtasse mit Blumen nach Wiener Art, Wallendorf (1764 bis gegen 1800).

*In der Mitte:* Walzenkrug mit Affenmaske und Kostümszene, Silberdeckel, Nymphenburg; Wappenplatten und Teller, verschiedene Tassen Meißen, Wien, Frankenthal usw.

*Rechts:* Cellospieler Meißen; Tassen verschiedener Manufakturen.

## Tisch-Schaukasten

Große rechteckige Schüssel mit antikisierendem Goldfries auf Kupferlüsterfond und gemalter mythologischer Szene, bez. Heer, Sorgenthal-Periode, Wien um 1800; zwei Teller Sèvres, sog. Juwelen-Porzellan in relieffarbiger Emaillemalerei, in der Mitte das bourbonische Wappen drei Lilien; vier Porzellanbilder: Landschaften und Tiere, Fürstenberg; rechts oben: Chinateller in schwarzlot bemalt mit Chinesen, Tempel und Tieren von Hausmaler Preußler Breslau um 1720; zwei Untertassen Meißen, die Tasse links mit Liebespaar in purpur u. Reliefblumen auf der Rückseite, wohl Bayreuther Hausmalerei (Pazaurek, Hausmaler S. 268); zwei kleine Salzfässer aus dem 1741 für Kurfürst Clemens August von Köln angefertigten Speiseservice; Jmariteller mit dreifacher Nachahmung des Dekors: links der japanische Originalteller, daneben die Meißner, dann die Frankenthaler Nachbildung, rechts der entsprechende Teller in Warschauer Fayence mit türkischer Inschrift: „Ich der König von Polen mache diesen Teller dem großen Sultan zum Geschenk".

In der Mitte Dose mit Porträt Augusts III von Sachsen; zwei Plaketten mit bärtigen Köpfen Höchst; Frankenthaler Unterplättchen um 1785 mit seltener antikisierender Malerei; zwei Nadelbüchsen, Ludwigsburg und Meißen.

An den Fensterpfeilern zwei kleine Louis-XVI-*Kommoden* mit Schachbrett-, Band- und Wurzelholz-Intarsia um 1775 (alter Schloßbesitz). Darauf zwei Deckelvasen, mit Blumenmalerei Fürstenberg um 1770.

*

# B. RÄUME DES ERDGESCHOSSES

## ARCHÄOLOGISCHE ABTEILUNG

### SAAL 157

Von einem *Vorraum* mit einer *ägyptischen* Mumie der Spätzeit und einigen *ägyptischen Kleinfunden* betritt man den Saal 157, der die Entwicklung der Landschaft am unteren Neckar und auf ihrem Hintergrunde die Entwicklung der menschlichen Kultur von der *jüngeren Steinzeit durch die Bronzezeit* hindurch zeigen soll, an Funden der hiesigen Gegend mit kulturgeschichtlichen Modellen zeigen soll; Funde aus anderen Gegenden vervollständigen das Bild dieser Zeit (4. 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.).

### SAAL 153

Wir verfolgen die Entwicklung der bäuerlichen Kultur weiter durch die *Eisenzeit* (letztes Jahrtausend v. Chr.); besonders hervorzuheben sind die Funde aus dem ersten Jahrhundert der römischen Kaiserzeit, Reste der ersten germanischen Besiedelung unserer Gegend von Ladenburg, Feudenheim, Wallstadt, Edingen, Schwetzingen usw.

### SAAL 151

Man erkennt die völlige *Romanisierung* der eingeborenen gallischen und germanischen Bevölkerung an den Kleinfunden aus Gräbern und Siedelungen der Rheinlande, besonders aus Mainz, an die sich die Funde der hiesigen Gegend anschließen.

### SAAL 150

Die Entwicklung der römischen Kultur bricht ab durch die *Völkerwanderung*. Waffen, Geräte und Tongefäße tauchen aus den Gräbern einer wehrhaften Bauernbevölkerung alemannischer und fränkischer Herkunft auf; hier beginnen die deutschen Siedelungen des Lobdengaues, aus denen die Dörfer der Umgegend allmählich erwachsen sind. Neben den Funden der Gegend fällt besonders der Inhalt der Gräber von Niederbreisig bei Remagen am Rhein mit ihrem reichen Schmucke auf.

## SAAL 149/148

Die folgenden zwei Säle führen in den Bereich der *Mittelmeerwelt* zu den Grundlagen unserer Kultur.

149. Funde aus *Griechenland* zeigen die Entwicklung der griechischen Töpferei, Malerei und Zeichenkunst vom zweiten Jahrtausend bis in die Zeit Alexanders d. Gr.; die Tonplastik ist durch erlesene Terrakotten, besonders aus Tanagra vertreten; dazu kommen die Münzen der wichtigsten griechischen Städte und weitere Kleinfunde. Eine Sammlung von Tongefäßen mit Kleinkunstwerken aus Cypern veranschaulicht die Kulturentwicklung dieser Insel von vorgeschichtlicher Zeit über die griechisch- phönikische in die römische Periode.

148. An einer Reihe wichtiger geschlossener Grabfunde erkennen wir, wie die vorgeschichtliche bäuerliche Kultur *Alt-Italiens* (Gräber bei Bologna aus dem 8. Jahr v. Chr.) besonders in Etrurien allmählich *griechischem Einfluß* erliegt, in deren Geschichte Korinth (8. und 7. Jahrh.) von Athen (6. und 5. Jahrh.) allmählich abgelöst wird; Erzeugnisse der Tonplastik aus Unteritalien und Sicilien zeigen, wie in den dortigen griechischen Kolonien das Griechentum auf italischem Boden Fuß gefaßt hatte. Aus *Etrurien* stammen Kleinbronzen griechischer Art des 6. Jahrh., aus Mittelitalien einfache figürliche Weihegaben aus *italischen Heiligtümern;* in zwei Schautischen die Entwicklung des *römischen Münzwesens* der Republik und der Kaiserzeit; ein Schrank zeigt die Entwicklung der *griechischen und römisch-syrischen Glasindustrie.*

## SAAL 147

In einer Art *Grabkammer* stehen 14 *etruskische Aschenurnen* aus Alabaster, ein Geschenk ehemals des Papstes Pius VI. an Kurfürst Carl Theodor, mit Reliefdarstellungen aus der griechischen Sagenwelt (3. und 2. Jahrh. v. Chr.); an den Wänden verkleinerte farbige Kopien von Wandgemälden etruskischer Kammergräber des 5. und 4. Jahrh., die uns auch ein Bild altgriechischer Monumentalmalerei zu geben vermögen.

Wir nehmen unseren Weg durch die zuletzt beschriebenen drei Säle zurück und gelangen in

## SAAL 139

Der Saal umfaßt die *römischen Steindenkmäler von Ladenburg,* teils vom frührömischen Castell wie ein Friesstück vom Lagertor, teils der späteren Stadt: fünf Meilensäulen, große und kleine Götterbilder, Grabsteine, Architekturstücke und das in Mannheim gefundene Mithrasrelief (wohl aus Ladenburg).

## SAAL 138

Unter den römischen Steinen aus der *Pfalz* fallen besonders die „Viergöttersteine" auf, die als Schmucksockel großer religiöser Säulenmonumente dienten; daneben Grabsteine der Mediomatriker, Bilder der Götter Merkur und Juno und sonstige Götterweihungen.

## SAAL 137

Der Saal umfaßt historisch wichtige Grabsteine der römischen Garnisonen von *Mainz:* römischer Legionssoldaten der 1., 14., 16., 22. Legion und der Hilfstruppen verschiedener Länder mit Reliefdarstellungen der Reiter und eines Trompeters aus Syrien; außerdem noch Altäre aus Mainz, Bingen und Alzey.

## SAAL 136

Römische Denkmäler der Provinz *Niedergermanien:* wichtig ist die geschlossene Fundgruppe von Weihealtären aus einem Matronenheiligtum von Rödingen bei Jülich mit Inschriften und Reliefs der drei Matronen; unter den Grabschriften aus Jülich, Köln und Düsseldorf ragt ein großer Sarkophag von Neuß hervor.

Wir nehmen unseren Weg durch die zuletzt beschriebenen vier Säle zurück und gelangen rechts in den *Korridor,* der zur Aufstellung weiterer Steindenkmäler Verwendung gefunden hat.

## SAAL 152

Der Raum enthält die römischen Steindenkmäler der *Ebene vom Rhein bis zum Gebirgsrand* mit Funden von Neckarau, Hokkenheim, Stettfeld und aus dem germanischen Merkurheiligtum vom Heiligenberg bei Heidelberg.

## SAAL 154

Dieser Saal vereinigt die römischen Denkmäler aus dem *Odenwald, dem Kraichgau, dem mittleren Neckarland und vom inneren Limes im Odenwald.* Dazu noch zwei Grabsteine von *Neuburg a. Donau,* oberhalb Regensburg und eine Meilensäule aus der Nähe.

Bilder, Pläne, Zeichnungen und Inschriftenabklatsche ergänzen das Bild der Kulturentwicklung von der vorgeschichtlichen Zeit bis zu Karl dem Großen.

*

*Verzeichnis der Räume siehe am Schluß des Anzeigenteiles.*

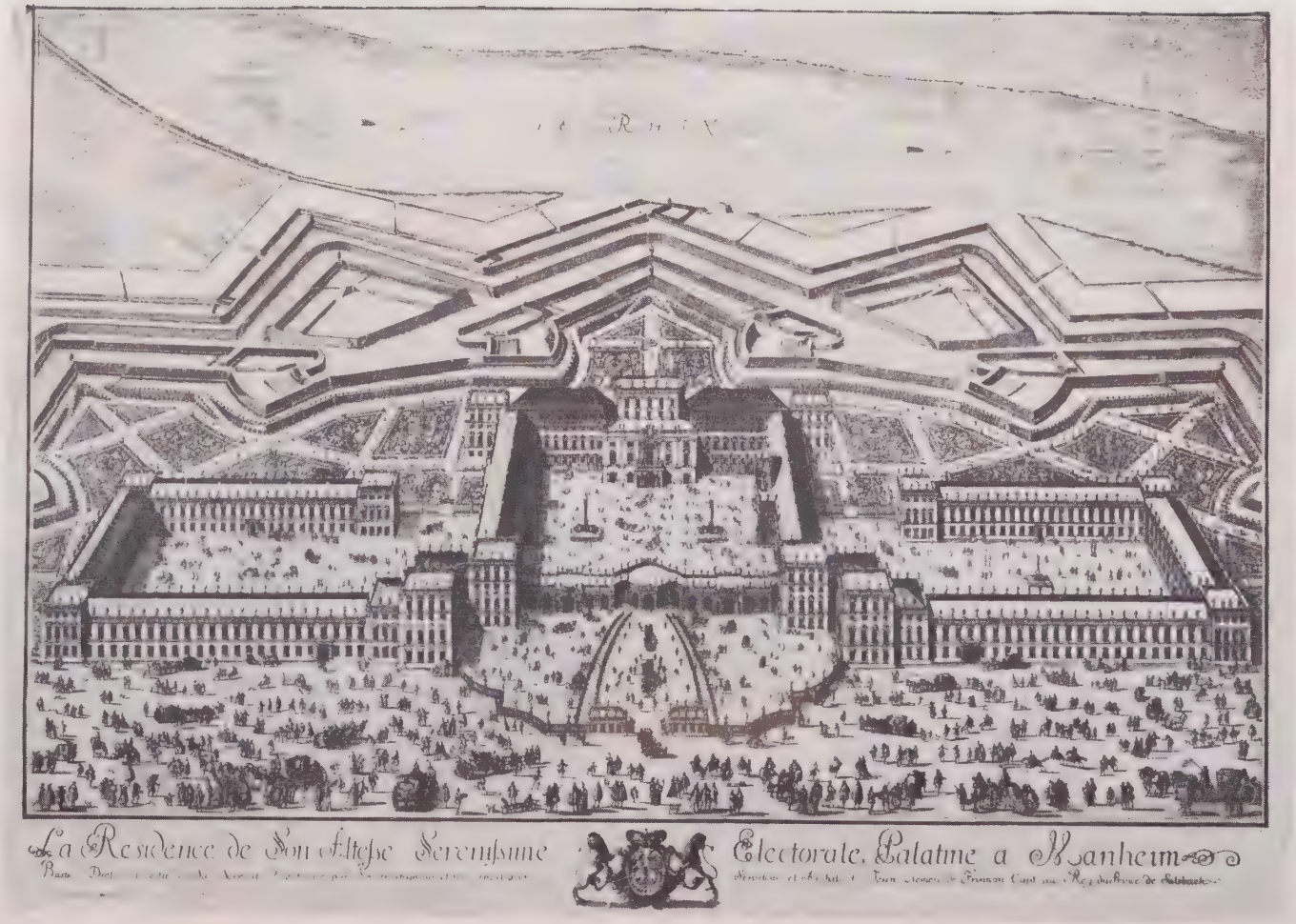
Ehrenhof des Schlosses mit Blick auf den Mittelbau

Der Mittelbau des Schlosses,
vom östlichen Arkadengang aus gesehen

Vestibül des Haupttreppenhauses

Bronzewappen am Mittelbau des Schlosses

Haupttreppenhaus




Das Mannheimer Schloß, Stich nach J. C. Froimont 1725

Cosmas Damian Asam, Deckengemälde im Treppenhaus „Das Urteil des Paris" (Teilstück)

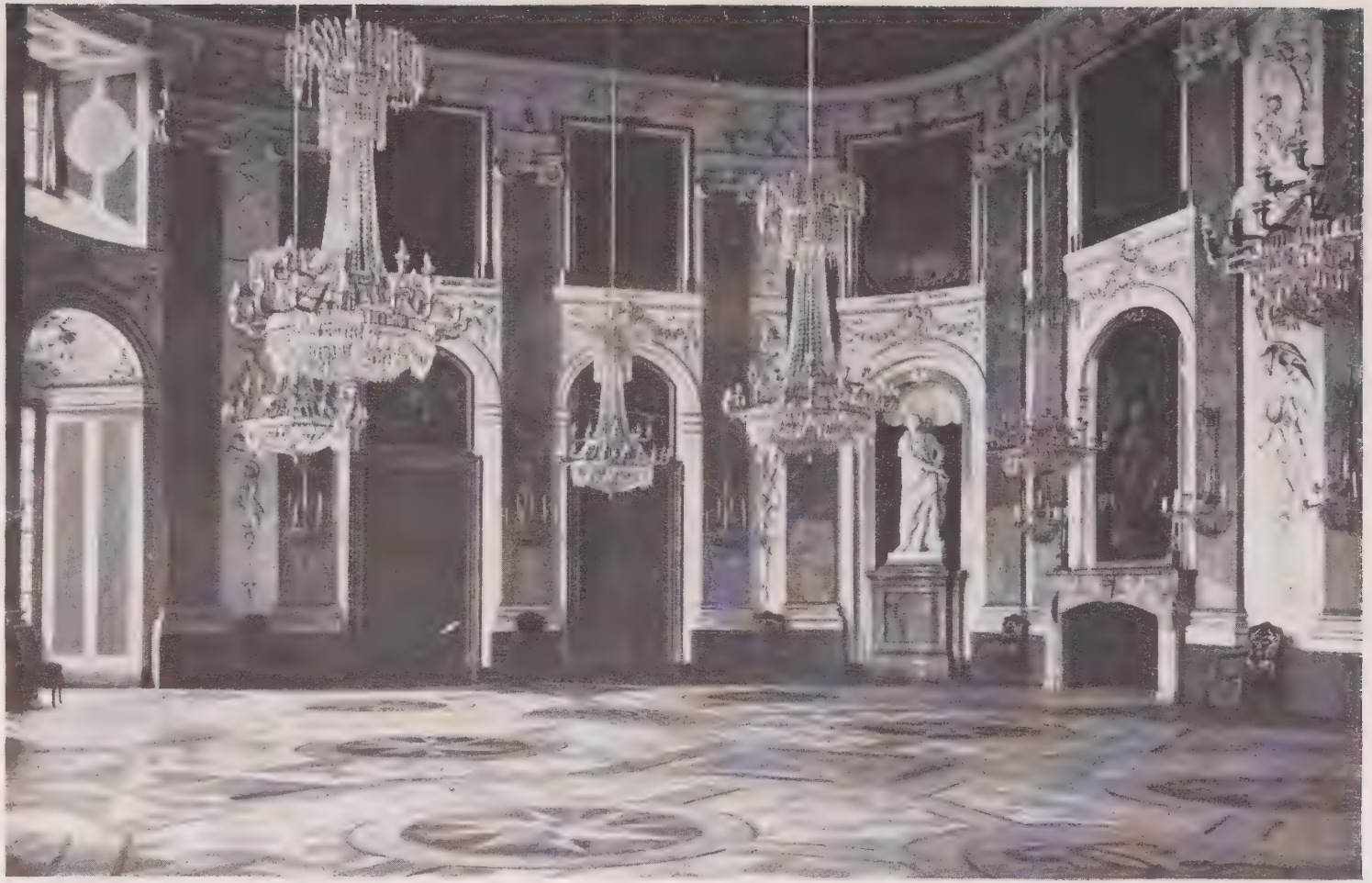
Cosmas Damian Asam
Deckengemälde im Treppenhaus „Der Schiffbruch des Aeneas“

Cosmas Damian Asam
Deckengemälde im Treppenhaus „Die Werkstatt des Vulkan"

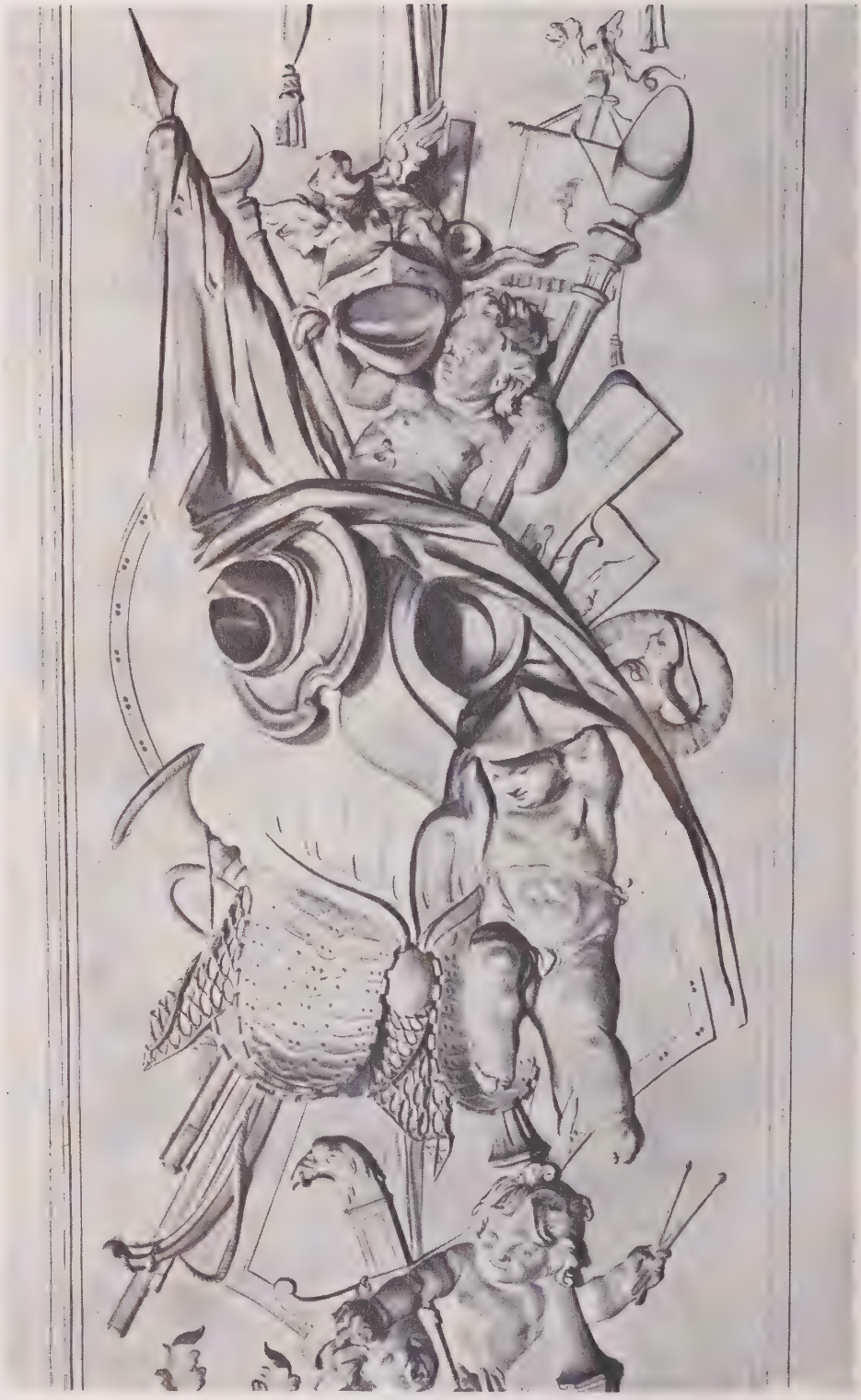
Paul Egell
Stuckrelief im Treppenhaus „Die untergehende Sonne"

Paul Egell
Stuckrelief im Treppenhaus „Die Luft“

Jan Philips van der Schlichten, Supraporte im Rittersaal „Die Malerei"



Rittersaal



Paul Egell
Stuckrelief „Trophäen“ im Rittersaal

**Paul Egell**
Mittelstück aus dem Stuckrelief „Die Bildhauerkunst" (Rittersaal)

Paul Egell
Mittelstück aus dem Stuckrelief „Die Baukunst“ (Rittersaal)

Paul Egell
Mittelstück aus dem Stuckrelief „Die Heilkunde“ (Rittersaal)

Teilstück der Stuckdecke des Trabantensaales (428)

Ph. H. Brinckmann, Supraporte „Die Dichtkunst“ (Saal 415)

Frühchristliches Weihrauchgefäß aus Bronze, 6. Jahrg. (Saal 409)

Putto mit Ente, Italienische Bronze der Spätrenaissance (Saal 409)

Silbervergoldete Platte mit Reliefbild Heimsuchung Mariä
Nürnberg um 1690

Gotischer Bildteppich, Dame im Rosenhag mit vier Freiern, um 1450 (Saal 409)

Gotischer Altar von Hans Strüb in Veringen 1513, früher in der Kapelle des Dorfes Roth
(Korridor 423)

Krönung der Maria, drei Holzfiguren aus Rosenheim (Bayern)
dem Meister von Rabenden zugeschrieben, um 1500 (Korridor 429)

Paul Egell, Holzskulptur des heil. Franz Xaver (Saal 421)

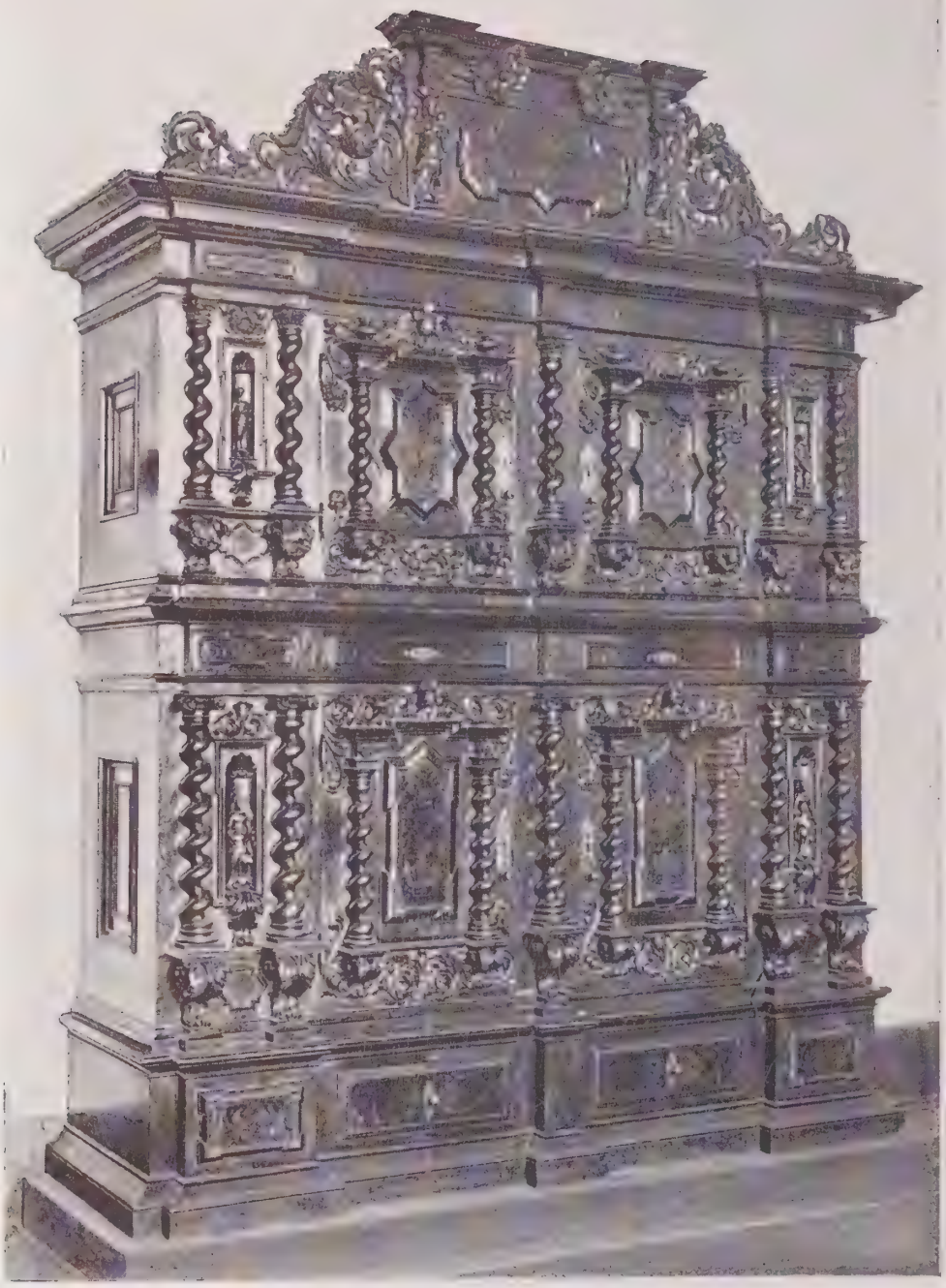
Paul Egell, Holzgeschnitzter Christuskopf (Saal 421)

Konrad Linck
Tonmodell zur Ziegenbockgruppe im Schwetzinger Schloßgarten
(Saal 421)

Maria und Johannes, Tonmodelle von J. M. van den Branden 1751 (Saal 421)

Blick durch die vorderen Säle

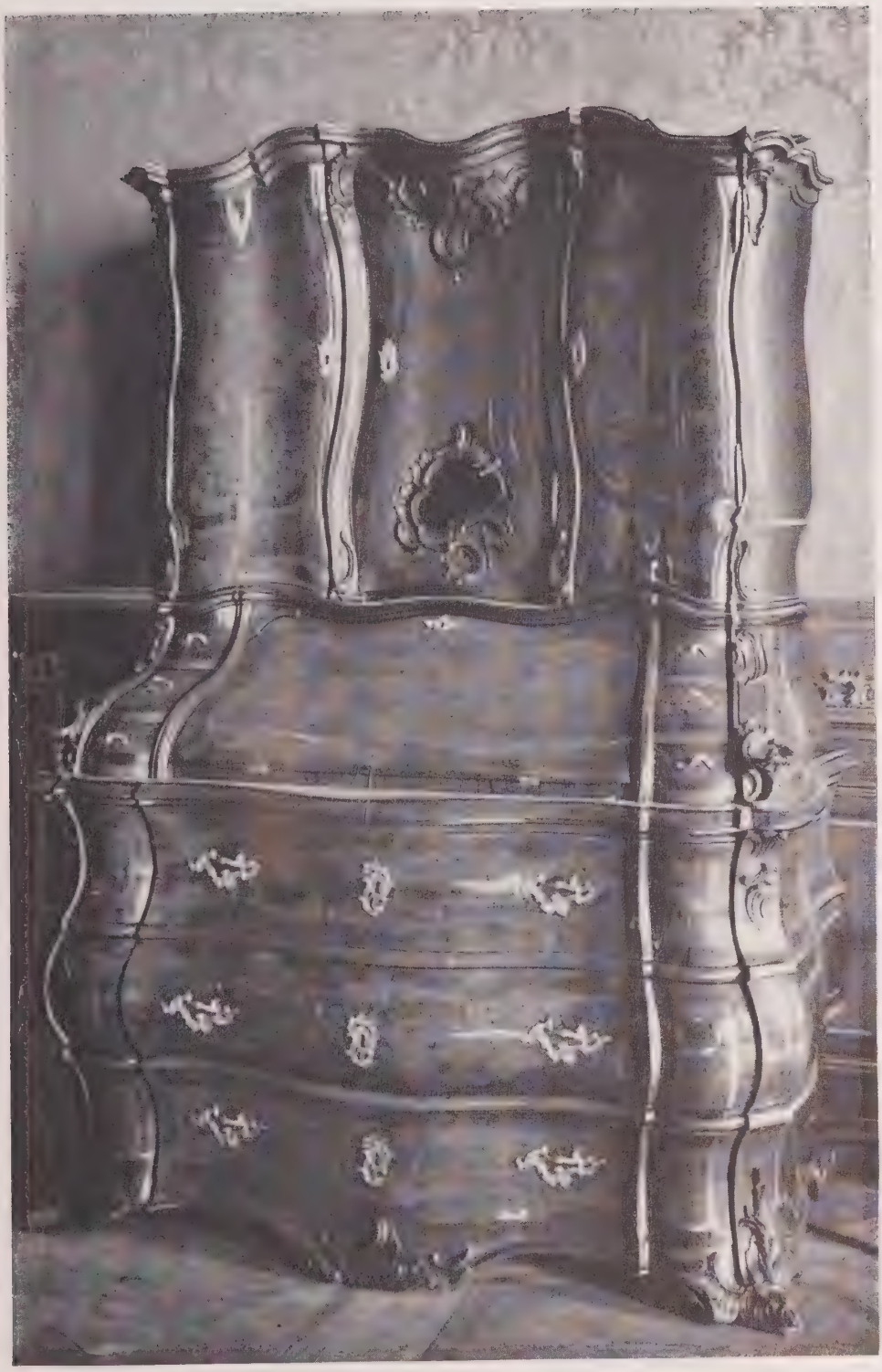
Möbelsaal (417)



Ulmer Barock-Schrank um 1670 (Saal 109)

Holländischer Schreibschrank, um 1740 (Saal 419)

Aufsatzschrank Anfang 18. Jahrh.
mit Intarsia und Zinneinlagen (Saal 417)



Rokoko-Schreibkommode um 1750
ehemals im Besitz der Frh. v. Reibeld (Saal 417)

Kamin von Josef Pozzi in Saal 415

Galarock aus Tuch, mit Seide bestickt, um 1760 (Saal 418)

Renaissanceuhren aus vergoldeter Bronze (Saal 414)
oben: Augsburger Halsuhr um 1550
unten: Nürnberger Uhren um 1600 und 1620

Drei Pariser Uhren
von Dupont u. Julien le Roy, um 1750
Uhrensammlung Otto Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellangruppe „Jäger aus Kurpfalz“ mit Gefolge, Sammlung Carl Baer

Frankenthaler Porzellan, Diana und Actäon, Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellanfigur Flora
Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellan, Tanzender Satyr
Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellanfigur, Schuhflicker
Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellangruppe „Die gute Mutter"
Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellanfigur, Kurpfälzischer Grenadier
Sammlung Carl Baer (Saal 415)

Frankenthaler Porzellan, Eseltreiber und Lastesel, Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Porzellan, Kaufmann und Kaufmannsfrau, Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Frankenthaler Figuren, Herr und Dame mit Muff. Sammlung Baer (Saal 415)

Frankenthaler Porzellan, Tanzmeistergruppe
Sammlung Carl Baer (Saal 415)

Porzellanvase Frankenthal bemalt von Bernhard Magnus
Sammlung Carl Baer (Saal 414)

Mathias Klotz
Pastellbildnis einer Mannheimerin 1788 (Saal 414)

Coadjutor Carl Frh. von Dalberg
Biskuit Frankenthal, Melchior, Sammlung Carl Baer (Saal 113)

Alabaster-Porträt von L. Ohnmacht, Sammlung Carl Baer (Saal 413)

Niederviller Biskuitrelief Kurfürst Carl Theodor (Saal 413)

Fürstenberger Büste Herzog Ferdinand von Braunschweig
Sammlung Carl Baer (Saal 413)

Farbige Porzellanbüste Kaiser Josephs II., Fürstenberg
Sammlung Carl Baer (Saal 413)

Großherzogin Sophie von Baden von Spelter
Gemaltes Porzellanbild, Sammlung Carl Baer (Saal 413)

Johann Friedrich Kauffmann mit seiner Familie
Ludwigsburger Porzellan, Sammlung Carl Baer (Saal 413)

Frankenthaler Porzellangruppe: Toilette der Venus
von J. W. Lanz, Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

Frankenthaler Porzellanfigur Neptun, Modell von Konrad Linck
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

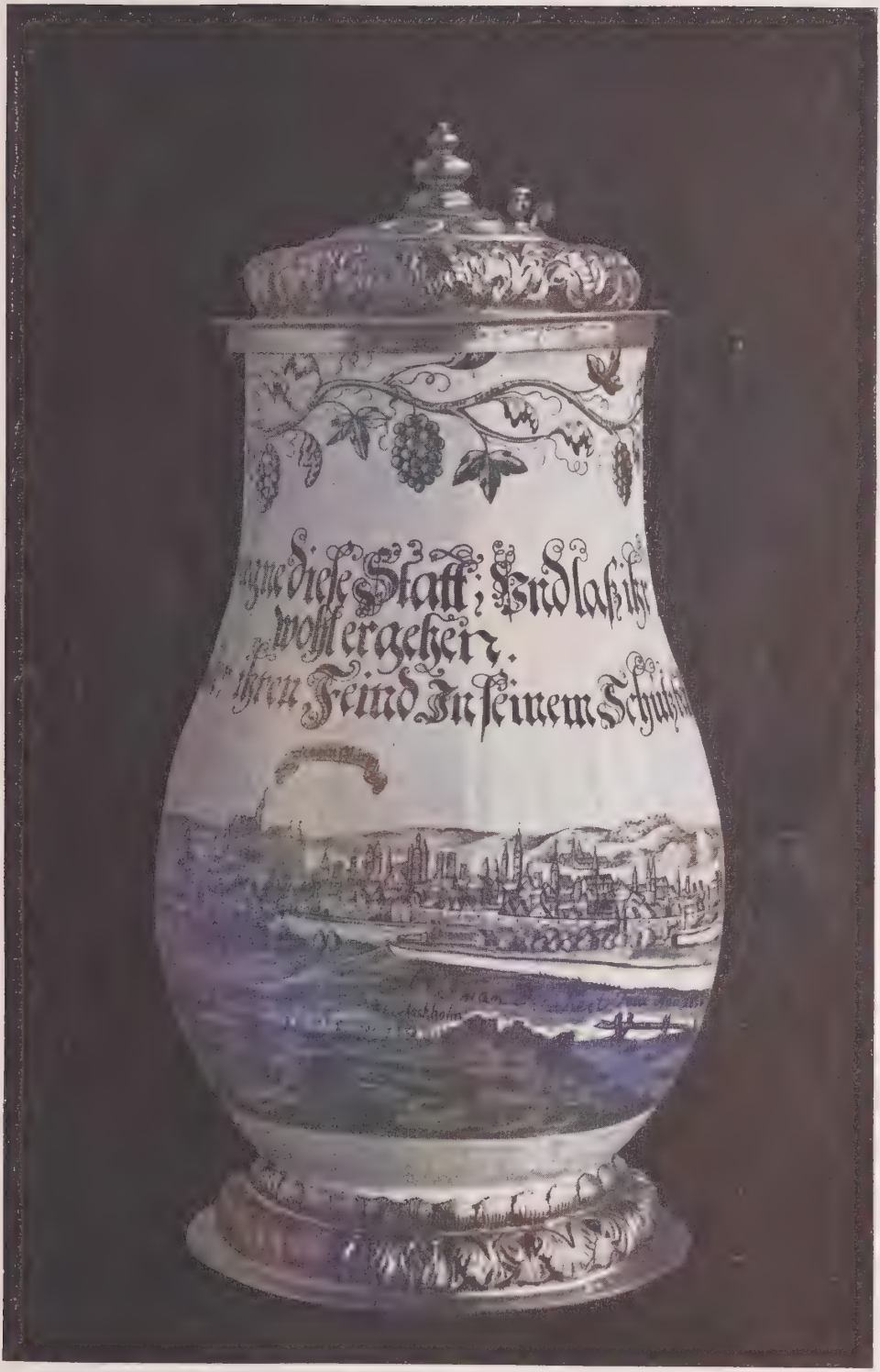
Bergleute, Meißner Porzellan, modelliert von Kändler. Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

Drei Porzellanfiguren Fulda. Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

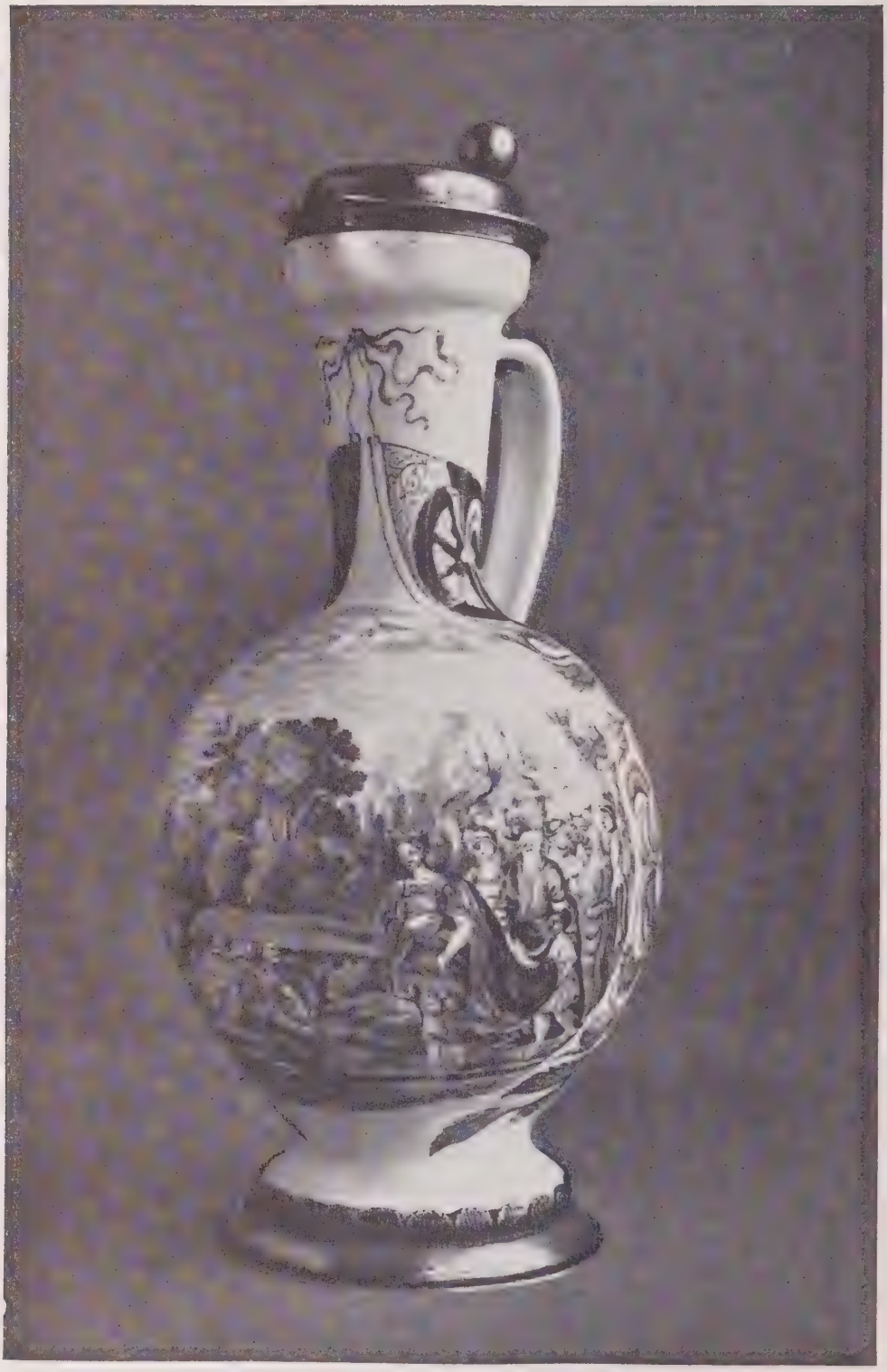
Porzellanfigur Kelsterbach „Der Tuchhändler“
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

Meißner Tasse mit Silhouetten-Bildnis der Gräfin Marcolini
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 432)

Adam Friedrich v. Löwenfinck, Fayencevase Fulda
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 431)



Fayencekrug des Hausmalers Hermann Benckert
Lauf b. Nürnberg 1678, mit Panorama von Regensburg
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 431)



Fayencekrug des Hausmalers W. R. Nürnberg, Ende 17. Jahrh.
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 431)

Fayencekrug des Hausmalers Johann Georg Fliegel 1771
Sammlung Hermannsdörfer (Saal 431)

Fayencegruppe: Jäger und Mädchen, Mosbach (?) (Saal 408)

Mosbacher Fayence-Vase (Saal 408)

Kelchglas, mitteldeutsch um 1720
mit Wappen des vorletzten Hanauer Grafen Philipp Reinhardt
und seiner Gemahlin Charlotte Wilhelmine von Sachsen-Saalfeld

Kristallglas mit geschnittenem Porträt des Lord Byron
Böhmisch, um 1820, aus Sammlung Waldeck (Saal 405)

Aushängeschild eines kurpfälzischen Wagenbauers (Saal 3-76)

Zwei böhmische Rubin-Ueberfangpokale, der linke von Karl Pfohl, Steinschönau um 1865

Silbervergoldeter Zunftpokal der Mannheimer Bäckerzunft
von Johann Ernst Hübschmann 1727 (Saal 416)

Zinnkanne der Mannheimer Metzgerzunft mit Widmung von Johann Wilhelm Grau (Grohe) 1688 (Saal 376)

Das Mannheimer Nationaltheater vor dem Mühldorfer'schen Umbau
Oelgemälde von M. Artaria 1853 (Saal 398)

Parade der Russen auf dem Mannheimer Theaterplatz 1815, Korridor (Raum 396)

Wachsbildnis einer adeligen Dame um 1830 (Raum 403)

# *Das Mannheimer National-Theater*

wurde auf Befehl des Kurfürsten Karl Theodor im Jahre 1776 aus dem damaligen Schütt- und Zeughaus nach den Plänen des Architekten Lorenz Quaglio zu einem Komödien- und Redoutenhaus umgebaut und am 7. Oktober 1779 unter der Leitung des Intendanten Dalberg eröffnet. Der Zuschauerraum erhielt in 3 Reihen 45 Logen und im ganzen 1200 Plätze. Die hier abgebildete Ansicht gibt den ältesten Zustand der Fassade nach dem Schillerplatz mit 2 offenen Höfen rechts und links zwischen den Pavillons. Wenige Jahre nach der Eröffnung des Theaters 1782 erlebten hier Schillers „Räuber" ihre erste Aufführung, der bald „Fiesko" und „Kabale und Liebe" folgten. Es war die Glanzzeit der Mannheimer Bühne, welche als die hervorragendste in ganz Deutschland galt. Neben der Pflege des deutschen Schauspiels wurden im Redoutensaal hauptsächlich noch Konzerte und Bälle abgehalten.

Bei der baulichen Erweiterung 1853/56 nach den Plänen des Bühnentechnikers und Theatermalers Mühldörfer erhielt das Theater äußerlich, sowie auch der Zuschauerraum die Ausgestaltung, die sie in der Hauptsache heute noch zeigen. Der ursprünglichen Bestimmung als Theater-, Konzert- und Ballsaal blieb das Gebäude erhalten. Die alljährlichen Theater-Maskenbälle, bei welchen das tieferliegende Zuschauerhaus samt Orchester- und Bühnenhaus hinzugezogen und über die Hinterbühne hinweg durch eine breite bequeme und transportable Treppe mit dem höher gelegenen Konzertsaal in wirkungsvoller Weise verbunden und dekoriert wurde, erfreuten sich großer allseitiger Beliebtheit.

Bei der fortdauernden Vergrößerung und technischen Verbesserung des Theaterbetriebes mußte der Konzertsaal einer Probebühne weichen. Umfangreiche Umbauten wurden zur Erhöhung der Feuersicherheit und zur Verbesserung der technischen Einrichtungen vorgenommen.

Das National-Theater bietet abwechselnd Opern- und Schauspiel-Vorstellungen und Operetten. Dem Betrieb ist das *Neue Theater im Rosengarten* eingegliedert. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Intendanten *Francesco Sioli;* die Stadt Mannheim leistet als Eigentümerin des National-Theaters die erforderlichen finanziellen Zuschüsse und hat durch eine Theater-Kommission an der Verwaltung des Betriebs Anteil.

# Städtiſche Kunſthalle
## MANNHEIM

Galerie von Meiſterwerken deutſcher und ausländ. Maler von 1800 bis zur jüngſten Gegenwart; Graphiſches Kabinett und Kunſtwiſſenſchaftliches Inſtitut mit Bücherei (ca. 7500 Bände); wechſelnde Ausſtellungen aus dem Gebiete der modernen Kunſt, des Kunſtgewerbes und der Kulturgeſchichte

---

## Freier Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunſt

(Städtiſche Kunſthalle Mannheim)

Jeden Winter im Vortragsſaal ca. 35 Doppelvorträge mit Lichtbildern aus dem Geſamtgebiete der bildenden Kunſt. Mitgliedsbeitrag jährl. M. 2.–

---

## Schloß-Galerie

(Verwaltung ſtädtiſche Kunſthalle)

im Schloß rechter Flügel, Eingang gegenüber L, 5.

Gemälde des 16.–18. Jahrhunderts,
Kupferſtichkabinett mit großer Sammlung
von Graphik bis 1800

# GEMÄLDE

ALTE UND NEUE MEISTER

FRIEDR. KALTREUTHER

N 7, 2 / TELEFON 33941

Ferdinand Weber

ANTIQUITÄTEN

ERSTKLASSIGE PERSERTEPPICHE

Kaufhaus / Bogen 50

# MAX BROOSCH

## ANTIQUITÄTEN-BÖRSE

MANNHEIM, L 2, 8 (beim Schloß)
HEIDELBERG, Bergheimer Straße 81

**Original-Möbel aus dem kurfürstl. Besitz Karl Theodors**

Porzellane / Uhren / Fayencen
Gemälde alter Meister

# Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten

Rheinbrücke rechts
Telephon 10687

Salon-Raddampfer „Fürst Bismarck", 500 Personen, ausgestattet mit elektr. Licht, Dampfheizung, Herren- und Damen-Salon, Restauration zu normalen Preisen

**Tägliche Rhein- und Hafenfahrten**

Vermiet. vom Salon-Raddampfer „Fürst Bismarck" an Vereine, Schulen und Gesellschaften zu Rheinfahrten mit beliebigem Ziel zu billigem Preise

# KARL NAGEL

ANTIQUITÄTEN-HANDLUNG

MANNHEIM

C 3, 8 ÷ TEL. 22915

ANKAUF VERKAUF



# HEINRICH HERMANNSDÖRFER

MANNHEIM / T 2,1

Mannheimer Spiegel- und Bilderrahmenfabrik
Vergolderei / Gemälderahmen / Kunsthandlung

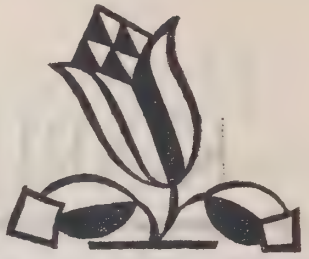
Renovieren und Bleichen alter Stiche / Größtes leistungsfähigstes Spezialhaus am hiesigen Platze

Fernruf 21735

*

WERKSTATTE FÜR KÜNSTLERISCHE EINRAHMUNGEN

**HAUS DROLLER**



MANNHEIM / P 7, 22 (HEIDELBERGERSTR.)

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
EINZELMÖBEL
STOFFE

# RAUMKUNST

TAPETEN
TEPPICHE
LINOLEUM
DEKORATIONEN
MÖBELSTOFFE
KUNSTGEWERBE

reife, moderne Schöpfungen erster Künstler, vorbildlich in Farbengebung
in allen Qualitäten und Preislagen, große Auswahl
antike und moderne Stile

## HERMANN BAUER, MANNHEIM

P 7, 19

PHOTOHAUS
HEINRICH KLOOS

C 2, 15
Zwischen Zeughaus
und Paradeplatz

Erstes Fachgeschäft Mannheim's für
PHOTO + KINO + PROJEKTION

# Frankenthaler

**sowie sonstige deutsche Porzellane und Fayencen in nur ausgesuchten Qualitäten**

**Philipp Markus / Worms a. Rh.**
**Ulmenallee 20** **Fernsprecher 872**

P6,20 HIRSCH & DERSCHUM P6,20

MÖBEL - DEKORATIONEN

Fernsprecher Nr. 1457
Neue Nr. 21477

Ausführung sämtlicher Facharbeiten

*Georg Staiger*, *Schreinermeister*

*Telephon 10221 (27221)* *MANNHEIM* *Schwetzinger Straße 97*

Einrichtungen jeder Art * Einzelmöbel *
Innenausbau * In jeder Holz- u. Stilart

GEORG GINDELE & SOHN
MANNHEIM / KÄFERTALER STRÄSSE 5

*

Verspannstoffe
Tapeten, Linoleum, Teppiche
Verbindungsstücke, Klubmöbel in Leder
und Stoff

*

Tapezier-, Polster- und Dekorationsarbeit
wurden im hiesigen Museum ausgeführt

BESCHÄDIGTE
TEPPICHE ALLER ART
werden kunstvoll wieder hergestellt. Gewissenhafte Ausführung. Billigste Berechnung. Unverbindlichsten Kostenvoranschlag.

Ia. Referenzen

Orient-Teppich-Reparaturanstalt, M2,3
Einziges u. erstes Spezial-Geschäft am Platze

ERSTES HAUS AM PLATZE

PARK-
HOTEL

AM FRIEDRICHSPLATZ

MODERNSTE EINRICHTUNG

Josef Thomas Nachf.

Inh. H. Thomas, Mannheim

Vergolderei ~ Kunsthandlung
Rahmenfabrik

mit elektr. Betrieb

Kunstgewerbliche Werkstellen M 4, 1

gegenüber der alten Dragoner-Kaserne

empfiehlt sich in Anfertigung von

Rahmen nach jeder Zeichnung und Stilarten
Verzierte Oval-Rahmen in großer Auswahl
Neuvergolden von Rahmen und Möbeln
Einrahmungen von Bildern

Billige fachmännische Bedienung ~ Gutes Material
Größtes Geschäft
für selbstangefertigte Gemälderahmen am Platze

Fernsprecher 161.

# Klischees

für Ein- und Mehrfarbendrucke

# Offset

Übertragungen auf Stein und Zink

liefert preiswert in bekannter Güte

## F. Guhl & Co.

Frankfurt a. M.

Vertreter für Baden und Pfalz:

Josef Brüggemann, Mannheim, Langstr. 29

Telephon 10515

**HOCHSTETTER**
N 4, 11/12 (Kunststraße)

Perser und deutsche Teppiche
Dekorations- und Möbel-Stoffe
En gros – En detail

HERMANN PFLEGER
Rheinhäuserstraße 18 / Telefon 4680
Kunstmaler / Restaurator

Tätig: Mannheimer Kunsthalle
Historisches Museum
Kurpfälz. Museum, Heidelberg
Wessenburg-Galerie, Konstanz
und bekannten größeren Privatsammlungen

**NATHAN COHEN**
**MALERMEISTER**
MANNHEIM / E 4, 9 TELEPHON Nr. 32822

Erstklassige Ausführung sämtlicher Facharbeiten
Beachten Sie meine Maler- und Lackierarbeiten im Trabantensaal

# BENZ
## FAHRZEUGE

unübertrefflich in

Qualität und Leistungsfähigkeit

WERK MANNHEIM:

Personen-Automobile
Traktoren

*

WERK GAGGENAU:

Last-Automobile
Lieferwagen
Feuerwehr-Fahrzeuge
Sanitätswagen

**BENZ & CIE.**
RHEIN. AUTOMOBIL- U. MOTOREN-FABRIK
AKTIEN-GESELLSCHAFT
**MANNHEIM**

—

**BENZWERKE GAGGENAU** (BADEN)

—

Vertretung für Nordbaden und Pfalz:
**MERCEDES-BENZ-AUTOMOBIL-G.M.B.H.**
**MANNHEIM, P 7, 24**

# M. & H. SCHÜRECK

MANNHEIM F 2, 9

TEL. 22024

WANDSTOFFE

LINOLEUM · TAPETEN



# Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

A.-G.

MANNHEIM

Depositenkassen in P 7, 15 und Neckarau

Telegramm-Adresse: Ladisco

Telefon-Anschlüsse:

Nr. 6900–6907, 7986–7988

Besorgung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

an größeren Plätzen Badens, der Pfalz und Rheinhessens

Mannheimer
Metallwarenfabrik und Galvanisierungs-Anstalt
**Adolf Pfeiffer & A. Walther**
Stockhornstr. 48 * Fernruf 140 (30140)

Spezialität: Glasmöbel in Holz und Metall, Laden- u. Schaufenstereinrichtungen sowie Messingbearbeitungen

# HEINRICH BUSS
FENSTER- UND TÜREN-FABRIK
MANNHEIM
PUMPWERKSTRASSE 25, 27, 26 / FERNRUF 9130

WERKSTÄTTE FÜR
NEUZEITLICHE RAUMKUNST

D
VON DERBLIN G.m.b.H.
Seit 1842
Gegenüber
Kaufhaus
C 1, 2

TAPETEN
Alte Stilarten,
Neue Richtung
Sonderauswahl

LINOLEUM
Bietigheim
Delmenhorst
Maximiliansau

**Bücher** aus allen Gebieten
Landkarten, Reiseführer, Reiselektüre
Alte Ansichten von Mannheim
Kupferstiche

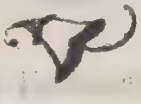
**Buchhandlung F. Nemnich**
Mannheim · N 3, 7/8 (Kunststraße) · Fernruf 429

**RHEINISCHE CREDITBANK**
**MANNHEIM**
Aktienkapital und Reserven: 28000000 Reichsmark

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:
Baden-Baden, Bad Dürkheim, Bensheim, Bretten, Bruchsal, Bühl, Emmendingen, Ettlingen, Frankenthal, Freiburg i. Br., Furtwangen, Gernsbach, Heidelberg, Heilbronn, Homburg (Saar), Kaiserslautern, Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg, Kehl, Konstanz, Lahr i. B., Landau i. Pf., Lörrach, Ludwigshafen a. Rh., Mühlacker, Neunkirchen (Saar), Neustadt a. d. Haardt, Oberkirch, Offenburg, Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Säckingen, St. Ingbert (Saar), Singen, Speyer, Triberg, Villingen, Weinheim a. d. B., Worms, Zweibrücken

Besorgung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

*Adam Bub ~ Malermeister*
*Mannheim ~ Wohnung: Augartenstraße 93*
*Fernsprecher 4764*



Werkstätte für Dekorations- und Schildermalerei
Uebernahme aller Tüncherarbeiten

*BUCHHANDLUNG GUSTAV SCHNEIDER*
*Mannheim / D 1, 13 (Verlängerte Kunst-Straße)*

*Großes Bücherlager*
*Tägl. Eingang von Neuerscheinungen aus allen Literaturgebieten*

*MODERNES ANTIQUARIAT / C 4, 8*
*In dieser Abteilung gelangen ungebrauchte, gute Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Gelegenheits-Exemplare und zum Teil vergriffene Werke.*

**Gg. Meerstetter**
**Gipser- und Stukkateurgeschäft**
Dammstraße 44a — Telefon 31575

Leitergerüstbau- und Verleihanstalt
Ausführung von Stuck- und Gipserarbeiten
im Schloßmuseum

**A. Bender's**
**Antiquariat und Buchhandlung**
Inhaber: W. Effelberger / Mannheim
O 4, 16 (Kunststr.) / Tel. 23303

Werke der Kunst-Wissenschaft und Literatur, seltene Altertums- u. Liebhaber-Ausgaben, Neuerscheinungen

# JOSEPH VÖGELE AG
## MANNHEIM

Abteilung Eisenbahnbedarf:

**Weichen**
**Drehscheiben :: Schiebebühnen**
**Rangieranlagen**

+

Abteilung
Maschinen- und Apparatebau, Emaillierwerk:

**Säurebeständig emaillierte Apparate**
für die chemische, sowie Nahrungs- und Genussmittel-Industrie

+

**Homogen verbleite Apparate**
aus Guss- und Schmiedeeisen

+

**Steinbrecher * Koksbrecher * Walzwerke**
**Schotter-Anlagen**

+

**Beton-Schnellmischer**
Patent „Jaeger"
**Straßenbetoniermaschinen**

# BROWN, BOVERI

Dampfturbinen

elektrische Maschinen

Apparate

entsprechend dem neuesten Stand der Technik

Das Installationsmaterial der

**Stotz G. m. b. H., Neckarau**

ist das Beste

Stotz-Automaten ersetzen alle Sicherungsstöpsel

# LANZ

## LANZ ZUGMASCHINEN

von 12, 22 und 38 PS

## DAMPF- u. MOTORDRESCHER
## FUTTERSCHNEIDMASCHINEN

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**

AKTIENGESELLSCHAFT

# Mannheim im Luftverkehr

**Flugbetrieb:** Badisch Pfälzische Luft Hansa A.-G.

**Flughafen:** Mannheim-Neuostheim. Endpunkt der Straßenbahnlinie 10.

**Zubringerverkehr:** Durch Wagen der Badisch-Pfälzischen Luft-Hansa ab Verkehrs-Verein Mannheim, N 2, 4, bezw. der Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, jeweils 1/4 Stunde vor Start des Flugzeugs.

**Platzbestellungen:** bei den vorgenannten Agenturen.

**Fluglinien:** Basel — Mannheim — Frankfurt — Köln — Düsseldorf — Amsterdam.

Zürich — Stuttgart — Mannheim — Frankfurt — Hannover — Hamburg.

Berlin — Halle — Erfurt — Frankfurt — Mannheim — Karlsruhe.

Schwarzwaldlinie: Mannheim — Karlsruhe-Baden-Baden-Villingen-Konstanz.

München — Stuttgart — Baden-Baden — Mannheim — Darmstadt.

## Flugpreise

Von Mannheim (je Person):

| nach: | Mk. | | Mk. | | Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 110.— | Flensburg | 130.— | Kopenhagen | 168.— |
| Baden-Baden | 25.— | Frankfurt | 20.— | London (über Amsterdam) | 190.— |
| Basel | 45.— | Halle | 45.— | London (über Köln) | 170.— |
| Berlin | 110.— | Hamburg | 100.— | München | 65.— |
| Bremen | 85.— | Hannover | 70.— | Stuttgart | 20.— |
| Darmstadt | 20.— | Karlsruhe | 20.— | Villingen | 40.— |
| Düsseldorf | 65.— | Kiel | 115.— | Zürich | 55.— |
| Erfurt | 55.— | Köln | 55.— | | |
| | | Konstanz | 60.— | | |

Wir eröffnen die Subskription auf

J. B. SUPINO

# JACOPO DALLA QUERCIA

75 Lichtdrucktafeln im Format 24×32 cm.
Bestes holzfreies Papier, Handlederband.
Einmalige Auflage
von 400 numerierten Exemplaren.

*Subskriptionspreis M. 60.—*
*Nach Erscheinen M. 90.—*

J. B. Supino, der Altmeister der italienischen Kunstwissenschaft, gibt eine wahrhaft monumentale Monographie über diesen genialen Bildhauer der Renaissance. Neben einem interessanten stilkritischen Teil zeichnet Supino in großen Zügen ein Bild des unsteten Lebens Quercias.

ALLGEMEINE
VERLAGSANSTALT MÜNCHEN
Geschäftsstelle Mannheim
Kaiserring 4—6

# Verkehrsreklame

an

Plakatsäulen
Lichtsäulen
Straßenbahnen
Licht- und
Leitungsmasten

*

Führer, Kataloge
Stadtwerke

*

Eigenes Zeichenatelier
für Künstler-Entwürfe

## Mannheimer Stadtreklame

G. m. b. H.

Telephon 1573-1576 **Mannheim** Telegr.-Adr.: Editor

Kaiserring 4—6

# INSERENTEN-VERZEICHNIS


Seite

Allgemeine Verlagsanstalt München, Geschäftsstelle Mannheim 21
Badisch-Pfälzische Lufthansa A.-G., Mannheim . . . . 20
H. Bauer, Mannheim . . . . . 6
A. Bender, Mannheim . . . . . 16
Benz & Cie. A.-G., Mannheim . . . . . 12
M. Broosch, Mannheim . . . . . 4
Brown, Boveri & Cie., Mannheim . . . . . 18
A. Bub, Mannheim . . . . . 15
Galerie Buck, Mannheim . . . . . Umschlagseite II
H. Buss, Mannheim . . . . . 14
N. Cohen, Mannheim . . . . . 11
von Derblin, G. m. b. H., Mannheim . . . . . 14
Haus Droller, Mannheim . . . . . 6
G. Gindele & Sohn, Mannheim . . . . . 8
F. Guhl & Co., Frankfurt a. M. . . . . 10
H. Hermannsdörfer, Mannheim . . . . . 5
Hirsch & Derschum, Mannheim . . . . . 7
Hochstetter, Mannheim . . . . . 11
F. Kaltreuther, Mannheim . . . . . 3
H. Kloos, Mannheim . . . . . 7
Städt. Kunsthalle, Mannheim . . . . . 2
Das Kunsthaus G. m. b. H., Mannheim . . . Umschlagseite III
H. Lanz A.-G., Mannheim . . . . . 19
Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten, Mannheim . . . 4
Mannheimer Stadtreklame G. m. b. H., Mannheim . . . . 22
Ph. Markus, Worms a. Rh. . . . . 7
Gg. Meerstetter, Mannheim . . . . . 16
Dr. F. Nagel, Mannheim . . . . . Umschlagseite IV
K. Nagel, Mannheim . . . . . 5
Nationaltheater, Mannheim . . . . . 1
F. Nemnich, Mannheim . . . . . 15
Orient-Teppich-Reparaturanstalt, Mannheim . . . . . 8
Parkhotel G. m. b. H., Mannheim . . . . . 9
A. Pfeiffer & A. Walther, Mannheim . . . . . 14
H. Pfleger, Mannheim . . . . . 11
Rheinische Creditbank, Mannheim . . . . . 15
G. Schneider, Mannheim . . . . . 16
M. & H. Schüreck, Mannheim . . . . . 13
Gg. Staiger, Mannheim . . . . . 8
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim . . . . 13
J. Thomas Nachf., Mannheim . . . . . 9
J. Vögele A.-G., Mannheim . . . . . 17
F. Weber, Mannheim . . . . . 3

# VERZEICHNIS DER RÄUME


| | | Seite |
|---|---|---|
| | Haupttreppenhaus | 19 |
| | Rittersaal | 22 |
| 419 | Roter Saal (Sitzungssaal) | 25 |
| 418 | Blauer Saal (Kostümsaal) | 27 |
| 417 | Möbelsaal („Thronsaal“) | 31 |
| 416 | Gelber Saal | 34 |
| 415 | Kaminsaal (Erster Saal der Sammlung Carl Baer) | 39 |
| 414 | Pavillon-Ecksaal (Zweiter Saal der Sammlung Carl Baer) | 42 |
| 413 | Kleinporträtsaal (Dritter Saal der Sammlung Carl Baer) | 48 |
| 410 | Kleiner Gang | 53 |
| 409 | Barocksaal | 55 |
| 408 | Fayencesaal | 59 |
| 407 | Münzensaal | 62 |
| 406 | Empiresaal | 66 |
| 405 | Gläsersaal | 68 |
| 403 | Blaues Kabinett | 70 |
| 398 | Theater und Musik | 71 |
| 391 | Draiskabinett | 74 |
| 388 | Biedermeierzimmer | 75 |
| 386 | Biedermeierkabinett | 77 |
| 384 | Zweites Biedermeierkabinett | 78 |
| 377 | Politische Bewegung von Sand bis 1848/49 | 78 |
| 376 | Zunftsaal | 80 |
| 375 | Volkskunstsaal | 82 |
| 392, 393, 396 | Großer Korridor | 84 |
| 397 | Korridorsaal | 94 |
| 420 | Mannheimer Maler und Kupferstecher | 95 |
| 421 | Egellsaal | 96 |
| 423, 429 | Treppenhaus-Korridor | 99 |
| 428 | Vortragssaal („Trabantensaal“) | 101 |
| 431 | Fayencesaal der Sammlung Hermannsdörfer | 102 |
| 432 | Porzellansaal der Sammlung Hermannsdörfer | 110 |
| 136—157 | Archäologische Abteilung | 118—120 |


1358-676

# DAS KUNSTHAUS

**INHABER: DR. HERBERT TANNENBAUM**

**TEL. 28340 MANNHEIM Q 7, 17a**

## KUNSTHANDLUNG

Gemälde erster Qualität des 19. u. 20. Jahrhunderts
Wechselnde Ausstellungen
An- und Verkauf

## KUNSTGEWERBE

Erlesene Erzeugnisse moderner Manufakturen
Alleinvertretung der Wiener Werkstätten

## BUCHHANDLUNG

Umfangreiches Sortiment aller früher oder neu erschienenen guten Bücher.

end der Öffnungszeiten: Werk-
Uhr; Sonntags von 11—1 Uhr



GETTY RESEARCH INSTITUTE

3 3125 01093 5902

# ANTIQUITÄTEN

PORZELLANE / FAYENCEN

# STILMÖBEL

# GEMÄLDE

## KUNST-VERSTEIGERUNGEN

ÜBERNAHME GANZER KUNSTNACHLASSE

# ALTE UND NEUE KUNST

## DR. FRITZ NAGEL

G. M. B. H.

## MANNHEIM N 7, 3

TELEPHON 31944

ANKAUF VERKAUF



Verlag der Mannheimer Stadtreklame G. m. b. H.
Druck der Mannheimer Vereinsdruckerei